Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 89. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 22. Februar 1874.

Das Preßgesetz.

Die Aussicht, daß es über den Entwurf eines Preßgesetzes zu einer Verständigung zwischen dem Reichstage und dem Bundesrath kommt, ist sehr gering.

Der Entwurf hat drei wesentliche Punkte. Zuerst die Verantwortlichkeit. Redacteur, Verleger, Drucker, Verbreiter sollen als Urheber eines strafbaren Preßproductes verantwortlich sein, wenn sie ihren Vormann nicht namhaft machen. Wir betrachten diesen Grundsatz als annehmbar. Es liegt allerdings eine Abweichung von den Regeln des gemeinen Strafrechts darin, daß Jemand wegen einer Handlung bestraft wird, die er nicht begangen hat, sondern als deren Thäter er nur fingirt wird. Eine geringe Fahrlässigkeit, ja ein unglücklicher Zufall, kann Jemanden in die Lage bringen, wegen eines Vergehens in schwere Strafe zu kommen. Uns ist ein Fall erinnerlich, in welchem ein Zeitungsausschnitt in Satz gegeben wurde, und die Setzer die auf der Rückseite befindliche Notiz, die zufällig ein in sich geschlossenes Ganze bildete, zum Abdruck brachten. Das Versehen wurde allerdings rechtzeitig entdeckt, aber es zeigt doch die Möglichkeit, wie auch ein sorgsamer und gewissenhafter Redacteur in Verlegenheit gerathen kann. Nichtsdestoweniger wollen wir uns eine solche Regelung der Verantwortlichkeit gefallen lassen. Die Schriftsteller und Journalisten tragen dabei nur ihre Haut zu Markte; der Menge der Leser geschieht dadurch kein Abbruch. Das ist für uns entscheidend.

Der zweite Punkt ist das Recht der vorläufigen Beschlagnahme. Daß derselbe kein unübersteigliches Hinderniß für die Verständigung darbietet, geht am Besten daraus hervor, daß der Journalistentag vor einigen Jahren sich für die Zulässigkeit der vorläufigen Beschlagnahme ausgesprochen hat. In der That ist es nicht diese Befugniß selbst, sondern der Mißbrauch dieser Befugniß, welcher Unmuth hervorgerufen hat. Es sind Confiscationen vorgekommen, die nur auf eine grobe Unkenntniß des confiscirenden Polizeibeamten zurückzuführen waren; hierher ist es zu rechnen, wenn die Polizei durchaus legitime Werthpapiere für verbotene Loose ansah und die öffentliche Ankündigung derselben inhibirte. Graf Eulenburg hat ausdrücklich erklärt, wegen solcher Versehen eine Rüge nicht ertheilen zu wollen. Während also von dem Redacteur das höchste Maß der Wachsamkeit verlangt wird, geht der Behörde das höchste Maß der Fahrlässigkeit straflos hin. Trotzdem halten wir eine Verständigung über diesen Punkt nicht für abgeschnitten. Wenn eine ausreichende Geldentschädigung in solchen Fällen bewilligt wird, wo die Confiscation nicht zu gerichtlicher Verurtheilung führt, wird wahrscheinlich die Confiscationsbefugniß unschädlich gemacht.

Aber die eigentliche, nicht zu beseitigende Schwierigkeit liegt in der Verschärfung des materiellen Strafrechts, auf welcher die Regierung besteht. Es gehört zu den Vorzügen des deutschen Strafgesetzbuchs, daß es die biegsamen und dehnbaren Strafbestimmungen, die von „Erregung von Haß und Verachtung" und ähnlichen Dingen handelten, beseitigt hat. Um dieser Vorzüge willen allein nahm die Majorität die Beibehaltung der Todesstrafe in Kauf. Jetzt soll dieser Vorzug beseitigt werden; es soll eine Bestimmung eingeführt werden, welche die Preßfreiheit in ihrem innersten Wesen trifft. § 20 des Entwurfs lautet:

„Wer mittelst der Presse den Ungehorsam gegen das Gesetz die Verletzung von Gesetzen als etwas Erlaubtes oder Verdienstliches darstellt, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft.

Ueber die ungeheure Tragweite dieser Bestimmung lassen die Motive keinen Zweifel. Es soll nicht allein die Aufforderung zu einem concreten gesetzwidrigen Vorgehen, sondern es sollen schon „theoretisch gehaltene Erörterungen" mit Strafe bedroht sein. Damit ist die Preßfreiheit selbst beseitigt. Die äußerste Grenze, bis zu welcher das Strafrecht vorgehen darf, muß die theoretisch gehaltenen Erörterungen respectiren. Von Plato bis auf Schopenhauer giebt es keinen einzigen Philosophen, dessen Werke unbeanstandet verbreitet werden könnten, wenn diese ungeheuerliche Bestimmung in Kraft träte.

Was bietet uns der Entwurf nun zum Ersatz für das Opfer, welches er uns auferlegt? Dem überwiegenden Theile des deutschen Volkes, den Sachsen, Baiern, Würtembergern, Nichts, gar Nichts. Uns Preußen bietet er die Beseitigung der Cautionen und des Zeitungsstempels. Das ist viel, und es wird uns schwer, darauf zu verzichten. Aber wenn die Wahl uns so gestellt wird: „Stempelsteuer oder § 20?" finanzielle oder geistige Bedrückung, so greifen wir zur Stempelsteuer und zur Freiheit der theoretischen Erörterungen. Unseren Mitbürgern außerhalb Preußens können wir ohnehin nicht zumuthen, die Kosten für die Beseitigung unserer heimischen Last tragen zu helfen.

Auf Nachgiebigkeit der Regierung ist nicht zu hoffen; so wird denn die Berathung resultatlos bleiben.

Breslau, 21. Februar.

Unleugbar hat der nationalliberale Lasker durch seine gestrige Rede für die Sache der Arbeiter zehnmal mehr geleistet, als sämmtliche Führer der socialdemokratischen Partei sammt ihren Phrasen vom Kulihandel und Sclaverei, und wenn der Paragraph über die Bestrafung des Contraktbruches durchfällt, so haben die Arbeiter dieses Resultat nicht Herrn Hasselmann und seinen Genossen, sondern einzig und allein Herrn Lasker zu verdanken. Die socialdemokratischen Abgeordneten werden noch oft die Erfahrung machen, daß der Reichstag keine Volksversammlung ist, in welcher man mit rohen und wilden Phrasen einige Bravos einerntet; im Reichstage kann man blos durch Entwickelung von Ideen und Gedanken, durch sachgemäße Erörterungen und tief durchdachte Reden wirken, und von alledem haben wir in dem phrasenreichen Geschwätz der Socialdemokraten leider noch Nichts zu entdecken vermocht. Wenn die socialdemokratischen Führer, die ja zumeist nicht einmal Arbeiter sind, wirklich im Interesse der Arbeiter handelten, so müßten sie bei den nächsten Wahlen den Abg. Lasker in allen Bezirken aufstellen, in denen sie Einfluß haben.

Die Abstimmung des Abg. Sonnemann für den Antrag Teutsch und Genossen, scheint in Frankfurt, selbst von vielen seiner Wähler, nicht gerade gut aufgenommen worden zu sein. Das „Frankf. Journ." läßt sich darüber in folgender Weise aus:

Herrn Sonnemann unter den Dreiundzwanzig zu finden, hat uns, wir gestehen es offen, doch einigermaßen überrascht, wie es ohne Zweifel auch bei vielen seiner eigenen Wähler, ja in den weitesten Kreisen der Stadt Frankfurt, deren durch und durch Deutsche Gesinnung nie einen Zweifel zulassen mag, ein peinliches Aufsehen hervorruft, den Vertreter dieser Stadt seine Stimme zu Gunsten eines französelnden Impromptus einlegen zu sehen. Wird Herr Sonnemann heute noch wagen, zu behaupten, daß er die Mehrheit der hiesigen Einwohnerschaft hinter sich habe? Er höre sich in den Kreisen seiner Wähler, er höre sich in seiner eignen Partei um! Herr Sonnemann ist dem Schicksal Aller Derer verfallen, welche sich, aus welcherlei Beweggründen immer, mit dem Bewußtsein ihrer Zeit und dem Genius ihres Volkes in Widerspruch setzen; er verfällt einer Isolirung, welche nicht mehr Opposition, sondern die bare Unfruchtbarkeit ist. In unrühmlicher Sache, mit der sich nicht einmal die als vaterlandslos verrufene ultramontane Partei befassen mochte, findet sich Herr Sonnemann, wir wissen kaum genau, ob an der Spitze oder bereits im Nachtrab der Socialdemokratie! „Die Todten reiten schnell", und die schiefe Ebene, welche von gewisser Seite so gern anderen Parteien untergeschoben wird, hat nicht nur ein Fläche, auf der man hinabgleitet sondern eine hohe Kante, von der man hinabfällt — ins Bodenlose!

Der Kaiser von **Oesterreich** wird von Moskau aus direct nach Wien zurückkehren. Es war ursprünglich ein Aufenthalt des Kaisers in Lemberg in Aussicht genommen. Aber da sich Anzeichen dafür ergaben, daß die Polen jene Gelegenheit zu Demonstrationen benützen würden, die, wenn auch anscheinend höchst loyal, doch kompromittirend für die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland ausfallen könnten, mußte auf jenes Vorhaben verzichtet werden.

Die **Schweizer** Regierungen haben mit der Ordnung der Verhältnisse in Kirche und Schule, die durch das Regiment der Ultramontanen gerade genug vernachlässigt worden sind, mehr zu thun, als man denkt. So war unter den Maßregeln, welche die Berner Regierung im Interesse der Regelung der jurassischen Zustände letzter Zeit getroffen hatte, wohl nicht die unwichtigste die Anordnung außerordentlicher Schulinspectionen. Dieselben haben leider höchst traurige Dinge aufgedeckt. So war in manchen Gemeinden der Schulbesuch so mangelhaft, daß er im Sommer kaum 50 pCt. erreichte; überhaupt war von einer Beaufsichtigung der Schulen seitens der Schulcommissionen so gut wie keine Rede. Alles wurde dem Herrn Pfarrer überlassen, und was der that, kann man sich denken. Der Regierungsrath von Bern hat in Folge dessen soeben ein Kreisschreiben an sämmtliche Schulcommissionen des Jura erlassen, welches sie unter Hinweis auf ihre Verantwortlichkeit zur Beseitigung der herrschenden Mängel und strengeren Aufsicht auffordert. „Dieser Zustand, schließt das Schreiben, kann und darf nicht länger fortdauern, ohne schweren Nachtheil für die Wohlfahrt des ganzen Landes."

Als Beleg dafür, daß man auch von **italienischer** Seite in unbefangenen Kreisen durchaus nicht im Unklaren darüber ist, welch' schweren Vergehens sich Lamormora schuldig machte, als er die in dem famosen „Lichtbuche" enthaltenen diplomatischen Correspondenzen und Actenstücke der Oeffentlichkeit preisgab, theilt die „Percursore" den Wortlaut einer Adresse mit, für welche in Palermo Unterschriften gesammelt werden und die demnächst dem Justiz-Minister vorgelegt werden soll. Das Schriftstück lautet:

„An Se. Excellenz den Justizminister. Die Unterzeichneten: Im Hinblick auf die von dem Ex-Minister General Alfonso Lamormora mit der Ueberschrift „Etwas mehr Licht über die Ereignisse von 1866" veröffentlichte Broschüre; im Hinblick auf den Art. 220 des Strafgesetzbuches, zufolge welchem jeder öffentliche Beamte, welcher ihm in seiner Eigenschaft als Functionär des Staates mitgetheilte Documente unterschlägt, strafbar ist; im Hinblick auf die Art. 19 und 23 des Preßgesetzes, wonach der welcher Geheimnisse, die die Sicherheit des Staates compromittiren, oder den Feinden desselben nützen können, verbreitet, zu zwei Jahren Gefängniß und mindestens 3000 Lire Strafe verurtheilt werden soll; im Hinblick auf die Verordnungen Karl Emanuels III., wonach jeder abgetretene Minister gehalten ist, binnen einem Monat sämmtliche Briefe, Register und Schriften ohne Unterschied, welche er ohne Abschrift zu behalten, empfangen oder abgesandt hat, zurückzustellen; im Hinblick darauf, daß nach dem Tode des Abgeordneten Rattazzi die Regierung, sich auf dieselben Verordnungen stützend, die Privatpapiere desselben versiegelte; im Hinblick darauf endlich, daß der geehrte Minister der auswärtigen Angelegenheiten, unbekannt mit den bestehenden Gesetzen, der Kammer erklärte: daß er die geschehene Publication beklage, aber daß er gegen den Autor nicht einschreiten könne, da keine Gesetze bestünden, welche ihn verurtheilen; laden Ew. Excellenz als hohen Repräsentanten der Justiz ein, gegen den General

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 19. Februar.

Es hat sich denn doch noch in der letzten Woche des Carnevals etwas Lebensfrische und Heiterkeit in Berlin kund gethan. Man hat sich sogar bemüht, die Narrheit in die größere Oeffentlichkeit einzuführen durch eine Maskenfahrt, welche am Montag die in diesem Jahre gestiftete „Carnevals-Gesellschaft", nach dem Muster der Kölner und Leipziger, mit etwas „zu wenig Witz" und etwas „zu viel Behagen" in Scene setzte. Es hieß, die Fahrt würde namentlich die Linden passiren; der schöne frühlingsartige Nachmittag und die Neuheit der Sache ließ uns glauben, auf der Promenade ein großartiges Volksgewühl anzutreffen. Wir täuschten uns. Im lauen Sonnenschein fehlte es nicht an Promenirenden, die aber ruhigen Schrittes ihren Gang nach dem Thiergarten fortsetzten; sich von der „Hoffnung auf die Narrheit" nicht Halt gebieten ließen. An Kranzler's Ecke, wo vom Südende der Friedrichsstraße der Zug in die Linden einbiegen sollte, hatten sich einige Kaffeetrinker auf dem Perron der Conditorei seßhaft gemacht, — auf dem Trottoir etwa zwanzig Jungen Posto gefaßt. So war im Hangen und Bangen eine Stunde verstrichen, als es hieß: „Sie kommen — nicht!" Die Wagenreihe, die in der Friedrichsstraße in der Nähe des Hallischen Thores von einem Gasthause ausgefahren, hatte den Einzug in die Stadt hinein aufgegeben, dagegen auf dem kürzesten Wege zum Thore hinaus, die Stadt verlassen und den Weg nach dem Dorfe Tempelhof eingeschlagen, um in dem dortigen Wirthshause eine längere Kneipsitzung zu halten. Von den größeren Zeitungen wurde über den „Jux", als einen mißlungenen berichtet, die — von uns getheilte — Meinung ausgesprochen, daß das speculative, gründende Berlin keinen Boden für den harmlosen Spaß darbiete und so der erste Versuch auch wohl der letzte bleiben werde. Die erste Maskenfahrt in Berlin war die diesmalige wohl nicht und wenn diese eine Wagenfahrt im Winter, so erzählten mir, als ich vor einem halben Jahrhundert ein Berliner wurde, ältere Spree-Anwohner gern von einer maskirten Schlittenfahrt mitten im Sommer des Jahres 1806. Am 6. Juni jenes Jahres, mit dem eine unglückliche Zeit für Preußen begann, fand im Berliner Schauspielhause die erste Darstellung von Zacharias Werner's „Luther, oder die Weihe der Kraft" statt, die selbst bei freisinnigen Männern argen Anstoß gab. Das Consistorium und in ihm Männer wie Hanstein und Ribbek erhoben dagegen ihre Stimme und sprachen gegen den König ihr Bedenken aus. Dieser ließ sich das Manuscript vorlegen und fand keinen Grund, die Bestimmung der Theaterdirection — damals Iffland — aufzuheben. Im Schauspielhause aber wurde die Vorstellung durch sehr unruhige Auftritte im Parterre unterbrochen. Eine Anzahl der Gendarmen-Offiziere — die damals die übermüthige Elite der militärischen jeunesse dorée bildeten — meinte, die „Carricatur des Heiligen" durch eine Burleske erwidern zu müssen und veranstaltete eine „maskirte Schlittenfahrt" im Sommer, in der unter anderen Charakteren des Schauspiels die zarte Catharina v. Bora, repräsentirt durch einen stämmigen pommerschen Junker, hinten auf dem Trittbrett des Schlittens stand und ab und zu ihren Martinus mit einem Schluck des, von dem Reformator sehr geliebten „Eimbecker Biers" regalirte. Luther lenkte im Schlitten sitzend, zwei Esel, statt Pferde. Und dies war, soweit uns bekannt, die erste öffentliche Berliner maskirte Narrenfahrt.

Großen Spaß hat die von dem Kroll'schen Theater am Sonnabend zum erstenmal gebrachte Fastnachtsposse: „Je toller, je besser!" gemacht, die uns in der närrischen, derben Intrigue lebhaft an ihre „Vorfahren", die uns in alter genügsameren Ansprüchen huldigenden Zeit erfreut, erinnerte, an „Pachter Feldkümmel", den Kotzebue zu einem, dem in der neuen Posse ähnlichen Vierling, komisch gehetzten Wilde machte, — dann an die Staberlieder und dergleichen Schwänke mehr. Es thut wirklich wohl, sich einmal einen Abend hindurch herzlich satt lachen zu können. Eine Scene der Posse, die nächtlich in einem Revier-Polizei-Bureau spielt, ist von drastischer Wirkung und, wie sie von dem Ur-Verfasser Rosen erfunden, von Jacobsohn mit Schutzmanns-Blau local-berlinerisch gefärbt ist, übertrifft sie an Drollerie noch den, älteren Theaterfreunden unvergeßlichen „Nante im Verhör."

Wie es am Fastnachts-Sonntag in den „Vergnügungsstätten des Volks" zugegangen, ich kann es nicht verrathen. Aus der Berliner Vergangenheit — so etwa fünfzig Jährchen zurück — erinnere ich mich wohl, daß damals nach der Preußischen Königsstadt herüber etwas Faschingslust-Luft aus der päakischen Kaiserstadt gedrungen und dieser Sonntag auch für den hiesigen Klein-Bürger ein „ungeheurer Amüsementstag" war. Arbeits-emsiger, wie der leichtsinntge Wiener, für den, wenn sich nur irgendwie die Gelegenheit bietet, „alle Tage Sonntag ist", und der letzte Faschingstag, der Dinstag erst recht, hält auch jetzt noch der Berliner solide Handwerker und Arbeiter an dem von der Donau transponirten Grundsatze fest: „Einen Jux will ich mir machen! aber nur am Sonntag und läßt, so weit seine Mittel es ihm erlauben, etwas „d'rauf gehen." Ich kehrte am Sonntag etwas spät — es war die Mitternachtsstunde herangekommen — aus einem heitern Familienkreise in der Potsdamerstraße zurück. Mein Weg führte mich an einem der ältesten Tanzlokale vorüber, dessen gewissermaßen berühmter Wirth Prüfer vor ein paar Wochen als ein fast achtzigjähriger Herrscher dieses Etablissements, aus seiner niedern Sphäre sich in die überirdische zurückgezogen. Sein „Geist" lebt aber auf der Stätte seines Wirkens fort. Die Saalfenster im Parterregeschoß blitzten hellleuchtend in die Nacht, die Musik schwirrte ihre heitern Tanzweisen so verlockend, daß ich, ein Mann „im gesetzten Alter" nicht widerstehen konnte, mich als Zuschauer im Vorgarten des Hauses an ein, von wegen nöthiger Saal-Ventilation geöffnetes Fenster zu wagen. Es ging da drinnen recht herzensvergnügt zu und — ich opferte meiner Schaulust eine halbe Stunde, während dieser, ohne sonst üblichen Scandal. Mir fiel dabei eine Aeußerung des „alten Prüfer" ein, als ich vor ein paar Jahren in seinem sommerlichen Garten, ermüdet von weiter Promenade mich mit einem Seidel stärkte und ihm mein Wohlgefallen darüber aussprach, daß es bei ihm auf seinen „Sonntagsbällen", trotz des ungeheuren Zudrangs doch immer so „hübsch anständig" zugehe. „Das kommt nur auf den Wirth an", meinte er. „Mein „Salon" hat noch aus der alten Zeit, wie man auf seinen „Stand" hielt und der Geselle nicht den Junker, das Dienstmädchen nicht das Fräulein spielen wollte, gerade bei diesen Leuten den Ruf gehabt, daß es nirgend so honorig, wie bei Prüfer's zugehe. Diese Ansicht hatte sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt. Kam dann irgend ein Neuling oder eine Neulingin und wollte „dicke dhun" und auf meine soliden Stammgäste von oben herunter schauen, dann machte ich ihnen, unterstützt von meinen alten Kunden, den Standpunkt klar und stellte ihnen frei zu wählen zwischen dem Hierbleiben in nobler Gesellschaft — natürlich war dann gleich die „Anständigkeit" als Majorität auf meiner Seite — oder ganz solide „Hinausgeschmissenwerden!" — Meine halbstündige mitternächtliche Fensterschau am punschdurchtränkten Wonnetag, am polkadurchstampften Freudentag liebesehnsüchtiger Cuisinieren und deren liebewilligen Amanten, hat mich augenscheinlich von den practischen Erfolgen der Prüfer'schen Methode der Gäste-Erziehung belehrt. Der Leser möge mir nicht zürnen, ihn auf eine Minute in die Berliner Bewohnerschicht geführt zu haben, die, wenn sie gleich die „niedere", doch nicht mit der „niederträchtigen" verwechselt werden darf, die leider in der Neuzeit zu einer bedauerlich großen Seelenzahl angewachsen ist. Eine Verminderung derselben ist, wie sich die Zustände herauszubilden drohen, leider nicht zu erhoffen. Au contraire — zu befürchten, daß doch Petroleum im Preise steigen dürfte.

Der Fastnachts-Dinstag hat nun wirklich allen Subscriptions-Ball-Zweifeln ein Ende gemacht, ein glänzendes von Tausenden von Gasflammen durchstrahltes, ein tiefer das Herz erfreuendes durch das Erscheinen des genesenden Monarchen, das erste in der Oeffentlichkeit seit langen Monaten, die ihn an sein heimisches Zimmer fesselten. Diesem herzlichen Wiedersehen seien diese ersten Ballzeilen geweiht. Als wir diesmal schon eine Stunde früher, als wir es seit neunzehn Balljahren gethan, also jetzt um 8 statt um 9 Uhr die Prachthalle des Opernhauses betraten, hörten wir ringsumher die Frage flüstern: „Wird der Kaiser kommen?" Eine feste Antwort wußten Wenige zu geben. An maßgebender Stelle hatten wir wohl schon am Nachmittage die vertrauliche Mittheilung erhalten, daß soeben — es war etwa 2 Uhr — der erlauchte Monarch mit seinem Arzte, Herrn v. Lauer, einen Meinungsaustausch mit der Aeußerung beendet, „daß Er sich sehr wohl fühle und ein Stündchen auf dem Balle ihm sicher Erheiterung gewähren würde". Der Arzt hatte das Weitere also dem Kaiser anheimgestellt. — Im Palais verschloß man sich aber nicht der Meinung, daß Sr. Majestät bis zum Abend doch vielleicht selbst noch seine Ansicht ändern könne. In dem überfüllten Saale — es sind, ohne die Zuschauerkarten für den dritten Logenrang und die Gallerie — an wirklichen Ball-Billets gegen 3000 ausgegeben — zogen die Königlichen und Hoflogen des Prosceniums, obgleich noch leer, die Blicke der lang-

Alfonso Lamarmora einschreiten zu wollen, damit man nicht behaupten könne, in Italien sei die Justiz ein Spinnewebe, welches für die armen Mücken gezogen wurde, wenn man bedenkt, wie scandalös es ist, daß arme Publicisten, welche hundert Lesern die Wahrheit sagten, so häufig verurtheilt werden, während ein hoher Würdenträger der Regierung, stark durch seine hohen Protectionen, ungestraft das Gesetz verletzt, indem er dem Staat eigenthümlich gehörende Documente ganz Europa öffentlich kund macht, deren sich die Feinde des Vaterlandes als hinterlistige Waffen bedienen können."

Die Bauern von Alta Villa Silentina bei Palermo haben, wie man den „Ital. Nachr." aus der Hauptstadt Siciliens meldet, vor Kurzem eine Volksversammlung veranstaltet und sich einen neuen Pfarrer erwählt, obgleich ihr Bischof ihnen schon einen anderen ernannt hatte. Am interessantesten hierbei ist, daß sich dieses Mal die Frauen durchaus nicht abhalten ließen, ihre Stimmen auch mit abzugeben. So wurde im Beisein eines Notars der neue Pfarrer in der Kirche del Carmine einhellig mit 700 Stimmen gewählt und mußte Krankheit vorschützen, weil er sonst vom Volke sofort im Triumphzuge in seine Kirche eingeführt worden wäre.

Die **französischen** Blätter beschäftigen sich gegenwärtig natürlich in erster Linie mit den Verhandlungen des deutschen Reichstages. Zunächst ist dies der Fall mit der Rede, welche Graf Moltke bei der ersten Berathung des Reichsmilitärgesetzes im deutschen Reichstage gehalten hat. Der „Temps" schreibt in dieser Beziehung:

„Die Rede, welche der Feldmarschall von Moltke vorgestern im deutschen Reichstage gehalten hat, liegt uns nun im Wortlaute vor. Diese Rede, deren Sinn nach dem telegraphischen Auszuge nicht recht klar war, enthält nichts, worüber wir uns beunruhigen sollten. Der Chef des deutschen Generalstabs hat sich sehr maßvoll ausgedrückt. Indem er auf die Anstrengungen hinwies, welche wir in Frankreich für die Wiederherstellung unserer Armee machen, und die bereits erzielten Resultate vielleicht übertrieb, jedoch weit entfernt, sich über dieselben zu beklagen, sie vielmehr lobend anerkannte, verhehlte Herr von Moltke auch nicht das Mißtrauen, welches die deutsche Militärmacht in Europa und namentlich in gewissen kleinen Staaten rege gemacht hat, und wenn er auch die friedlichen Gesinnungen der deutschen Regierungen betheuerte, schien er doch ziemlich bereitwillig zuzugeben, daß dieses Mißtrauen nach den Erfolgen und Annexionen von 1870 nicht von einem Tage zum andern verschwinden könne. Endlich erkannte er auch ohne Bedenken die Uebelstände, Gefahren und Lasten des bewaffneten Friedens an, welcher seit so langer Zeit auf Europa drückt und beglückwünschte im Voraus die künftigen Geschlechter, denen es vielleicht nach einem halben Jahrhundert beschieden sein wird, in besseren Verhältnissen zu leben. Herr v. Moltke glaubt übrigens, daß der Staat mit den Friedensausgaben eben so wenig als mit den Kriegsausgaben feilschen soll, und in dieser Hinsicht sagte er: „Ich will hier nur die Schule erwähnen, welche unsere Stütze gegen Gefahren sein muß, die uns ebenso gut bedrohen können, wie ein äußerer oder innerer Angriff. Diese Gefahren sind die socialistischen und communistischen Bestrebungen und wir können sie nur durch sociale Verbesserungen und durch eine größere und allgemeinere Verbreitung der Bildung beschwören." Herr von Moltke wollte damit beweisen, daß der Reichstag für jetzt keine Verminderung der finanziellen noch der militärischen Lasten gewärtigen dürfe, und der Grundgedanke seiner Rede liegt vielleicht in den Worten: „Wir sind noch nicht so weit, Steuerreductionen empfehlen zu dürfen."

Andere Zeitungsstimmen über die Moltke'sche Rede lauten weniger besonnen. Die „Liberte", um nur ein Beispiel zu geben, knüpft an die Stelle: „Man kann nicht wissen, ob wir uns nicht nach mehr als einer Seite zu vertheidigen haben werden", den sinnreichen Commentar: „Offenbar wollte Graf Moltke mit diesen Worten, soweit es in seinen Kräften stand, einen Druck auf die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland ausüben."

Die „France" nennt die Petersburger Reise Franz Joseph's eine Recognoscirungstour; denn ganz Europa sehne sich nach Frieden, auch Deutschland, obgleich dieses wenig daran glaube, wie Moltke's Rede beweise, der von der Möglichkeit gesprochen, daß Deutschland von zwei Seiten angegriffen werden könnte. Auch „Le Soir" meint: Moltke's Rede zeige, daß die Völker, welche fortan unabhängig leben wollten, nur in der Stärke eine Bürgschaft für ihre Unabhängigkeit besäßen; werde Europa sich dies merken? Uebrigens sind dies nur beiläufige Bemerkungen, denn eingehende Betrachtungen über diese Rede, sind erst noch zu erwarten.

Was sodann das Auftreten der Reichstagsmitglieder für Elsaß-Lothringen anlangt, so ergeht sich der „Soir" bereits in Declamationen über die Taktik dieser Biedermänner, welche diesem officiösen Blatte zufolge „nicht kraft ihrer Anhänglichkeit an das französische Vaterland, sondern im Namen des menschlichen Gewissens, das größer, stärker und erhabener ist als selbst die Liebe im Vaterlande, Protest erheben und dieses nicht vorzuenthaltende Recht beanspruchen, das man heutzutage Völkern nicht mehr abspricht; sie verlangen, daß man sie als Menschen und nicht als Heerde betrachtet". Der „Soir" geht aber noch weiter, er behauptet, Frankreich habe so wenig das Recht gehabt, Seelen abzutrennen, ohne sie zu fragen, als Deutschland das Recht gehabt, sie zu unterwerfen. Auch die „Presse" zeigt sich sehr entrüstet über die spöttische Aufnahme, welche Teutsch im Reichstage gefunden habe, und das „Journal des Debats" ist ebenfalls empört über diesen Sarkasmus und droht: „Die Zukunft wird vielleicht den Deputirten von Elsaß und Lothringen eine minder hochmüthige und minder ironische Antwort ertheilen. Abwarten!"

In **England** ist, wie der Telegraph (siehe die tel. Dep. a. Schlusse der Ztg.) eben mittheilt, die Bildung des neuen Cabinets vollendet. Wir geben nach der „Deutsch. Ztg." über die Mitglieder derselben folgende Daten.

Der Right Herr Benjamin Disraeli, der als erster Lord des Schatzes das Minister-Präsidium übernommen hat, stammt aus einer alten jüdischen Kaufmanns-Familie Spaniens, die, durch die religiösen Verfolgungen aus ihrem Vaterlande vertrieben, sich im fünfzehnten Jahrhundert in Venedig niedergelassen hatte. Sein Großvater Benjamin D'Israeli übersiedelte 1748 nach England, wo er seinem Sohn Isaac D'Israeli, dem durch die „Curiosities of Literature" und andere hochinteressante Werke verdienten Literarhistoriker, eine vortreffliche Erziehung angedeihen ließ. Schon Isaac D'Israeli war nicht mehr Jude und sein Sohn Benjamin, der jetzige Staatsmann, erhielt bereits eine vollständig protestantische Erziehung, er ist auch der Erste, der den ursprünglichen Namen D'Israeli in Disraeli umänderte. Er ist am 21. December 1805 in London geboren und ward ursprünglich für die Advocatenlaufbahn bestimmt, die er aber seinem jüngeren, vor einigen Jahren verstorbenen Bruder Ralph Disraeli überließ, um sich selbst der Literatur zuzuwenden. Schon im Jahre 1826 trat Disraeli mit einem glänzend geschriebenen Roman aus der Gesellschaft: „Vivian Grey", hervor, dem bald die Romane „Young Duke" und „Cantarini Fleming" nachfolgten. Von einer Orient-Reise heimgekehrt, trat Disraeli 1833 als Parlaments-Candidat für Marylebone auf, gerade zu der Zeit, als durch die Reform-Bill eine gewaltige Bewegung in das politische Leben Englands gekommen war. Sein Programm war ganz demokratisch; jedoch gelang es ihm erst 1837, als liberaler Abgeordneter für Maidstone ins Parlament zu kommen. Seine Bedeutung beginnt erst mit seinem leidenschaftlichen bissigen Widerstande gegen die großen Freihandels-Reformen Sir Robert Peels, gegen den er sich von den Schutzzöllnern als blindes Werkzeug gebrauchen ließ. 1849 für Buckingham, das er seitdem vertritt, in das Parlament gewählt, wußte er sich innerhalb der conservativen Partei eine bedeutende Rolle zu sichern und trat 1852 in das Ministerium Derby als Schatzkanzler. Sein schlechtes Budget brachte das Cabinet aber noch in demselben Jahre zum Falle. Etwas glücklicher war Disraeli später, als er das Finanz-Portefeuille noch zweimal, nämlich in dem Derby-Ministerium von 1858 bis 1859, ferner 1866 bis 1868 inne hatte. Seither stand Disraeli stets an der Spitze der Tory-Opposition, deren gewandtester, schlagfertigster Redner er war. Von seinen Schriften sind noch zu nennen: „Coningsby" (1844), „Tancred" (1847), „Lothair" (1870). Politisch wichtig ist auch Disraeli's Ehe, die er 1869 mit der Wittwe seines früheren Parlaments-Collegen und Parteigenossen Windham Lewis einging. Diese Dame, welche einen bedeutenden Einfluß auf Disraeli übte und der er nach eigener Erklärung viel verdankt, wurde 1866 als Viscounteß Beaconsfield in den Pairsstand erhoben. Sie starb 1872.

Die zweite namhafte Persönlichkeit des neuen Ministeriums ist Lord Edward Henry Stanley Graf von Derby, der Sohn des berühmten Staatsmannes gleichen Namens, der 1869 gestorben ist. Graf Derby ist den 21. Juli 1826 geboren. 1850 ward er während einer Reise in Westindien für Lynn Regus ins Unterhaus gewählt, das er vertrat, bis er zur Pairswürde gelangte. 1852 ward er unter der Regierung seines Vaters Unter-Staatssecretär des Auswärtigen. Nach dem Tode von Sir Molesworth bot ihm Palmerston das Portefeuille der Colonien an, Lord Stanley widerstand aber dem lockenden Antrag und blieb der conservatioen Partei getreu. Erst unter dem zweiten Ministerium Derby 1858—1859 trat er als Staatssecretär für Indien ins Cabinet; unter ihm gingen die Regierungsgewalten der ostindischen Compagnie an die englische Regierung über. Im letzten conservativen Cabinet seines Vaters (1866—1868) war der jüngere Derby Staatssecretär des Auswärtigen, in welchem Amt er großen politischen Tact bewies. 1869 ward Lord Stanley Lord Rektor der Universität Glasgow, welche Würde bekanntlich jetzt sein College Disraeli bekleidet. In demselben Jahre brachte ihn der Tod seines Vaters in das Oberhaus, wo er sich als Mitglied der Torypartei bedeutend hervorthat. In dem neuen Cabinet wird er wieder die auswärtigen Angelegenheiten leiten.

Von den übrigen Ministern ist zunächst Lord Cairns in Irland 1819 geboren und am Trinity-College zu Dublin erzogen. 1852 wurde er im conservativen Partei-Interesse für Belfast ins Unterhaus gewählt und vertrat es, bis er 1867 in den Pairsstand erhoben wurde. Unter Lord Derby wurde Cairns 1858 Solicitor General und 1866 Attorney General (Oberl-Staatsanwalt). Lord Cairns zählt zu den bedeutendsten Rednern und juristischen Fachmännern des Oberhauses.

Gathorny Hardy ist zu Bradford 1814 geboren und an der Universität Oxford gebildet. Hardy, welcher dem Unterhause seit 1856 angehört, wurde im Jahre 1858 im zweiten Ministerium Derby Unter-Staatssecretär des Innern und 1867 in Lord Derby's drittem Ministerium nach Walpole's Tod Staatssecretär des Innern. In dem neuen Parlamente ist Hardy Vertreter der Universität Oxford, die ihn schon im Jahre 1866 ebenfalls ins Unterhaus wählte.

Charles Lennox Herzog von Richmond, der älteste Sohn des verstorbenen Herzogs von Richmond, ist 1818 geboren und in Oxford erzogen. Er war in den Jahren 1842—1852 Adjutant des Herzogs von Wellington, wurde 1859 Mitglied des Geheimen Rathes, 1867 Präsident des Handelsamtes unter Lord Derby. In den letzten Jahren war der Herzog von Richmond der anerkannte Führer der Conservativen in dem Hause der Pairs. In dem jetzigen Ministerium dürfte ihm das Kriegs-Departement übertragen werden, welches in dem früheren Tory-Cabinette der bei den heurigen Wahlen durchgefallene Sir John Packington innehatte.

Sir Stafford Northcote, 1818 in London geboren und in Oxford erzogen, ist ein Mann von hervorragenden Kenntnissen und großer Tüchtigkeit. Dem Parlament gehört er seit 1855 als conservativer Deputirter an. 1859 ward er Finanzsecretair des Schatzamtes und im dritten Ministerium Derby war er von 1867 bis 1868 Staatssecretair für Indien; Dieses Portefeuille, für das er durch seine administrativen Kenntnisse sehr geeignet ist, dürfte er jetzt wiederum erhalten.

George Ward Hunt, 1825 geboren, vertritt im Unterhause seit 1857 den nördlichen Theil der Grafschaft Northampton, war 1866 Finanzsecretär des Schatzamtes und vom Februar bis December 1868 Schatzkanzler. In demselben Jahre wurde Hunt auch zum Mitgliede des Geheimen Rathes ernannt.

Der jüngste von Allen ist Robert Cecil Marquis v. Salisbury, geboren 1830. Er war conservativer Deputirter für Stamford vom Jahre 1853 bis 1868, wo er durch den Tod seines Vaters ins Oberhaus kam. Dort ist er ein thätiges Mitglied der Torypartei und eifriger Verfechter der Privilegien der Hochkirche. 1866 war er für kurze Zeit Staatssecretär für Indien, von welchem Amt er wegen einer Meinungsverschiedenheit mit seinen Collegen in Betreff der Reform-Bill schon im März 1867 zurücktrat.

Was die auswärtige Politik Englands betrifft, die durch die Bildung dieses Cabinettes inaugurirt scheint, so spricht sich der „Daily-Telegraph" darüber wie folgt aus:

Schon Lord Palmerston habe vor einem Parlamentsausschusse die Erklärung abgegeben, daß England gar keine auswärtige Politik besitze. Dies sei der Hauptsache nach ganz wahr, insofern jede einzelne unter den neueren englischen Ministerien aufgetauchte Frage für sich allein behandelt worden sei. Durch diese Methode sei England, nicht ganz mit Unrecht, der Selbstsucht bezichtigt worden, durch sie jedoch habe es sich freigehalten von verstrickenden Bündnissen, Diese selbige Politik werde nun allerdings wahrscheinlich auch von dem neuen conservativen Ministerium eingehalten werden, aber vollständig unbeeinflußt werde sie durch den Wechsel darum doch nicht bleiben. Es gebe Fragen, denen die Tories besser als die Liberalen gewachsen seien, meint der „Telegraph". Und als die erste dieser Gattung nennt er die ultramontane. Bei allen Sympathien des englischen Volkes für den Kampf Deutschlands gegen die Clericalen sei nämlich das liberale Ministerium durch theoretische Abneigung gegen jedwede zwingende Kirchengesetzgebung und durch die Rücksicht auf seine irischen Anhänger im Parlament verhindert worden, Hand in Hand mit Deutschland zu gehen. Da diese Rücksichten bei den Tories wegfallen, würden sie im Stande sein, das freundschaftliche Verhältniß zwischen England und Deutschland zu kräftigen. Frankreich habe andererseits auch keinen Grund, den englischen Cabinetswechsel zu bedauern, da dieses jedwede französische Regierung und am allerbereitwilligsten eine Wiederkehr der französischen Monarchie anerkennen würde. Gegen Italien sei die Haltung Gladstone's allerdings eine theilnehmendere von jeher gewesen, als ehemals die Disraeli's und Malmesbury's, aber auch die Tories würden sich nicht in den Sinn kommen lassen, an vollendeten Thatsachen zu rütteln, und am allerwenigsten den kaum denkbaren Versuch zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes unterstützen. Mit Rußland und Amerika endlich würden die Tories eben so wenig wie die Liberalen freiwillig Händel anfangen und in diesen Punkten würde in der auswärtigen Politik Englands schwerlich eine Veränderung eintreten. Alles in allem genommen, werde die Hauptschwierigkeit für das neue Ministerium nicht in auswärtigen, sondern in heimischen Fragen liegen.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

14. Sitzung des Herrenhauses (vom 20. Februar).

11 Uhr. Am Ministertisch: Camphausen, Falk, Eulenburg, Leonhardt und Commissare.

---

sam den ungeheueren Raum durchwogenden Menge an. In der That ein „Hangen und Bangen in schwebender Pein", namentlich für die Fremden, die das Fest besuchten und denen es nicht bekannt, wie uns Habitué's, daß der Hof jedesmal mit fast ängstlich beobachteter Pünktlichkeit mit dem Glockenschlage „Neun", die Logen betritt. Und so geschah es auch diesmal. Die Kaiserin, und die Prinzessinnen und Prinzen, — das Kronprinzliche Paar mit dem Prinzen Arthur von England, sie erschienen an der Brüstung der Loge, nur der Kaiser blieb noch unsichtbar. Aber ein paar scharfe Berliner Augen hatten im dunkeln Hintergrund der Loge die Hohe Gestalt doch erspäht und der Mund des Augenbesitzers ließ nun das Willkommens-Hoch, dem Langersehnten dargebracht, erschallen. Alles stimmte jubelnd ein. Schmetternder Tusch vom Orchester nieder, dem sich die Volkshymne anschloß. Unterdeß war der Kaiser bis zur Logenbrüstung vorgeschritten und neigte sich dem Publikum dankend entgegen. Sein Aussehen war kräftig wie immer, nur schien das Vorschreiten ihm Mühe zu machen, bald zog sich der Monarch auch wieder zurück, um in dem Hintergrund der Loge sitzend auszuruhen. Nach einer Stunde ungefähr verließ er das Fest. während die anderen Hohen Herrschaften bis Mitternacht dort verweilten, der Kronprinz unterdeß seinen abreisenden Schwager — den Prinzen Arthur — bis zum Bahnhof begleitete, dann wieder zurückkehrte und noch mehrere Stunden sich mit lebhafter Unterhaltung in dem Saale bewegte. — — Sonst gestaltete sich das Fest genau so, wie wir es in neuzehnjähriger Wiederholung als eine der geschmackvoll-glänzendsten Erfindungen des Herrn v. Hülsen kennen gelernt. — Brillante Toiletten selbstverständlich; bei zwei Damen, eine ältere und jüngere, die man mir als Gattin und Tochter einem mehrmals rückfälligen „Pleitisten" nannte, der notorisch echte Perlenschmuck von um so höheren Werth, da er eine treue Copie der Thränen derer, die bei dem braven Mann „hineingefallen". Die Damenschönheit in den höheren Kreisen auffallend, Muster-Beautés hat namentlich die amöne Hälfte des diplomatischen Corps aufzuweisen. Dem gegenüber habe ich seit vielen Jahren aber auch nicht solche Exemplare von Häßlichkeit erblickt, wie sie von einem Damen-Trifolium repräsentirt wurden. Drei, von der Natur mit negativer Schönheit der Parzen Ausgestattete, denen wir sicher nicht unsere bedauernde Hochachtung vorenthalten, wenn sie sich nicht darauf capricirt gehabt, in der Maske der Grazien, mit ihren dreißig bis vierzig Frühlingen schäkernd gleich Backfischen, die Aufmerksamkeit gewaltsam auf sich ziehen zu wollen. Wenn auch die Sünde häßlich, so ist doch Häßlichkeit keine Sünde; im Besitz dieser unfreundlichen Mitgabe des Himmels sich zu befinden und absichtlich den Schönheitssinn der Mitwelt zu irritiren, ist erst recht nicht hübsch und so unartig, daß auch Feuilletonisten dadurch in Verlegenheit gesetzt werden können. — Ich habe lange nicht die Straßen Berlins in so weit vorgeschrittener Nacht (in der 2. Stunde) zu Fuße durchwandert, wie nach diesem Ball. Vor allem eine seltsam laue Luft, die uns an eine Nacht des Februars zweifeln ließ und — ein Menschengewoge in den Straßen, namentlich in der Lindenpromenade, wie oft der Tag es nicht sieht. Die Restaurants und Caffeehäuser erleuchtet und angefüllt von späten Gästen, wie sonst nur in Paris und Wien in dieser Nacht. Wir schreiten vor, — und ab und zu auf solchen Wegen mit vorzuschreiten, macht uns Aelteren auch noch Spaß.

Nach „abgethanenen Bällen" wird den Berlinern, denen die Mittel es erlauben, nichts übrig bleiben, als Unterhaltung in den Theatern zu suchen. Wachtel, der seltene Vogel, den wir auf immer im Käficht unseres Hoftheaters eingefangen zu haben vermeinten, ist doch wieder entflogen. Einem on dit zufolge, hätte ihn ein von Wagner-Delirium begeistertes Sänger- (inclusive eine Sängerin) Kleeblatt durch die geringschätzende Anzweiflung vertrieben, daß er nicht im Stande, „Zukunftsmusik zu singen". So weit wir Wachtel kennen, zweifeln wir nicht, daß er auch wohl zu einem „Meistersinger" berufen, daß er aber sehr klug thut, sein noch für eine längere Zukunft ausreichendes Stimmcapital nicht durch Zukunfts-Opern abzuschwächen. Wir schlichten Musikfreunde sind zufrieden, wenn wir nur recht oft den Sänger in der ältesten, gleich nach Schöpfung der Welt componirten Oper hören dürfen. Wir meinen, im „Postillon", bekanntlich ein Werk des „Adam". — Wachtel ist für Berlin nicht verloren. Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater hat ihn für die Monate October, November, December engagirt. Schon einen Monat früher soll — falls die vortrefflichen Stauber das im Hamburger Stadttheater ihr angetragene Engagement annimmt, — für sie dann der piquante Liebling Lina Mayr bei derselben Bühne wieder erscheinen, von der als bekannte Rivalin sich die würdige Alterspräsidentin aller Soubretten, Fräulein Directrice Geistinger in Wien durch plötzliche Entlassung befreit hat. R. Gardefeu.

Sonntagswanderungen.

Heinrich, mir graut vor Dir! — Die Herren von Kleist-Retzow und Consorten können Einen ordentlich gruselig machen mit ihren geharnischten Reden gegen die Civilehe. Es wäre ja ganz entsetzlich, wenn nur die Hälfte von dem, was diese Cassandriche prophezeien, einträfe. Man denke nur, wenn der Staat entchristlicht ist, Alles entsittlicht und verwahrlost umherläuft, schließlich die hochadligen Herren selber ihr Bischen Glauben verlieren und mit „Juden, Krämern und Postschr ibern" fraternisiren! Dann ist in Wahrheit die Misch-Masch-Partei fertig.

Und auf dem besten Wege zu diesem Chaos sind wir. Die einzigen Menschen, die uns auf der Bahn der Alles invellirenden rohen Gewalt aufhalten wollen, werden verspottet und verhöhnt. Da kommen sie fünfzehn Mann stark aus den Reichslanden her, um ihre warnende Stimme zu erheben und flehentlichst zu bitten, das Geschehene ungeschehen zu machen. Von internationaler Liebe überströmend treiben sie ihre Güte so weit, sich nicht einmal der Sprache des früheren Vaterlandes zu bedienen, sondern versuchen es, wenn auch vergeblich, die alte Muttersprache zu radebrechen. Und was ist der Erfolg dieser Heldenthat? Die übermüthigen Barbaren des Reichstages rufen wie bei den gelungenen Exercitien eines Clowns im Circus einmal über das Andere „gottvoll, köstlich" und wollen gar nicht aus dem Lachen herauskommen. Ist das nicht schon der beste Beweis für die herrenhäuslerischen Wehklagen, daß Anstand und Sitte verloren geht? Man mache sich nur den Fall recht klar! Ein Mann kommt, um seine Feinde vom sichern, im Rathe der Unfehlbaren beschlossenen Untergange durch seine Mahnung zu retten, weither, verzichtet darauf sich seiner eigenen Sprache zu bedienen, jenes Elsässer „Dütsch", das sicherlich kaum ein Reichsbote verstanden hätte, verliest eine hochdeutsche, witzige — der Witz mit Napoleon war doch wirklich gut — Rede und die grausame Majorität thut ihm nicht mal den Gefallen — „mitzuspielen." Das finden wir nicht hübsch.

Da sind unsere Gegner, die Ultramontanen, viel gemüthlicher. Der Staat, der jetzt ein umgekehrter Langrand-Dumonceau die Entcapitalisirung des wahren Christen anstrebt, indem er ihm baar Geld und Alles, was sein ist, wegnimmt, wird in seinem Unternehmen von den Dienern der Kirche noch unterstützt. Denn als der Staat seinen Raub versteigert, was thut da der wahre Christ? Unmuthig darüber, daß, während seinem Seelenhirten Alles genommen ist, er noch etwas besitzen soll, eilt er flugs auf das Stadtgericht, um sein Geld so rasch, als möglich los zu werden. Aber er hatte ohne den christlichen Stadtverordneten gerechnet, der von demselben Gedanken beseelt, dasselbe erstrebte und so bot sich denn das interessante Schauspiel, daß sich die wahren Christen gegenseitig überboten, um ihren irdischen Mammon los zu werden. Sie gingen gleich mit solchen Geboten vor, daß etwa anwesende Ketzer oder Freimaurer sofort zurückgeschreckt wurden. Wahrlich, in unserer vom Materialismus zerfressenen Zeit, wo Alles mit Hast und Gier danach strebt, recht rasch möglichst viel irdische Güter zu erwerben, da freut es uns, einmal von solch edlem, opferfreudigen Zuge wahrer Christen berichten zu können. Lachte da Jemand?

Zu diesem, unser Herz tiefergreifenden Zuge wahrer Christen paßt nun vortrefflich folgende Annonce der „Schles. Volkszeitung":

„Giebt es in Breslau keine katholische Handlung, in der man fertige Damen- und Kinderanzüge kaufen kann? In der Schlesischen Volkszeitung läßt sich wenigsten keine solche Handlung hören.
Ein Feldwebel
vom Pantoffel-Regiment."

Er selbst, der gläubige Pantoffel-Feldwebel, braucht bei der gedrängten Lage der Kirche keinen neuen Anzug. Wie könnte er auch, während der Gefangene im Vatican nach ultramontanen Blättern sich kaum nothdürftig kleiden kann, in modernem Anzuge umherflaniren? Aber die unschuldigen Kindlein und das traute Weib, unter dessen Pantoffel er steht, sollen von diesen schlimmen Zeiten nicht leiden und darum läßt er jenen Nothschrei ertönen. Denn allzusehr drückt es sein Herz, daß er einem Ungläubigen, vielleicht gar einem Juden, das schöne Geld, das er sich mühsam vom Peterspfennig abgezwackt hat, hingeben soll und da er katholische Bäcker kennt, warum sollte es nicht auch unfehlbare Schneider geben? Interessant müßte übrigens, wenn sich eine solche infallible Kleiderhandlung mit geweihten Unterröcken und Kinderhöschen etablirt, der Geschäftston in derselben sein. „Im Namen des Herrn, ich wünsche ein seidenes Kleid", sagt Frau Pietsch, die mit

1) Specialdiscussion über den Gesetzentwurf betreffend die **Beurkundung des Personenstandes** und die **Form der Eheschließung**.

Eine Reihe neuer, zum Theil tiefeingreifender Amendements liegt wiederum vor.

Die §§ 47 bis 52 veranlassen keine oder nur unerhebliche Debatten und werden in der Fassung der Commission angenommen. Hinter § 52 will Oberbürgermeister **Nebelthau** folgenden § 52a einschieben:

Wenn eine Pfarrerei oder der Vorstand einer Kirchen- oder religiösen Gemeinde die seither nach gesetzlicher Anordnung geführten Trauungs-, Geburts- und Sterberegister an die betreffenden Standesbeamten zu unbeschränkter Benutzung abgiebt, was auch unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts geschehen kann, so geht das Recht sowie die Pflicht, Auszüge aus den gedachten Registern und Bescheinigungen auf Grund derselbeu zu ertheilen, auf die betreffenden Standesbeamten über.

Für gebührenpflichtige Sachen solcher Art gilt der im § 11 erwähnte Tarif; die danach erhobenen Gebühren jedoch werden für die betreffende Pfarrei oder Gemeindevorsteherschaft gebucht und periodisch nach einem bescheinigten Verzeichnisse an dieselbe abgeliefert.

Der **Cultusminister** bittet das Gesetz nicht mit überflüssigen Bestimmungen zu belasten; einzelne der vorgeschlagenen Maßregeln seien überdies kaum durchführbahr. Das Haus weist den Zusatz zurück.

§ 53 lautet nach dem Vorschlage der Commission:

Die bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes angestellten Geistlichen und Kirchendiener erhalten für den nachweislichen Ausfall, der ihnen in Folge desselben entsteht, eine Vergütigung aus der Staatskasse.

Zu diesem Zwecke wird eine angemessene Summe auf den Staatshaushalts-Etat vom 1. Januar 1875 ab übernommen.

Der Inhalt dieses neu hinzugefügten Paragraphen stimmt ungefähr mit der im Abgeordnetenhause abgelehnten Resolution Miquel überein. Zu der in der Commission beschlossenen Fassung sind eine Reihe von Modificationen vorgeschlagen.

So will Frhr. v. **Manteuffel** (Krossen) die Worte „bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes angestellten" streichen, **Senfft v. Pilsach** außer den Geistlichen und Kirchendienern auch den geschädigten **Instituten** Vergütigungen und zwar allen dreien **Pränumerando**-Vergütigungen gewähren. — **Baumstark** und **Gobbin** beantragen, den Commissionsvorschlag folgendermaßen zu ersetzen:

Ein besonderes Gesetz wird die Vorbedingungen, die Quelle und daß Maß der Entschädigung derjenigen Geistlichen und Kirchendiener bestimmen, welche nachweislich in Folge des gegenwärtigen Gesetzes einen Ausfall in ihrem Einkommen erleiden.

Bis zum Erlaß dieses Gesetzes erhalten die zu der Emanation des vorliegenden Gesetzes im Amte befindlichen Geistlichen und Kirchendiener für den nachweislichen Ausfall an Attest- und Aufgebotsgebühren eine von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und dem Finanzminister festzusetzende Entschädigung aus der Staatskasse.

Auch in diesen Antrag will Graf **Brühl** neben die Geistlichen und Kirchendiener die kirchlichen Anstalten setzen. v. **Voß** hat ein Amendement eingebracht, wonach der Durchschnitt der taxmäßigen Gebühren aus den Jahren 1871—1873 als Entschädigung bis auf weiteres gezahlt und die definitive Festsetzung späteren Gesetzen vorbehalten werden soll.

In einem an das Cultusministerim vom 15. Januar h. a. gerichteten Schreiben des Oberkirchenraths sind über den sechsjährigen Durchschnittsbetrag der Stolgebühren Zahlenangaben enthalten, auf welche die Debatte mehrfach zurückgreift. Darnach sind für Aussertigung der Kirchenbuchszeugnisse 105,367, für Taufen 422,722, für Trauungen (einschließlich der Ausgebote) 443,806 Thlr. in den 8 alten Provinzen gezahlt, wovon 715,018 Thlr. den Geistlichen, 251,000 den Kirchenbeamten, 5967 Thlr. den kirchlichen Klassen und Instituten zugeflossen sind.

An der recht eingehenden Debatte nahm auch der Ministertisch Antheil. So erklärte der **Cultusminister**: Gegenüber den zum § 53 vorliegenden Anträgen steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß sie es, auch wenn ein formaler Rechtsanspruch der Geistlichen auf Entschädigung nicht vorliegen sollte, doch als von der Billigkeit geboten ansieht, diejenigen zu entschädigen, die durch dieses Gesetz Nachtheile erlitten haben. Dies ist nach meiner Ueberzeugung auch die Auffassung der Majorität des anderen Hauses. Wenn dort die hierauf bezügliche, in verschiedenen Formen vorliegende Aufforderung an die Staatsregierung keine Majorität fand, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß die Regierung, d. h. der Finanzminister seine Bereitwilligkeit, Entschädigungen zu gewähren, schon ausgedrückt hatte. Um aber auch zu einem billigen Ergebnisse in der Befriedigung gerechter Ansprüche zu gelangen, muß einmal festgestellt werden, wenn Entschädigungen zu gewähren sind und zweitens, aus welchen Fonds. Um in dieser Beziehung das ausreichende Material zu schaffen, und nicht Grundsätze ins Blaue hinein festzustellen, die hinterher in der Ausführung zu den größten Unzuträglichkeiten führen könnten, muß ferner zunächst eine vollkommene und möglichst treue Feststellung desjenigen Zustandes gewonnen werden, der gegenwärtig existirt, und ich muß sagen, daß in dieser Beziehung überall das ausreichende Material für feste, jetzt schon für die Zukunft zu fixende Normen fehlt. Dies zeigt sich auch besonders in den Mittheilungen des Oberkirchenrathes. Scheinbar reichen die statistischen Zusammenstellungen aus. Aber die Rechnung ist schon deshalb nur eine annähernd richtige, weil z. B. die Angaben über das Verhältniß der Aufgebot- zu den Traugebühren auf den Ergebnissen nur zweier Provinzen basiren. Die Unsicherheit der Rechnungen des Oberkirchenrathes geht ferner daraus hervor, daß das Material für diejenigen Landestheile, die nicht unter dem Kirchenrath stehen, nämlich Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau ganz fehlt. Ueber die Verhältnisse der katholischen Kirche endlich haben wir gar keine positiven Mittheilungen. Da wir also über den jetzigen Zustand theils nichts, theils nichts Ausreichendes wissen, so können wir daraus auch noch kein Facit ziehen, um daraus ein Gesetz zu machen. Es werden bezüglich der Entschädigungen nicht nur die Personen der jetzt angestellten Geistlichen, auf die sich mehrere Amendements allein beziehen, in Betracht kommen, sondern auch die Stellen, die die betreffenden Leute gegenwärtig inne haben.

Für eine solche Entschädigung ist ja durch den Nachtragsetat gewissermaßen schon gesorgt; denn es sollen die darin ausgeworfenen Mittel verwendet werden zu Gehaltszuschüssen für solche Geistliche, denen an dem Minimalsatz des Gehaltes, also zu 500 resp. 600 Thlrn., noch etwas fehlt; ihnen wird also der Ausfall von Stolgebühren bereits ersetzt. Indessen haben dieselben noch keinen Rechtsanspruch an den Staat auf Entschädigungen, es ist dies nur ein Billigkeits-Anspruch, den man zwar anerkannt, der aber nur erfüllt werden kann durch jährliche Bewilligung, zu welcher immer wieder eine Einigung zwischen den Factoren der Gesetzgebung herbeigeführt werden muß. Daß der Staat nicht überall unmittelbar als zur Schadloshaltung verpflichtet angesehen werden kann, geht daraus hervor, daß es eine ganze Reihe geistlicher Stellen giebt, wo der Staat überhaupt nicht helfend eintritt. Prinzipgemäß ist es ja Sache der Gemeinde, für den Pfarrer zu sorgen und ich kann in der That einen Ort nennen, wo Pfarrer und Kirchengemeinde so außerordentliche Einnahmen haben, daß sie gar nicht wissen, wo sie mit dem Gelde hin sollen. Alle diese Erwägungen werden Ihnen die Ueberzeugung beibringen, daß positive Verhältnisse, auf denen die Grundsätze für die Zukunft beruhen sollen, sich im Augenblick gar nicht finden lassen. Der zuletzt von mir mitgetheilte Fall beweist auf das Klarste, daß das Amendement des Freiherrn v. Manteuffel (Krossen), der nicht, wie die Commission nur die jetzt angestellten Geistlichen, sondern die Geistlichen überhaupt entschädigt wissen will, viel zu weit geht. Zu weit gehen, wenn auch in anderer Hinsicht, auch die Amendements von Brühl und Senfft, denen gemäß die Entschädigungen auch auf Institute ausgedehnt werden sollen. Ich muß demgegenüber ausdrücklich wiederholen, daß in das Gesetz überhaupt nur die Bestimmung aufgenommen werden kann, daß Entschädigungen geleistet werden sollen, daß aber die Bedingungen, das Maß der Entschädigungen, die Bezeichnung der zu Entschädigenden, so wie der zur Entschädigung Verpflichteten einem späteren Gesetze zur Entscheidung überlassen werden muß. Diesen Gedanken spricht ja auch das Amendement Baumstark-Gobbin im ersten Alinea aus, wenn mir auch die etwas poetisch und wenig präcisirte Fassung desselben nicht besonders gefällt. Hr. Gobbin will sodann für das Uebergangsstadium die Entschädigungen für die Gebührenausfälle in jedem einzelnen concreten Fall durchaus in die sachgemäße Entscheidung der Ministerien der Finanzen und des Cultus stellen. Das scheint mir ein Vorzug zu sein vor allgemeinen Formeln, wie der im Amendement v. Voß enthaltenen; denn den darin erwähnten Durchschnitt der letzten drei Jahre, welcher bis auf Weiteres maßgebend sein soll, kennen wir nicht. Auch die Resolution, die Hr. v. Voß vorschlägt, ist völlig überflüssig, da ja die Staatsregierung ihre Bereitwilligkeit zur gesetzlichen Regelung genügend constatirt hat.

Die Ausführungen des Dr. **Elwanger**, welche auf die bemitleidenswerthe Lage der Geistlichen einerseits und andererseits auf die unmittelbare und nicht in Frage zu stellende Verpflichtung des Staats zur Leistung jener Entschädigungen zurückgingen, veranlaßten den Finanzminister zu folgender Erklärung: Die Regierung wäre in der That in einer glücklichen Lage, wenn sie die Rechtsanschauung des Vorredners sich ohne Weiteres aneignen könnte; es würde dann für sie betreffs der Entschädigungen ein sehr einfaches Verhältniß eintreten. Die Verpflichtung zu Entschädigungen wäre klar und zweifellos, das Weitere würde sich finden, denn der preußische Staat ist ja reich genug, allen seinen Verpflichtungen vollständig nachkommen zu können. Aber der Vorredner hat es unterlassen, klar zu stellen, auf welche Art von Gebühren sich seine Rede erstrecken soll. Alles, was wir unter dem Namen Stolgebühren zusammenfassen, ist doch nicht einer und derselben Natur. Bei der Rechtsfrage der Entschädigungen kommt der Unterschied zwischen Acten, die die Einführung des neuen Gesetzes ausschließt und Acten, die auch fernerhin noch üblich bleiben können und hoffentlich bleiben werden, in Betracht. Demnach führen zu einem wirklichen Rechtsanspruch nur die Attestgebühren. Aber diese sind wenigstens für eine lange Reihe von Jahren von sehr geringer Bedeutung. Nach der Berechnung des Oberkirchenrathes belaufen sie sich auf 105,000 Thlr. Jedoch wird sich nach dem eigenen Urtheil des Oberkirchenrathes für die nächsten 20 Jahre und, wie ich glaube, auch über einen Zeitraum von 20 Jahren hinaus, in dieser Beziehung nicht viel ändern. Wenn also nach 20 Jahren die Gebühren für die Ausstellung von Attesten wegfallen, um welche Beträge wird es sich dann zunächst handeln? Wir werden dann 105,000 Thlr. mit 20 zu dividiren haben, so daß im nächsten Jahre höchstens 5000 Thlr. Ausfall zu entschädigen sein werden. Aber ich bin überzeugt, daß der Ausfall in den ersten Jahren nach Erlaß des Gesetzes noch viel geringer sein wird. Bei den Aufgebotsgebühren ist zunächst die Frage so zu stellen: Liegt es im Interesse der Kirche, das Aufgebot gänzlich einzustellen oder für dasselbe keine Gebühren mehr zu nehmen oder sie vielleicht auf die Hälfte der bisherigen Höhe herabzusetzen. Dies Alles sind Eventualitäten, die sich hier noch nicht besprechen lassen, aber zuvor besprochen werden müssen, ehe sich Feststellungen treffen lassen.

Geht man aber auf die Erfahrungen zurück, die man in meiner Heimath, der Rheinprovinz, gemacht hat, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß nichts von den speciell kirchlichen Gebühren verloren gehen würde. Ich berufe mich auf das Zeugniß meiner Landsleute im Hause und auch des Herrn von Kleist, welcher längere Zeit sich in jener Gegend aufhielt, daß man in der Rheinprovinz allgemein dem bürgerlichen Akt die bürgerliche Einsegnung folgen läßt. Außerdem habe ich schon im Abgeordnetenhause erklärt, daß es gar nicht Absicht der Regierung ist, sich auf das nackte Recht zu beschränken, sondern weit über die Rechtsansprüche aus Rücksichten der Billigkeit hinauszugehen. Einer der Herren Vorredner wollte aber nicht blos Worte hören, sondern auch Thaten sehen. Nun, es sind seit 1850 bis 1873 der evangelischen Kirche 50,000 Thlr. ausgesetzt gewesen; diese Summe ist für 1874 auf 250,000 erhöht worden. Sind das bloße Worte? Durch diese Summe wird es der Regierung auch möglich sein, für jederlei Art von Ausfall im Einkommen der Geistlichen vollständigen Ersatz zu gewähren. Bei der Frage der Verpflichtung des Staates zu dieser Schadloshaltung ist nicht zu übersehen, daß beispielsweise die Stolgebühren weiter nichts sind als ein Modus der Besteuerung. In manchen Gemeinden genügt diese Form der Besteuerung völlig zur Bestreitung der Ausgaben für die Kirche. Für einige Gemeinden würde also der Staat eine ganz geringe Quote zahlen, für andere dagegen die ganze Last übernehmen müssen. Da uns also noch das genügende Material zur Abfassung eines, diese Angelegenheiten betreffenden Gesetzes fehlt, so vertrauen Sie doch auf unseren guten Willen und auch auf unseren politischen Verstand; oder glauben Sie etwa, wir wünschten uns eine so bedeutende Zahl der einflußreichsten Männer im Lande, wie die Geistlichen es sind, die in unserem legislatorischen Vorgehen wir nicht immer schonen konnten, uns auf anderem Gebiete ohne Noth zu verfeinden?

Bereitwilligkeit zur Gewährung von Entschädigungen an die Geistlichen bekundet sich in allen Reden. Prof. Schulze sucht die Dringlichkeit dieser Gewährung aus schlesischen, Oberbürgermeister Rasch aus hanoverschen Verhältnissen zu beweisen. Die Antragsteller **Gobbin**, **Senfft v. Pilsach**, **v. Voß**, **Baumstark** vertheidigen den in ihren Amendements empfohlenen Modus als den für die Gewährung tauglichsten und gerechtesten. **v. Kleist-Retzow**, welcher das Amendement des abwesenden Frhr. v. Manteuffel (Krossen) vertritt, besteht vor allem auf Aufnahme einer möglichst weitgehenden Bestimmung der Gewährungen in das vorliegende Gesetz; damit werde dem andern Hause der Preis für die Annahme dieses in vieler Beziehung verwerflichen Gesetzes von vornherein festgestellt und die Aussicht, den Preis zu erhalten, sei gerade bei der Dringlichkeit dieses Gesetzes sehr groß. Wenn das Maß der Entschädigungen in einem besonderen Gesetze festgehalten werden solle, dürfe man sich auf alle möglichen Einwendungen des anderen Hauses gefaßt machen, welche zu allerlei Streichungen und Einschränkungen führen würden.

Angenommen wird nach einer kurzen Empfehlung Seitens des Referenten **Wever** das Amendement **Baumstark** und **Gobbin** mit der von **Meyer** proponirten Aenderung, statt: „an Attest- und Aufgebotsgebühren" zu setzen: an „Gebühren".

In § 54 wird der 1. October 1874 statt des von Senfft von Pilsach vorgeschlagenen 1. Januar 1875 als Termin der Inkrafttretung des Gesetzes festgehalten.

§ 55 lautet in der Fassung der Commission:

Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Vorschriften treten außer Kraft. Ein Gleiches gilt von den Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten, **und welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen.**

Graf **Brühl** beschwört das Haus, die gesperrt gedruckten Worte zu streichen, **Senfft v. Pilsach** beklagt, daß das Abgeordnetenhaus, in welchem Atheisten und Juden säßen, über solche Gegenstände competent sein wolle. Der **Cultusminister** beruft sich gegenüber den aus dem anderen Hause bekannten Argumenten auf die dort gemachten Erklärungen. Nachdem Referent v. **Wever** noch constatirt, daß der Taufzwang nur im Gebiete des Landrechts existire, wird die Commissionsvorlage unverändert angenommen.

Ebenso erfolglos ist ein Antrag des **Senfft von Pilsach**, in die Ueberschrift:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen &c., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme des Bezirks des Appellationsgerichtshofes zu Köln und des Gebietes der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M., was folgt:

vor: „was folgt" zu setzen: „und der Provinzen Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen"; dieser Antrag erhält nur die Zustimmung zweier Mitglieder.

Nach Erledigung des Gebührentarifs wird die Gesammt-Abstimmung bis nach dem Druck der unbeschlossenen Fassung verschoben.

Es liegt noch der bereits erwähnte Antrag des Grafen **Brühl** vor:

Das Herrenhaus wolle, unter Ablehnung des Gesetzentwurfs über die

---

ihrem kleinen Söhnchen in den Laden tritt. „Sofort, gnäd'ge Frau; aber wir verkaufen nur an gute Katholiken; haben Sie ihren — Taufschein da?" Frau Pietsch übergiebt denselben. Der Verkäufer schüttelt den Kopf. „Hm, es thut mir leid; hieraus ist aber nicht ersichtlich, ob Sie Alt-, Staats, oder ultramontane Katholikin sind. Erst gestern hat ein Altkatholik, weil wir zu vertrauensselig waren, zwei Unterröcke bei uns gekauft, so daß wir heut, da unser Laden durch das Betreten des Ketzers entweiht war, sämmtliche Waaren haben neu beräuchern lassen. Wie gesagt, es thut mir leid —". „Aber ich versichere Sie", meint die Käuferin ganz bestürzt. „Wenn Sie sich nicht anders legitimiren können, unterbricht der Verkäufer, so — — —". Da fährt ein rettender Gedanke Frau Pietsch durch das Gehirn. Triumphirend reicht sie dem unfehlbaren Kleiderhändler den Taufschein ihres Kindes. Nur der Höflichkeit wegen sieht er hinein, aber sofort verändern sich seine eben noch anathemalustigen Züge. „Ah, vom Caplan S. getauft! Welche Farbe befehlen Sie, gnäd'ge Frau?"

Pariser Briefe.

III.

„Sonnabend Nachmittags lagerte auf einem Theile der Stadt ein so dichter Nebel, daß schon um 3 Uhr die Laternen angezündet wurden, den Omnibussen mußte verboten werden, in Galopp zu fahren."

Diese kurze Notiz aus dem Localanzeiger unserer Blätter vom vergangenen Sonntage, lassen den Breslauer Leser ahnen, daß die Pariser Omnibusse mit den heimischen Klapperkasten nichts als den Namen gemein haben. Ein Omnibus und nicht im Galopp fahren! Das braucht unseren heimischen Rosselenkern wahrlich nicht erst vorgeschrieben zu werden.

Die Pariser Fahrgelegenheiten erfreuen sich einer so musterhaften Organisation, daß es der Mühe lohnt, sie ausführlich zu schildern, selbst auf die Gefahr hin, in friedlichen Gemüthern Neid zu erregen.

Die Pariser Omnibusse, über Tausend an der Zahl, so wie die öffentlichen Straßenwagen, ungefähr unseren Droschken entsprechend, und in der fabelhaften Menge von dreizehn Tausend auf den Straßen Seine-Babels stationirt, stehen unter einer Generaldirection und sind sämmtlich Eigenthum der Actiengesellschaft für öffentliche Fuhrwerke.

Zuerst die Droschken!

Fast in jeder größeren Straße befindet sich eine Droschkenstation, d. h. ein Kiosk mit einer zierlichen electrischen Uhr, in welcher der Controllbeamte sitzt, etwaige Klagen des Publikums entgegennimmt und die Ab- nnd Anfahrt der Wagen, die Zeit ihres Außenbleibens u. s. w. notirt.

Von diesem Kiosk zieht sich ein „Wagenfaden" längs des Trotoirs dahin. Hier ruhen die Fuhrwerke und hier weiß das Publikum, sie zu finden.

Besteigst Du den Wagen, so reicht Dir der reinlich uniformirte Kutscher seine „Nummer", ein Blatt Papier, auf welchem Du die Fahrbedingungen genau studiren kannst. Die Anzahl der verausgabten „Nummern" dient gleichzeitig als Controlle für die Gesellschaft.

Der Kutscher giebt Dir beim Einsteigen in den Wagen um so mehr Deine Nummer, als Du unter den Augen des Controlleurs im Kiosk einsteigst, jeder Polizist in der Nähe über Befolgung dieser strengen Kutscherregel wacht und Du selbst endlich ein Agent oder Actionär der Gesellschaft sein könntest, in welchem Falle der Kutscher die Verabsäumung des Nummerverabreichens mit unmittelbarer Entlassung büßen würde.

Ich sagte die Nummer sei ein Blatt Papier, das ist ungenau.

Das war nur bis zum 1. Januar dieses Jahres der Fall.

Seit damals hat die Gesellschaft eingesehen, daß in diesen Nummern ein wahrer Schatz ungehoben ruhe.

Wer benutzt die Wagen? Fremde, Reisende und wohlhabendere Einheimische. Jeder bekommt eine Nummer macht eine tägliche Ausgabe von ungefähr 50,000 Nummern, warum sollte ein so ausgezeichnetes Publicationsmittel brach liegen?

Seit dem 1. Januar sind die „Nummern" also zierliche Büchlein in farbigem Umschlage, 10—12 Blätter stark.

Auf der äußeren Seite ist die alte Nummer zu lesen, aber nun kommt das Angenehme und das Nützliche, für die Gesellschaft und das Publikum.

Ein Kalender und kurzer Fremdenführer, Eisenbahnfahrplan und Horarium der Sehenswürdigkeiten von Paris nehmen das erste Blatt des Innern ein, dann folgen die Annoncen, die bei der großen Verbreitung und bei dem Umstande, daß der Fahrgast aus Langweile sie wirklich liest, von der Gesellschaft sehr theuer verkauft werden. Die Zeile kommt bis 16 Silbergroschen zu stehen, und dabei ist der Druck fast mikroskopisch.

Welch' glänzendes Geschäft die Gesellschaft hierbei macht, ist leicht einzusehen, namentlich, da sie sich an den Inserenten eine große Anzahl neuer Controlleure verschafft hat.

Wenn ich inserire, dann will ich, daß mein Inserat auch verbreitet werde, und wenn ich einen betrügerischen Kutscher entdecke, der die Gesellschaft und mich betrügt, dann werde ich ihn schon um meinetwillen bestrafen.

Die Wagen sind bequem und reinlich eingerichtet, haben gute Pferde, die niemals mehr als fünf Stunden Dienst im Tagen haben. Nach Ablauf dieser Frist muß der Kutscher in die Gesellschaftsstallungen zurückkehren und sein Pferd wechseln.

Natürlich handelt die Gesellschaft hierbei ebenso im eigenen als im Interesse des Publikums, da es mehr Oeconomie ist, die Pferde zu schonen, als sie in kurzer Zeit unbrauchbar zu machen.

Die Preise sind für Paris nicht theuer. Man nimmt den Wagen für die Tour oder die Stunde, unter ersterer sind alle erdenklichen Touren innerhalb des anderthalb deutsche Meilen im Durchmesser haltenden Weichbildes von Paris verstanden, und wird bis halb ein Uhr morgens, der ungefährem Heimkehr aus dem Theater, mit 1 Fr. 50 Cent., also 12 Silbergroschen, von da bis morgens sieben Uhr mit 1 Fr. 75 Cent., also 14 Silbergroschen bezahlt. Die Stundenfahrt ist um 2 Silbergroschen theurer.

Doch ist wohl zu merken, daß der Kutscher ein Trinkgeld bekommt, und wenn dies nicht der Fall ist, es fordert.

Man wird mir gerne zugestehen, daß das nicht zu theuer ist. Und trotzdem werden die Wagen von der großen Masse des Publikums, selbst des feinen Publikums verhältnißmäßig nur wenig benützt.

Die Omnibusse sind so herrlich eingerichtet, ihr Fahrplan so mustergültig organisirt, daß man jede beliebige Fahrt, mit dieser fabelhaft billigen Fahrgelegenheit machen kann.

Nach fünfunddreißig Linien führen die elegant und solid gebauten Omnibusse. Die Linie hat im Durchschnitte eine Länge von sieben Kilometern. Auf der Linie sind drei bis fünf Bureaux, wo sich die verschiedenen Wagen, die diese Umgegend passiren, kreuzen, ohne weitere Nachzahlung kann man beim Besteigen des Wagens eine Correspondenzkarte verlangen und bei einem Bureau den Wagen einer anderen Richtung besteigen.

Das Correspondenzwesen ist so musterhaft geordnet, die Linien sind so vortheilhaft entworfen, daß es keinen Punkt in ganz Paris giebt, von welchem aus man nicht einen beliebigen anderen im Omnibus erreichen könnte, wenn man eine unbedeutende Strecke zu Fuß geht.

Welch hohe Bedeutung diese Anstalt für den Binnenverkehr einer solchen Riesenstadt hat, brauche ich nicht erst hervorzuheben. Jedes Stadtviertel würde ohne sie ein stagnirendes Städtchen bilden, das mit dem anderen nur schwer verkehren könnte.

Das Innere der mit zwei Pferden bespannten, an schwierigen Passagen mit Vorspann versehenen Omnibusse, hat vierzehn bequem gepolsterte Sitze.

Die Indusirie hat die inneren Wandungen der Wagen mit elegant ausgestatteten Annoncen tapezirt. Der Zugang ist von hinten, wo außerhalb des Wagens der Conducteur seinen Platz hat. Die Person zahlt im Innern, wie schon bemerkt mit dem Rechte, eine Correspondenzkarte zu verlangen, 30 Centimes oder zwei gute Groschen.

Auf dem Verdecke des Wagens, Imperiale genannt, befinden sich zwölf Plätze zum Preise von 15 Centimes, doch muß das Correspondenzrecht erst durch eine Nachzahlung vou 15 Centimes erkauft werden.

Die Controlle ist eine wahrhaft mustergiltige. An einer mechanischen Controlluhr, wird jeder einsteigende Fahrgast markirt, mit der ausdrücklichen Unterscheidung, ob er im Innern oder auf dem Imperiale Platz genommen hat. An jeder Station wird der Reisepaß des Controlleurs revidirt, die Correspondenzkartenanzahl verzeichnet und abgestempelt.

Mit der größten Zuvorkommenheit giebt der Conducteur jede gewünschte Auskunft und der Arbeiter im Kittel wie der ordengeschmückte Ministerialrath, der sich nicht scheut den demokratischen Omnibus zu besteigen, werden mit derselben Rücksicht behandelt.

Ist der Omnibus vollständig besetzt, was zur Freude der Actionäre zum Bedauern des Publicums, fast stets der Fall ist, so zeigt dies eine Tafel, die bei Nacht transparent erleuchtet ist, dem Passagiere an.

Die Fahrtlinie und Richtung (ob tour oder retour) ist groß an beiden Seiten des Wagens zu lesen.

Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage schleunigst ein Gesetz vorzulegen über Aufhebung des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai, des Gesetzes über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 12. Mai, des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel vom 13. Mai, des Gesetzes, betreffend den Austritt aus der Kirche vom 14. Mai v. J.

In seiner Motivirung erklärt der **Antragsteller**, daß die Art, in welcher der Cultusminister in der Generaldiscussion seinen Antrag zurückgewiesen, für unpassend und stellt in sichere Aussicht, daß der Antrag alljährlich wiederholt werden würde, bis er — ein Zeitpunkt, der voraussichtlich bald eintreten werde — angenommen sei. Als der Redner weiterhin die sogenannten Maigesetze als ungerechte und ihre Tendenz als eine Beraubung der katholischen Kirche qualificirte, wurde ihm unter Zustimmung des Hauses vom **Präsidenten** bedeutet, daß es unparlamentarisch sei, sich über zu Recht bestehende Gesetze derartig auszulassen. Der Antrag geht sodann auf das Unglück der Bischöfe und des gesammten katholischen Volkes über und bittet schließlich alle Diejenigen, welche vor einem Jahre gegen die Maigesetze gestimmt hätten, seiner Resolution zuzustimmen.

v. **Witzleben** führt unter dem Beifall des Hauses aus, daß er die Maigesetze zwar bekämpft, jetzt aber, nachdem dieselben rechtskräftig geworden, ihre Rechtskraft zu bestreiten oder mit andern als gesetzlich erlaubten Mitteln auf ihren Umsturz hinzuwirken, für unerlaubt halte.

In namentlicher Abstimmung wird sodann die **Brühl**'sche Resolution mit 129 gegen 15 verworfen. Dagegen stimmten: v. Alvensleben, Graf Brühl, Frhr. v. d. Busche-Streithorst, Graf v. Droste-Nesselrode, Graf von Gröben-Ponarien, Graf Gröben-Schwansfeld, Fürst Isenburg-Birstein, Graf von Korff-Schmising, v. Kröcher, Frhr. v. Landsberg-Offenbeck, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Baron Senfft v. Pilsach, v. Slaski, Graf Solms-Baruth, Graf Franz von Stolberg-Wernigerode.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Abend 8 Uhr. Tagesordnung: Abstimmung über das gesammte Civilehegesetz, Berliner Stadtbahn und Eisenbahnpetitionen.

15. Sitzung des Herrenhauses (vom 20. Febr., Abends 8 Uhr).

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode.

Am Ministertisch: Fürst Bismarck, Camphausen, Dr. Leonhardt, Dr. Achenbach, Dr. Falk und mehrere Regierungs-Commissarien.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 10 Minuten, worauf Graf Kanitz sofort den Antrag stellt, die Abstimmung über das Civilehegesetz, welches als zweiter Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt ist, zunächst zur Berathung zu nehmen. Das Haus tritt diesem Antrage bei. In Betreff der Abstimmung ist Namensaufruf beantragt, der nun sofort beginnt. Bei der Abstimmung wird das Gesetz mit 89 gegen 51 Stimmen angenommen. Dadurch sind die verschiedenen Petitionen, die zu diesem Gegenstande eingegangen, erledigt.

Es folgt als zweiter Gegenstand der mündliche Bericht der Eisenbahn-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin durchschneidenden, von einem Punkte in der Nähe des Ostbahnhofes ausgehenden Eisenbahn nach Charlottenburg. Namens der Commission berichtet Herr Gobbin, giebt eine genaue Uebersicht über die Richtung und weitere Ausführung des Bahnprojectes und empfiehlt Namens der Commission die Annahme der Vorlage.

Die Generaldiscussion, an welcher sich die Herren Graf Udo zu Stolberg, Fürst Puttbus, Herr Wilkens und der Handelsminister betheiligen, wird hierauf geschlossen und in der hierauf folgenden Specialdiscussion der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

ꝺ **Berlin**, 20. Februar. [Deutschland und die orientalische Frage. — Verfahren gegen abgesetzte Geistliche.] In diplomatischen Kreisen galt es lange Zeit als Axiom, daß Preußen ohne Einfluß auf die Gestaltung der Dinge im Orient und deshalb gar nicht in der Lage sei, eine orientalische Politik zu haben. Der Ansicht wohnte eine gewisse Berechtigung bei, so lange Preußen unter den Großmächten nur als fünftes Rad am Wagen figurirte und seinen militärischen Machtmitteln keine Flotte zur Seite stand. Daraus erklärt sich zur Genüge die bescheidene Stellung Preußens bei den Verhandlungen, welche von Seiten der europäischen Mächte in den vierziger und fünfziger Jahren über die Regelung der orientalischen Verhältnisse gepflogen wurde. Inzwischen haben die politischen Constellationen Europa's einen wesentlichen Umschwung erfahren. Die militärische Kraft Preußens hat nach allen Seiten hin ihre Proben abgelegt und ist die Grundlage für die neue Organisation Deutschlands geworden, welches fortan unstreitig nicht blos als eine Großmacht ersten Ranges, sondern auch als eine respectable Seemacht anerkannt wird. Schwerlich wird sich jetzt in diplomatischen Regionen eine Stimme erheben, welche Deutschland das Recht maßgebender Betheiligung abspräche, wenn es sich um die Geschicke des Orients und um den Einfluß des europäischen Abendlandes auf dieselben handelt. In den unterrichteten Kreisen weiß man auch, daß die deutsche Politik Preußens schon Gelegenheit gehabt hat, die Pflichten ihrer neuen Stellung auch in Bezug auf die orientalischen Verhältnisse wahrzunehmen; denn es gilt als unzweifelhaft, daß die europäischen Conferenzen, welche zur Schlichtung des jüngsten Streites zwischen Griechenland und der Türkei und zur Revision der Vereinbarung von 1856 in Betreff des schwarzen Meeres abgehalten wurden, es vorzugsweise dem vermittelnden Einflusse der preußischen Diplomatie zu danken haben, daß sie ohne Fährlichkeiten zu einem Ausgleich führten. Durch diese Antecedenzien ist der Charakter der orientalischen Politik Deutschlands hinlänglich gekennzeichnet, und die öffentliche Meinung schenkt mit Recht solchen Thatsachen mehr Glauben, als den abenteuerlichen Gerüchten, welche das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland als eine Drohung gegen den Bestand des ottomanischen Reiches und somit als ein Quelle ernster Besorgnisse für Oesterreich und England darstellen wollen. Gerade die Thatsache, daß Deutschland, Rußland und Oesterreich in aufrichtiger Freundschaft zusammenstehen und daß Kaiser Alexander ausdrücklich auch England in die Gemeinschaft des herzlichen Einverständnisses einschließt, beweist hinlänglich, daß von einer Behandlung der orientalischen Frage im Sinne der altrussischen Ueberlieferungen nicht die Rede sein kann. Deutschland hat auch jetzt noch keine specifische Politik im Orient zu treiben, weil es keine besonderen Interessen dort zu vertreten hat; aber gerade deshalb ist es vorzugsweise zu einer einflußreichen Vermittelung befähigt und kann wirksam dafür Sorge tragen, daß kein einseitiger Eingriff die natürliche Entwickelung der orientalischen Verhältnisse störe und dadurch auch den Frieden des Abendlandes in Gefahr setze. — Der Antrag Preußens, durch welchen der Reichsregierung die Befugniß beigelegt werden soll, abgesetzte Geistliche zu interniren oder aus dem Reichsgebiet zu verweisen, hat jetzt die vorbereitenden Stadien überschritten. Nachdem der bezügliche Entwurf vom Staatsministerium festgestellt ist, bedarf es nur noch der königlichen Ermächtigung, damit derselbe zur Vorlage an den Bundesrath gelange.

= **Berlin**, 20. Februar. [Das Reichspapiergeld. — Tarife für Kohlentransport.] Ueber die Verhandlungen des Bundesraths des, die Ausgabe von Reichskassenscheinen betreffenden Gesetzentwurfs wird jetzt Näheres bekannt. Der königl. baierische Staats- und Finanzminister Berr betonte, wie seine Regierung mit Rücksicht auf den früheren Bundesrathsbeschluß daran festhalte, daß die gleichzeitige Erledigung der Bankfrage und des Reichspapiergeldes als dringendes Bedürfniß erkannt, und befriedigt werden sollte. Die baierische Regierung glaube, daß eine getrennte Behandlung beider Fragen eine richtige und alle Interessen befriedigende Lösung nicht finden könne, daß vielmehr der den einzelnen Bundesstaaten durch Reduction des Papiergeldes entgehende Vortheil denjenigen Bankinstituten zufließen, welche ein unbegrenztes oder sehr ausgedehntes Noten-Emissionsrecht haben. Baiern erklärte sich daher gegen den jetzt beabsichtigten Entwurf und für dessen Vertagung bis zu der für die Herbstsession in Aussicht gestellten Vorlage eines Bankgesetzes. — Der Präsident des Reichskanzleramtes wies dagegen auf die seit dem letzten Beschluß im Juni v. J. eingetretene wesentlich veränderte Lage hin, welche durch das Münzgesetz herbeigeführt sei. Die Bestimmungen des letzteren machten den Abschluß der Papiergeldfrage noch im Laufe dieses Jahres zur unbedingten Nothwendigkeit, die Anfertigung der Scheine erfordere geraume Zeit und es liege im allgemeinen namentlich im süddeutschen Interesse, die Ausgabe nicht zu lange zu verzögern, weil mit der zunehmenden Einbürgerung der Markrechnung das süddeutsche Papiergeld nur unhandlicher werde. Die Vorlegung des Bankgesetzes bei dem Bundesrathe vor der Herbstsession des Reichstages sei sicher, damit aber das Zustande kommen des Entwurfes noch im laufenden Jahre doch nicht vorauszusagen, so daß der gleichzeitige Erlaß beider Gesetze nicht in Aussicht zu nehmen sei, womit die gleichzeitige Vorlegung der beiden Entwürfe ihre wesentliche Bedeutung verliere. Die Banknoten überdies vermöchten, ihrer ganzen Natur nach, doch nicht das Staatspapiergeld zu ersetzen. — Der würtembergische Bundescommissar bedauerte gleichfalls die einseitige Erledigung der Papiergeldfrage ohne Bankfrage, erklärte sich jedoch wegen des nahen Termins der Markrechnung-Einführung in einen großen Theil des Reichsgebiets für das jetzt zu erlassende Reichspapiergeld-Gesetz. Hessen theilte vollständig den baierischen Standpunkt, stimmte aber aus Opportunitäts-Rücksichten für den Erlaß eines Reichspapiergeld-Gesetzes. Der baierische Antrag wurde darauf abgelehnt und es wurden die Gesichtspunkte, welche man bereits im Juni v. J. für das zu erlassende Gesetz aufgestellt hatte, zum Gegenstande eines Meinungsaustausches gemacht, dessen Resultat die Richtung für den Gesetzentwurf selbst angeben sollte. Der baierische Bevollmächtigte wünschte eine Beseitigung der Unbilligkeit, welche aus Vertheilung der Lasten für die Papiergeldeinziehung daraus entstehen müßten, daß der Vortheil aus der Banknoten-Emission ganz unbeachtet bleibe; einzelnen Bundesstaaeen erwachse, statt des Ansinnens gleichmäßiges Opfer für die gemeinsame Angelegenheit, ein sehr beträchtlicher finanzieller Nutzen ohne Berechtigung. Baiern schlage daher eine Bestimmung vor, wonach der Reichskanzler ermächtigt werde, Reichskassenscheine im Betrage von 3 Mark pro Kopf der nach der Volkszählung von 1871 festgestellten Bevölkerung sämmtlicher Bundesstaaten in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark anzufertigen und so zu vertheilen, daß der hiernach verbleibende Mehrbetrag an Reichskassenscheinen den Bundesstaaten nach Verhältniß ihrer mit 3 Mark pro Kopf der Bevölkerung nicht gedeckten Papiergeldausgabe überwiesen werde. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt und als Grundsatz festgestellt, daß der Reichskanzler ermächtigt werden soll, Reichskassenscheine im Gesammtbetrage von 120 Millionen Mark in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark ausfertigen zu lassen und unter die Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer durch die Volkszählung von 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Das jetzige Staatspapiergeld der Einzelstaaten verliert am 1. Januar 1876 seine Gültigkeit, die fernere Ausgabe von Papiergeld in den Bundesstaaten darf nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen u. s. f. Die weiteren Verhandlungen über einen in etwa 8 Paragraphen zu fassenden Entwurf sind im Gange und ihr Abschluß ist von den Informationen der einzelnen Commissare abhängig. — Die Bundesrathszuschüsse für Eisenbahn, Post und Telegraphen und für die Verfassung haben jetzt aus Anlaß von Petitionen würtembergischer Gewerbs- und Handelsvereine, welche vom Reichstage überwiesen wurden, über die Tarife für den Kohlentransport auf den süddeutschen Eisenbahnen berichtet. Es wurde über Beeinträchtigung der würtembergischen Industrie durch die Höhe der Kohlentransportsätze auf den süddeutschen Bahnen, namentlich auf den badischen, welche fast den ganzen Kohlentransport für Würtemberg vermitteln, geklagt. Die Ausschüsse haben diese Beschwerde als begründet erachtet und beantragen, „der Bundesrath möge die großherzoglich badische Regierung ersuchen, für den Transport von Kohlen und denselben gleichgestellten Rohproducten auf größere Entfernungen die beweglichen Frachtzuschläge in Wegfall zu bringen."

□ **Berlin**, 20. Februar. [Formelles Bündniß der Nordmächte und Friedenstendenzen Frankreichs. — Vereinigung zweier Ministerien. — Braunschweigische Erbschaftsangelegenheit. — Diplomatisches Stadium der Rennprämien. — Keine neue Parteibildung. — Abg. Zinn. — Mecklenburgische Verfassungsfrage. — Berliner Wahlangelegenheit. — Synodalordnung. — Neues sächsisches Blatt. — Bismarks Soireen.] Die französische Diplomatie hat sich stets gerühmt, über die Vorgänge an fremden Höfen am besten informirt zu sein. Wenn dem so ist, dann muß sie auch wissen, was Fürst Gortschakoff und Graf Andrassy in Petersburg in Betreff eines formellen Bündnisses der drei Nordmächte abgeschlossen haben. Jedenfalls ist es erfreulich, die Einwirkung auf Frankreich zu constatiren, denn wir glauaen zu wissen, daß die französische Regierung von Neuem die Beweise ihrer friedlichen Tendenzen in solchen Acten darzulegen suchte, deren Werth man hier nicht unterschätzt. Wir werden demnächst auf die noch schwebenden Angelegenheiten zu sprechen kommen. — In Regierungskreisen wird angenommen, daß das landwirthschaftliche Ministerium, wenn dessen Erweiterung nicht beschlossen werden sollte, mit dem Handelsministerium definitiv vereinigt bleiben

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die Omnibusse verkehren von früh 7½ Uhr bis Nachts 12½ Uhr und sind unter die größten Wohlthäter des pariser Lebens zu rechnen.

Es giebt zwar eine Gürtelbahn, die um ganz Paris herumfährt und die wichtigsten Punkte der Stadt zugänglich macht; aber trotzdem sie die Stadt auch unterirdisch durchschneidet, kann sie nicht so sehr benutzt werden, weil der Natur der Sache nach ein so beliebiges Aus- und Einsteigen nicht möglich ist. Auch ist der Verkehr mit der Bahn durch die großen Umwege viel langsamer.

Ein mehr benutztes internes Verkehrmittel sind die Dampfschiffe auf der die Stadt durchschlängelnden Seine. Sehr zahlreiche Stationen und die vielen Krümmungen des Flusses machen die Benutzung der sogenannten „Fliegendampfschiffe" besonders für Reisende, die mit Paketen, Schachteln, Hucken und Kasten beladen sind, practisch. Der Fahrpreis stellt sich jedoch auf der Eisenbahn und auf den Dampfschiffen bei größeren Strecken um Etwas theuerer.

Bei der großen Regelmäßigkeit, an der man bei den enormen Entfernungen in Paris festzuhalten gezwungen ist, verlebt der Pariser einen großen Theil seiner theuren Zeit in den Omnibus und der Omnibus schließt einen ihm eigenthümlichen Lebenskreis mit Abenteuern und Geschäftsbetrieben in sich.

Wenn man wie z. B. Ihr Berichterstatter seine Beschäftigung an zwei verschiedenen Punkten von Paris hat, und das ist die Regel, so verlebt man und das muß auch ich, zwei bis drei Stunden täglich im farbigen Wagen.

Da aber unglücklicher Weise auch hier der Tag nur 24 Stunden hat, so kann man diese drei Stunden nicht einfach unbenützt oder mit der Lectüre der Wandannoncen verstreichen lassen.

In der Regel liest man während der Fahrt sein Journal, auf dem Imperiale raucht man seine Cigarrette, oder plaudert intra et extra muros Politik.

Das ist der einzige Punkt, der alle Franzosen sofort bekannt macht. Ist irgend ein wichtigeres politisches Ereigniß in der Luft, so kann man sicher sein, „Herr Nachbar zur Rechten, Herr Nachbar zur Linken," im Omnibus discutiren es mit uns.

Natürlich bekommt man hier oft die wärmsten Blechpfannkuchen aufgetischt, und mit stoischer Ruhe läßt man den freundlich-redseligen Pariser seine Weisheit stromweise über uns ergießen.

Nicht selten findet man auch Romane in den Händen der Passagiere und namentlich die jungen Damen, die als Verkäuferinnen in ihre Magazine fahren, verschlingen alle Morgen mit nüchternen Magen auf ihrer „Anfahrt" solche Raubmördergeschichten mit lobenswerthem Eifer.

An Humoresken fehlt es natürlich auch nicht, und namentlich der einfältige Landmann giebt oft Stoff zum Lachen. Weniger angenehm ist das Geschrei kleiner Kinder, die auf dem Schoße ihrer Mütter die Fahrt mitmachen und die oft ganz unparlamentarischen Proceduren Letzterer mit Ersteren.

Fällt plötzlich Regen, was in Paris nicht selten ist, so entsteht eine wahre Hetzjagd nach den Omnibussen, und dann sieht man oft verzweifelte Toiletten vor dem Täfelchen „Complet" zurückschrecken.

Trinkgelder sind im Omnibus verhältnißmäßig selten, doch bilden sie bei der großen Frequenz immerhin eine ziemlich erträgliche Nebenerwerbsquelle der Conducteure.

Daß sämmtliche Beamten in zierliche Uniformen gekleidet sind, ist selbstverständlich.

Paris, den 18. Februar. A. Kisch.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Königl. Schauspielhaus. Am 13. d. M. beging das königl. Schauspielhaus durch die erstmalige Aufführung von Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen" einen dankenswerthen Act der Pietät. Das Trauerspiel wurde unter lebhaftem Interesse des Publikums, das sich im dritten Acte bis zur Begeisterung steigerte und erst mit der zweiten Hälfte des vierten Actes zu ermatten begann, ganz vortrefflich dargestellt. — Im März wird Fr. Niemann-Raabe wieder im Schauspielhause gastiren.

Königl. Opernhaus. Herr Albert Niemann hat bei der General-Intendanz die Pensions-Berechtigung vom Jahre 1877 ab verlangt. Während bisher der Zeitpunkt seiner Pensionirung dem Ermessen der Intendanz überlassen war, ist jetzt constatirt, daß er sie von 1877 ab jeder Zeit fordern kann. — Das für den nächsten Winter beabsichtigte Engagement des Herrn Wachtel an der Kgl. Hofbühne ist nicht zu Stande gekommen, da derselbe noch in der letzten Stunde die Kgl. Theaterverwaltung ersucht hat, ihn von seinen eingegangenen Verpflichtungen zu entbinden. Wie man hört, hat Herr Wachtel bereits mit der Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters ein Gastspiel in der Zeit vom 1. October bis zum 15. Dezember contractlich abgeschlossen.

Victoria-Theater. Der gefeierte italienische Tragöde Ernest Rossi wird demnächst mit einer aus 24 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft gastiren. Frl. Anna Schramm ist erkrankt und hat die bereits abgeschlossenen Gastspiele wieder rückgängig machen müssen.

Herr Landvogt, ein ehemals beliebter Schauspieler, dann Theateragent, hat die unter den Linden gelegene Restauration „Café Kronprinz" übernommen.

Barmen. Max Bruch hat soeben wieder eine neue Composition vollendet. Das Werk hat zwar keinen besonders großen Umfang, ist aber an Gehalt wohl dem Besten des begabten Meisters gleichzustellen. Es ist für Tenor-Solo und Chor geschrieben und hat als Text die bekannte Schiller'sche Dithyrambe: „Nimmer, das glaubt mir". Das Tonstück (noch Manuscript) wird zuerst in Barmen zur Aufführung kommen.

Braunschweig. Am 13. d. Mts. wurde auf dem Hoftheater eine neue Operette: „St. Andreastag" von Reinhardt Otto, Musik von Carl Zabel, mit durchschlagendem Erfolg gegeben.

Dresden. Der bekannte Kritiker des „Dr. J.", Herr Otto Bank spricht sich über den am Residenz-Theater wirkenden, auch in Breslau wohlbekannten Komiker Herrn Alexander in lobendster Weise aus. Herr Bank schreibt, er sei anfänglich gegen Herrn Alexander eingenommen gewesen. „Ich habe mich in dieser Beurtheilung geirrt. Wie groß war meine Freude, als ich diesen Irrthum später bei der Entfaltung von Herrn Alexander's Fähigkeiten in förderssamer Umgebung immer klarer hervortreten sah! Solche Ueberraschungen gehören zu den angenehmsten im kritischen Beruf."

Hamburg. Der Bau des neuen Stadttheaters schreitet bei dem milden Wetter so rüstig fort, daß voraussichtlich die Eröffnung der Vorstellungen Mitte September wird erfolgen können.

Carlsruhe. Am 11. d. M. feierte Eduard Devrient das Fest seiner goldenen Hochzeit. Außer den Mitgliedern seiner Familie, die theilweise aus weiter Ferne zu der seltenen Feier herbeigeeilt waren, nahmen weite Kreise von Befreundeten an dem Ehrentage des Altmeisters der deutschen Schauspielkunst den lebhaftesten Antheil. Der Großherzog ließ Devrient ein prachtvolles Album mit photographischen Ansichten von Carlsruhe überreichen.

Leipzig. Ueber den bevorstehenden Rücktritt des Herrn Haase von der Direction des Stadttheaters erfährt das „Berl. Fr.-Bl." folgendes: Friedrich Haase hatte schon vor Jahr und Tag die Absicht, die Direction aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen, obgleich er noch auf mehrere Jahre Contract hat; da kam der bekannte Tantiemenprozeß dazwischen und Director Haase hielt es nun für geboten, den Ausgang dieses Prozesses, der in 2. Instanz günstig für ihn ausfiel, während die 3. Instanz noch schwebt, jedenfalls abzuwarten. Seit jener Zeit (April v. J.) hat der Regisseur der Berliner Hofoper, Herr Salomon, mit Haase über die Nachfolgerschaft unterhandelt und hat die begründetsten Aussichten, sobald die Frage des Directionswechsels überhaupt in dem Leipziger Magistrats-Collegium zur Sprache kommt, berücksichtigt zu werden.

München. Zu dem in diesem Jahre in München stattfindenden deutschen Sängerfest haben sich von den 42 zum deutschen Sängerbunde gehörigen Bünden 40 zur Theilnahme angemeldet. Nicht betheiligt haben sich der Schwäbisch-Baierische und der Vorarlberger Sänger-Bund. Bis jetzt steht eine Betheiligung von 8—9000 Sängern in Aussicht.

Wien. Hofburgtheater. Die Hofschauspielerin Frau Wilbrandt-Baudius, welche durch mehrere Monate ihre künstlerische Thätigkeit wird einstellen müssen, hat Wien verlassen. — Director Dingelstedt hat, wie die das „N. W. Frbl." meldet, Frl. Julie Behre aus Breslau zu einem Probe-Gastspiele im Burgtheater geladen.

Hofoperntheater. Nachdem im vergangenen Jahre die Hofoper keine Ferien hatte, so hat die Direction des Hofoperntheaters im Einverständniß mit der Generalintendanz die diesjährigen Ferien auf zwei Monate, und zwar auf die Zeit vom 15. Juni bis 15. August festgesetzt. — Die Direction des Hofoperntheaters hat gegen den Sänger Herrn Kraus, welcher eigenmächtig sein Engagement verlassen hat, eine Klage wegen Contractbruch anhängig gemacht. — Die Intendanz des Hofoperntheaters hat sich behufs Aufführung des ersten Actes der „Walküre" an Richard Wagner gewendet. Derselbe hat das Ansuchen rundweg abgeschlagen.

Stadttheater. Die Censurbehörde hat das neueste Trauerspiel Wilbrandt's: „Giordano Bruno", dessen Aufführung im Stadttheater vorbereitet wurde, verboten. Der Autor hat den Recurs an die Statthalterei ergriffen.

Das Strampfer-Theater in Wien wird am 1. April ganz geschlossen und erst am 1. September unter der neuen Direction Gallmeyer-Rosen wieder eröffnet.

Paris. Gounod hat ein neues kurzes Orchester- und Vocalwerk, betitelt „Das Meer von Galilea" componirt. Es behandelt das Wunder des Besänftigens der Gewässer.

Stockholm. Wagner's „Lohengrin" ist nunmehr auch am schwedischen Hoftheater in Scene gegangen und hat die beifälligste Aufnahme gefunden.

Newyork. In dem Ehescheidungsprozesse der Frau Pauline Lucca hat Baron von Rhaden bekanntlich die Giltigkeit des gegen ihn gefällten Decrets auf Grund verschiedener Unregelmäßigkeiten angefochten, ist aber jetzt mit seinem Antrage zurückgewiesen worden. Die Suprenan Court in Newyork hat dem Kläger jedoch eine Frist von 40 Tagen bewilligt, innerhalb welcher er die Argumente und Thatsachen, welche zum Erlaß des Decrets geführt haben, widerlegen kann. Ebenso ist der Frau Lucca das Recht zur Einbringung einer Ergänzungsklage zugestanden worden.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

wird. — Seitens des regierenden Herzogs von Braunschweig ist das Testament seines in Genf verstorbenen Bruders anerkannt worden. Die Regelung der Erbschaftsangelegenheit wird in den nächsten Tagen vollzogen. Es hat sich übrigens bestätigt, daß noch ein zweites Testament existirte, welches den Sohn Napoleons III. zum Universalerben einsetzt. — Die vom preußischen Landtage vorgenommene Streichung der Etatsposition von 51000 Thlr. für Pferderennprämien, welche bekanntlich auf den Antrag des Abg. Eugen Richter erfolgte, gelangt jetzt sogar in ein diplomatisches Stadium. Die österreichische Regierung sieht sich in Folge der verletzten Reciprocitätsverträge betreffs der Staatsrennprämien veranlaßt, Einspruch dagegen zu erheben. Man ist hier vorläufig bemüht, die Rennvereine zu veranlassen, mit Privatmitteln den Ausfall von 51000 Thlr. zu decken, weil die Specialisirung der Etats nicht zuläßt, daß anderweitige Fonds zu diesem Zweck verwendet werden. — Die Bildung einer neuen Mittelpartei im Parlamente ist als gescheitert zu betrachten. Die Trümmer der liberalen Reichspartei haben sich nicht mehr zusammengefunden. Zwei ihrer Mitglieder sind heute dem Beispiele mehrerer Vorgänger gefolgt und haben sich den Nationalliberalen angeschlossen. — Im Plenum des Bundesraths werden morgen oder Montag die Berathungen über die Reichsjustizgesetze beginnen. — Der Fortschrittspartei des Reichstages ist der Abg. Dr. Zinn (bayerische Pfalz) beigetreten. — Zur Vereinbarung weiterer Schritte in der mecklenburgischen Verfassungsfrage wird morgen in Wismar eine Versammlung liberaler Männer tagen, welcher eine Anzahl mecklenburgischer Reichstags- und Landtagsabgeordneter beiwohnen wird. — Die Vertrauensmännerversammlung des VI. Berliner Reichstagswahlkreises wird sich heute Abend über die Candidaturen des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Banks und des Redacteurs der „Volks-Ztg" Sachse zu entscheiden haben. Ueber den Ausgang des Skrutiniums läßt sich Nichts vorher sagen, weil in den bisher abgehaltenen acht Vorversammlungen die Chancen sich gleichstellten. — Dem Vernehmen nach wird das Abgeordnetenhaus am nächsten Mittwoch (25. d. Mts.) zur Erledigung des Civilehegesetzes einberufen werden. Auf der Tagesordnung wird sich selbstverständlich das betreffende Gesetz befinden. — Im Abgeordnetenhause tagte Mittwoch und heute die Commission für die Synodalordnung. In der heutigen Sitzung wurde die Berathung des Gesetzentwurfes zu Ende geführt. Wir werden in unserem nächsten Briefen über die Details einige Mittheilungen zu machen in der Lage sein. — Die sächsischen Mitglieder der Fortschrittspartei im Reichstage beabsichtigen in Dresden mit ihren Gesinnungsgenossen ein Organ für ihre Partei zu gründen. Das Journal wird in größerem Maßstabe angelegt und soll schon zu Ostern erscheinen. Bisher hat es der sächsischen Fortschrittspartei an einer Vertretung in ihrer Landespresse gefehlt. — Die parlamentarischen Soireen des Fürsten Bismarck beginnen morgen. Es werden im Ganzen sechs Sonnabendssoireen stattfinden. Die letzte, auf den 28. März anberaumte deutet ungefähr auf den Schlußtermin der Reichstagssession hin.

△ **Berlin**, 20. Februar. [Der Contractbruch. — Das Preßgesetz. — Die Civilehe.] Ueber das Gesetz betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung hat nun der Reichstag 1½ Sitzungen hindurch generaliter discutirt, um es dann in eine Commission zu verweisen, welcher die unangenehme Aufgabe auferlegt wird, einzelne Theile vollständig und nach einer solchen Richtung hin umzuarbeiten, daß sich dafür eine Mehrheit zusammenfindet. Der Plan, den Contractbruch prinzipiell zu bestrafen, ist wohl schon jetzt beseitigt, trotzdem der Abg. Bamberger in seiner gestrigen 1½stündigen Rede sich im Wesentlichen dafür aussprach, trotzdem die Freiconservativen und Conservativen mit mehr oder weniger Begeisterung unbedingt dafür eintraten, und trotzdem der Abg. Hasselmann mit hohlem Pathos und mit Petroleum-duftenden Drohungen dagegen eiferte. Schulze-Delitzsch gestern und noch mehr Lasker heute haben diesen unzeitigen Versuch einer Gelegenheits-Gesetzgebung so scharf gegeißelt, daß schwerlich Jemand noch an deren Verwirklichung glaubt. Laskers ausgezeichnete Rede wird wegen der lichtvollen Darstellung über die nothwendigen Grenzen zwischen dem Strafrecht und dem Civilrecht noch oft auf die künftige deutsche Reichsgesetzgebung Einfluß ausüben. Einen merkwürdigen Gegensatz zu dem pathetischen Socialdemokraten Hasselmann bildete in dieser Debatte der geistliche Rath Müller, Abg. für Pleß, den wohl Niemand vollständig verstanden haben wird, weil seine recht lautgesprochenen Worte zufolge seines mangelhaften Organs klangen, wie die Nachahmung einer Knarre durch einen Bauchredner; dabei zuckte der würdige Herr regelmäßig so gewaltsam mit dem Kopfe, als ob er den zunächst vor ihm sitzenden Abgeordneten beißen wollte. — Die gegen Schluß der heutigen Sitzung beliebte erste Berathung des Preßgesetzes wurde nur von den sogen. Reichsfeinden geführt. Für die ferner Stehenden könnte es darnach den Anschein gewinnen, als ob der Entwurf im Uebrigen gebilligt würde. Und doch ist es wohl als sicher anzunehmen, daß fast sämmtliche Ausstellungen, welche Peter Reichensperger und der Socialdemokrat Geib machten, von fast allen Liberalen getheilt werden. Ewald erheiterte den Reichstag durch eine, leider durch des Präsidenten Verweisung zur Sache abgekürzte Darstellung seiner Preßerfahrungen unter der Göttingischen Professoren-Selbstcensur, unter der Tübinger Censur, welche ihn ein einziges Mal durch das Verlangen behelligte, „Böhmen" statt „Oesterreich" zu setzen, und endlich nach Abschaffung der „unschuldigen Censur, die 1000mal besser als alle späteren Preßgesetze" war, unter den „vortrefflichen Gesetzen und Einrichtungen des Königreichs Hannover" und unter der „reinen Herrschaft der preußischen Polizei". Die Heiterkeit, welche nothwendig der alte Ewald durch seinen wunderbaren Predigerton und den sprunghaften Tonfall seiner Stimme erregen muß, wurde heute noch dadurch erhöht, daß ein Abgeordneter sich vorfand, der dem alten Herrn die einzelnen Sätze täuschend ähnlich nachsprach. Nach diesen Allotrias war das Wortgefecht Majunke contra Bismarck über das elsässische Verbot der „Germania" und der „Deutschen Reichszeitung" ganz erfrischend. Der kleine Caplan Majunke hat eine glatte sympathische Redeweise; Bismarck war so liebenswürdig, ihm zuzugestehen, daß von allen „staatsgefährlichen und subversiven" Blättern die „Germania" „am geschicktesten und vorsichtigsten redigirt sei". Die Rechtsfrage blieb, auch nachdem der Rechtsanwalt a. D. Schröder zu Majunke's und der Rechtsanwalt a. D. Miquel zu Bismarcks Assistenz herbeigeeilt waren, dunkel wie zuvor. — Das Herrenhaus hat bei der Berathung des Civilehegesetzes den Ausschluß der Geistlichen als Civilstandsbeamte festgehalten, dafür aber deren Entschädigung wegen verlorener Einnahmen beschlossen. Letzteres wird der Mehrheit des Abgeordnetenhauses wohl nicht annehmbar erscheinen, — trotzdem Falk bereit ist, dafür den im Abgeordnetenhause von der Fortschrittspartei beantragten Ausschluß der Geistlichen zu concediren.

[Katholiken-Versammlung.] Die von den Führern der hiesigen katholischen Partei beabsichtigte Gegendemonstration gegen das Rathhausmeeting ist endlich am Donnerstag Abend in Scene gegangen. Um der Sache ein festliches Gepräge zu geben und auch in dieser Beziehung der Rathhausversammlung möglichst ebenbürtig zu erscheinen, waren Tapezier und Decorateur zwei Tage lang thätig, um den Saal des Michael'schen Locals in der Sophienstraße festlich herzurichten. Die den Plafond stützenden Säulen wurden mit Binden in den preußischen und berlinischen Farben umwickelt, an der Brüstung der Gallerie waren Fahnenbouquets in sämmtlichen deutschen Couleuren angebracht, verbunden durch Fähnlein in den päpstlichen Farben. Das Gelbweiß dominirte überhaupt im Saale. Das Prachtstück hatte der Decorateur an die vordere Wand des innern Saales postirt, so daß der ahnungslos Eintretende von demselben überrascht wurde. Dort war ein mit künstlichem Grün umschlungener Säulenbau improvisirt, der gleichsam dem großen päpstlichen Schlüsselwappen, von der Tiara gekrönt, als Schildträger diente; darüber prangte die Büste des Gefangenen im Vatican, von Fahnenemblemen umgeben. Abseits waren Consols mit den Büsten des Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen angebracht. Vor diesem Wandschmuck erhob sich ein Altar oder Rednertribüne, wie man es nehmen will, weiß mit schwarzweißrother Einfassung ausgeschlagen, an der Vorderseite mit dem Berliner Stadtwappen belegt. Die Form des Aufbaues und die vier Leuchter auf demselben deuteten auf einen Altar, die Bierseidel und die sonstige Benutzung auf den „Tisch des Hauses." — Damit ist eigentlich die Versammlung in der Hauptsache beschrieben, denn der schönste Schmuck derselben, die Spitzen der Centrumsfraction, glänzten durch Abwesenheit; nur 6—8 clerikale Reichstagsmitglieder, Moufang an der Spitze ein Elsässer unter ihnen, fanden sich ein. Auf der Tagesordnung stand: „Besprechung und Beschlußfassung über eine Resolution, zum Ausdruck der Mißbilligung gegen die auf dem Rathhausmeeting vom 7. d. zu Tage getretenen Bestrebungen, die Sympathien des Auslandes zur Unterdrückung der eigenen Mitbürger in Anspruch zu nehmen." — Der Vorsitzende, Geh. Legationsrath v. Kehler, eröffnete die Versammlung, deren Theilnehmer auf 9—1100 sich beziffern mochten, von Seiten des Bureaus aber auf 2000 geschätzt wurden mit einer kurzen Ansprache, welche die einstimmige Annahme nachstehender Resolution empfahl:

„Die am 19. Februar 1874 in Michaels Salon tagende Versammlung Berliner Katholiken erklärt: 1) Die Katholiken Deutschlands müssen dem von gegnerischer Seite gemachten Versuche, eine deutsche Nation ohne sie zu etabliren, von vornherein jeden Schein von Berechtigung mit aller Entschiedenheit bestreiten. 2) Grade unser treues und unverbrüchliches Festhalten an den Grundsätzen und Lehren der katholischen Kirche bietet die beste Bürgschaft für die unerschütterliche Treue zu Kaiser und Reich. 3) Der von unseren Gegnern, sei es aus Irrthum, sei es wider besseres Wissen gemachte Unterschied zwischen Katholiken und Anhängern der ultramontanen Partei entbehrt jeder Basis, da die katholische Kirche überhaupt nur solche Mitglieder kennt, die im Papste das sichtbare, in Glaubens- und Sittenlehren unfehlbar entscheidende Oberhaupt der Kirche verehren. 4) Es kann deshalb das Bestreben unserer Gegner, die Sympathie des Auslandes gegen diese angeblich ultramontane Partei wachzurufen, nur als ein Werben von auswärtigen Bundesgenossen gegen die eigenen Mitbürger angesehen werden, mithin als ein Bestreben, welches nicht den Dank und die Zustimmung, sondern den entschiedenen Widerspruch und die Verachtung aller Deutschen verdient."

Der kaufmännische Director der „Germania" Eirund, kritisirte den Verlauf und die Beschlüsse der Rathhausversammlung und dann folgten lange Redeübungen, die zumeist auf die Lachmuskeln der Zuhörer berechnet waren. Der süddeutsche Katholik Völk kam am Schlimmsten weg; fast sämmtliche Redner versicherten, sein Stammvater renne in den Urwäldern herum und knabbere Kastanien, was natürlich jedesmal wiehernde Heiterkeit hervorrief. Endlich versiegte auch der Redefluß, die Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung, die im Laufe des Abends den Papst in Rom und den Fürstbischof in Breslau telegraphisch ihre Sympathien, ihre Ergebenheit und ihres Gehorsams versichert hatte, trennte sich kurz vor Mitternacht unter Hochrufen auf den Papst, den Kaiser, Majunke (eine ergötzliche Zusammenstellung!) und den Legationsrath v. Kehler.

** [Das Februarheft der „Preuß. Jahrb."] bringt folgende Artikel: Alessandro Manzoni und die italienische Romantik. (Schluß.) (W. Lang.) Die Gründung der Union. (J. O. Opel.) Preußen, Land und Volk, bis zur Ankunft des deutschen Ordens. I. (Karl Lohmeyer.) Jan Rudolf Thorbecke. I. (Wenzelburger.) Reichsfeindlich. (Ludwig Robert.) Die neuen Erwerbungen der k. Gemäldegallerie in Berlin. (Dr. Herm. Lücke.) Politische Correspondenz. (H.)

Posen, 18. Februar. [Einstellung.] Die Redaction des erzbischöflichen Organs „Tygodnik Katolicki" zeigte vor einigen Tagen an, daß das Blatt nicht weiter erscheinen werde. Die Ursache des Eingehens dieses ultramontanen Blattes ist eine doppelte: seine antinationale Haltung, die von jeher Anstoß bei der Geistlichkeit erregte und seine geringe Abonnentenzahl, sowie der Umstand, daß ihm die nicht unerhebliche Subvention, welche ihm bisher vom Erzbischof gewährt wurde, in Folge der Inhaftirung desselben entzogen worden ist.

Strasburg (i. Westpr.), 17. Febr. [Conflict.] Der „D. Z." wird geschrieben: Jetzt hat auch unser Nachbarkreis Löbau seinen Kirchen-Conflict, indem der Bischof v. d. Marwitz den katholischen Geistlichen Zboromski als Vicar in Zwiniarz angestellt hat, ohne dem Oberpräsidenten der Provinz davon Anzeige gemacht zu haben. Zboromski ist in Folge dessen „gesperrt" und die Kirchengemeinde auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht worden.

Aus Westfalen, 17. Febr. [Ultramontane Renommisterei.] Der Bischof von Münster klagt in seinem Fasten-Hirtenbriefe über die „Verfolgung der Kirche" und sagt dann wörtlich: „Ich fürchte nicht den Verlust von Geld und Gut. Ich habe keins und achte es wie Koth. Ich fürchte auch nicht den Verlust der Freiheit, nicht Kerker, nicht Verbannung, selbst den Tod fürchte ich nicht."

München, 19. Febr. [Regierungsrescript.] Auf die von sämmtlichen Bischöfen Baierns an Se. Majestät den König betreffs der religiösen Orden und Congregationen in Baiern im October v. J. gerichtete Vorstellung ist an den hiesigen Herrn Erzbischof eine Zuschrift des k. Staatsrathes und Präsidenten der k. Regierung von Oberbaiern, Th. v. Zwehl, gelangt, welche in Nachstehendem das Pastoralblatt wiedergiebt:

„Auf die Vorstellung, welche Euere Excellenz im Vereine mit den übrigen Oberhirten des Landes unter dem 9. October l. J. an Se. Maj. den König, meinen allergnädigsten Herrn, um Schutz sämmtlicher noch bestehenden geistlichen Orden und religiösen Congregationen vor der Gefahr einer noch weiteren Ausdehnung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betreffend, gerichtet haben, ward mir von dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs der Auftrag ertheilt, Euerer Excellenz bekannt zu geben, daß dieser Eingabe eine Folge nicht gegeben werden könne. Die Auffassung und der Standpunkt der Staatsregierung in der von den HH. Bischöfen vor Sr. Maj. dem König erörterten Angelegenheit ist in dem Ministerial-Erlasse vom 7. Septbr. l. J. niedergelegt, welchen ich hieneben Euerer Excellenz in Abschrift zu überreichen die Ehre habe. (Bereits dem Wortlaute nach veröffentlicht.) Wenn nun gleichwohl diese höchste Entschließung nicht vermocht hat, die Besorgnisse für den Fortbestand der Klöster und religiösen Institute bei Euerer Excellenz und den übrigen Oberhirten des Landes zu zerstreuen, wenn namentlich in der erwähnten gemeinschaftlichen Vorstellung vom 9. October den gegenwärtig stattfindenden Erhebungen über die im Lande bestehenden Orden und ordensähnlichen Congregationen der Zweck unterstellt wird, als handle es sich hier um eine Untersuchung über „Staatsgefährlichkeit" und „Verwandtschaft mit dem Jesuitenorden", so bin ich in der Lage und beauftragt Euerer Excellenz die Versicherung zu geben, daß diese Annahme eine richtige nicht ist. Der Bundesrath hat nämlich in seiner Sitzung vom 13. Mai l. J. (§ 267 der Protokolle) nur beschlossen: daß behufs weiterer Ausführung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, 1) nachfolgende Genossenschaften: die Congregation der Redemptoristen, die Congregation der Lazaristen, die Congregation der Priester vom heiligen Geist, die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu als im Sinne des gedachten Reichsgesetzes mit dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt anzusehen seien, 2) die Bundesregierungen um weitere Aufklärungen über die in der Sitzung des Bundesrathes vom 22. Februar l. J. (§ 54 der Protokolle) als dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt bezeichneten und unter Ziff. 1 nicht genannten Orden und ordensähnlichen Congregationen unter Mittheilung der Ordensregeln und Statuten zu ersuchen, und 3) die Bundesregierungen ferner zu ersuchen, über die in ihren Gebieten vorhandenen und durch vorstehende Beschlüsse zu 1 und 2 nicht berührten männlichen und weiblichen Orden und Congregationen unter Beifügung der Ordensregeln und Statuten nähere Mittheilungen an den Bundesrath gelangen zu lassen. Von den in vorangeführten Beschlüssen unter Ziff. 1 benannten Genossenschaften, welche als mit dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt erklärt wurden, besteht in Baiern nur die Congregation der Redemptoristen, und ist in dieser Beziehung von der Staatsregierung am 10. Juli l. J. die entsprechende Vollzugsentschließung erlassen worden. Anlangend den Beschluß unter Ziff. 2, so sind zu dessen Vollzug keinerlei Erhebungen in Baiern angeordnet, da selbst der in Baiern eingeführte Orden der Schulschwestern nicht identisch ist mit demjenigen Orden der Schulschwestern, von welchem in dem oben citirten Bundesbeschluß die Rede ist, die baierischen Schulschwestern daher nicht bei der zweiten Kategorie, sondern vielmehr bei der dritten in Betracht zu kommen haben. Demnach haben auch die von dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten unterm 18. Juli l. J. angeordneten Erhebungen nur das Material zu den unter Ziff. 3 des Bundesbeschlusses vom 13. Mai l. J. geforderten Mittheilungen zu sammeln. München, den 9. Decbr. 1873."

München, 19. Februar. [Der verantwortliche Redacteur des „Vaterlandes", welcher, wie schon kürzlich berichtet, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und wegen Beleidigung der kaiserl. Militär-Lazareth-Verwaltungsbehörde in Metz vor das am 23. d. hier beginnende Schwurgericht verwiesen wurde, ist nun nachträglich auch wegen Majestäts-Beleidigung des Königs von Baiern vor dasselbe Schwurgericht verwiesen worden.

Stuttgart, 16. Febr. [Von dem einzigen Mitgliede der Volkspartei,] das in den Reichstag gewählt ist, dem Schönfärber Schwarz, der in Berlin der Fortschrittspartei beigetreten ist, verlauten seltsame Dinge. Es wird eben ein mißvergnügter Brief bekannt, den Herr Schwarz von Berlin aus an den Oberamtmann seines Bezirks gerichtet hat. Der Reichstagsabgeordnete beschwert sich in diesem Schreiben darüber, daß er in den Wahlacten als Färber Schwarz aufgeführt sei, denn nicht als Färber, sondern als Landtagsabgeordneter sei er in den Reichstag gewählt worden. Und auf alle Fälle hätte es sich geziemt, ihn nicht Färber schlechtweg, sondern Schönfärber zu tituliren. Hoffentlich wird der gute Humor des Abgeordneten nicht allzu lange unter dieser unverdienten Kränkung leiden. (H. M. Z.)

♀ **Metz**, 18. Februar. [Zur Reise unserer Deputirten. — Zwei Danksagungsschreiben. — Kreisersatzgeschäfte. — Luftschifffahrt.] Nach der Versicherung des hiesigen „Moniteur de la Mos." sind unseren Reichstagsabgeordneten auf ihrer Reise von Metz nach Berlin viele Zeichen lebhafter Theilnahme Seitens der Bevölkerung zu Theil geworden. Namentlich hatten sich Saarbrücken und Bingerbrück ausgezeichnet, auf deren Bahnhöfen zahlreiche Frauen sich versammelt, um den Bischof von Metz um seinen Segen anzuflehen. Auch über die Zuvorkommenheit der Bahnbeamten haben sich die Deputirten sehr befriedigend geäußert. Hoffentlich wird Berlin und der Reichstag denselben angenehmen Eindruck auf sie machen. — Vor ihrer Abreise haben zwei Abgeordnete an ihre Wähler Danksagungsschreiben gerichtet, deren Inhalt, in mehr als einer Beziehung bemerkenswerth ist. Höffely aus Mülhausen preist den Patriotismus seiner Wähler, „der sich auf die Höhe der Umstände erhoben hat." Ihr habt euch von eurer Pflicht nicht abwendig machen lassen, fährt er fort, und in dem ihr mich einstimmig wähltet, habt ihr eine Manifestation bereitet, die nicht unnützlich sein wird den Fortschritten der Civilisation, des Rechts und der Gerechtigkeit. Gestattet mir, daß ich euch dazu Glück wünsche im Namen des großen Princips, das zu vertreten ich die Ehre habe und welchem allein ich die Ehre meines Erfolges verdanke." Mehr Phrasen können in diesem zwei Sätzen unmöglich enthalten sein! — Der zweite Abgeordnete, Herr Teutsch (Saverne), ist erfreut über die patriotische Abstimmung, die einzig in ihrer Art bezeichnend ist, da eine Pression, die ihres Gleichen nicht hat, auf die Wähler ausgeübt worden sei. Wie der Deputirte behauptet, hat die officielle Candidatur mit ihrem Gefolge von Versprechungen, Drohungen und Verläumdungen in seinem Wahlkreise geblüht, wie in den schlechtesten Tagen des ehemaligen Kaiserreichs, welches die Ursache all unseres Elends ist." Die Behauptung von der officiellen Candidatur widerlegt sich von selbst, da derartige Candidaturen nirgends vorhanden gewesen sind. Ueber den Nutzen aber der Manifestation, welche von den Unversöhnlichen in Scene gesetzt worden und über die Consequenzen des „großen Princips" gehen selbst unter den Eingeborenen Elsaß-Lothringens die Ansichten weit auseinander. Ein Beweis dafür ist der bereits mitgetheilte Brief des ehemaligen Bezirkstagsmitgliedes Gérard an das „Elſ. Journal."— Mit dem morgigen Tage beginnt das diesjährige Kreisersatzgeschäft für die Stadt Metz; für den Landkreis beginnt dasselbe am 23. d. M. Die Loosung findet am 9. März im hiesigen Stadthause statt. — Anfang nächsten Monats werden wir das Schauspiel einer Luftschifffahrt erleben, die, wie es heißt, in wissenschaftlichem Interesse von einem Ingenieur aus Paris an hiesigem Orte unternommen werden soll. Der zu diesem Zwecke construirte Ballon soll einen Inhalt von nicht weniger als 2500 Cubikmetern fassen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 20. Februar. [Ungarn, die Ministerkrisis und die Nationalen. — Die Inseratensteuer und der Zeitungsstempel.] Die Dinge in Ungarn nehmen eine immer chaotischere Gestalt an. Das Ministerium Szlavy kann sich unmöglich mehr länger halten: es wollte nur eben die Kaiserreise nicht stören und wird in aller Form demissioniren, sobald Se. Majestät aus Petersburg zurückkehrt. Ueber die Möglichkeit, eine Ersatzmannschaft für die abgehende Regierung zu finden, herrscht aber so vollständige Rathlosigkeit, daß man durchaus dem Unbekannten und damit vielleicht den unerwartetsten Ueberraschungen entgegengeht. Eine compacte Deakpartei, die ein neues Ministerium nach Andrassy, Lonyay, Szlavy liefern könnte, existirt einfach nicht mehr. Ein Coalitions-Cabinet ist desgleichen unmöglich. Kurz, ein parlamentarisches Ministerium auf der Basis des Ausgleiches könnte, da Deak schwer krank ist, nur die Autorität Andrassy zu Stande bringen. Natürlich ist aber keine Rede davon, daß die Gräfin Katinka sich bequemen könnte, wieder wie zu Beusts Zeiten in einer Provinzstadt die zweite Violine als ungarische Ministerpräsidentin zu spielen. So bleibt denn nur die Alternative, Ghyczy oder Sennyey. Mit Jenem opfern wir den Ausgleich und steuern mit vollen Segeln der Personalunion zu. Mit Letzterem opfern wir den Parlamentarismus und stehen am Vorabende eines klerikal-feudalen Staatsstreiches. Also binnen kurzer Frist heißt es wieder: „Brrr — ein anderes Bild!" Anders als Heinrich LXXII. reiten wir eben niemals lange auf Einem Systeme. Die Deakisten thun mittlerweile noch Alles, um sich durch magyarischen Chauvinismus grotesk lächerlich zu machen. Wie ihnen die Südslaven der Wojwodina im Reichstage herausfordernd Trotz bieten, schilderte ich Ihren Lesern bereits. In Kroatien jagt die neue Agramer Regierung einen ungarnfreundlichen Beamten nach dem andern fort. Jetzt hat der Junker-Minister des Innern Graf Szapary es gar fertig bekommen, auch die Siebenbürger Sachsen wild zu machen, indem er ihnen die letzten Reste der Privilegien raubt, welche dieser Stamm bei seiner Einwanderung vor 1150 von Geisa II. erhielt. Die Pester Regierung nahm den Sachsen durch das Siebenbürger Unionsgesetz 1868 alle ihre politischen Sonderrechte und einfach später bei der Einverleibung des Großfürstenthums in Ungarn auch den Gebrauch der deutschen Sprache in Amt und vor Gericht. Jetzt macht ein Ukas

Szaparys auch der emancipirten Freiheit der Sachsen ein Ende. Durch das Gesetz über die neue Eintheilung der Comitate wird verfügt, daß der „Sachsen- oder Königsboden“ aufhört, Einen einheitlichen Municipal-Organismus mit der Nationsuniversität und den Nationsgrafen an der Spitze zu bilden: er wird wie alles andere Land in Municipien und Comitate auch getheilt. In der Nationsuniversität vom 19. December protestirten die Sachsen dagegen. Auf diesen Protest bekamen sie eine grobe Antwort aus Pest. Am 16. Februar erneuerten und verschärften sie ihren Protest in der — wohl letzten Nations-Universität zu Herrmannstadt und gingen weinend auseinander. — Der Kampf um die Inseratensteuer und den Zeitungsstempel in unserem Abgeordnetenhause ist von vorn herein entschieden. Die erstere fällt, der letztere bleibt, da ihn nicht nur der Finanzminister festhält, sondern im Stillen auch die Verfassungspartei in Böhmen als ein Mittel gegen eine Ueberschwemmung mit kleinen czechisch-clericalen Winkelblättern nicht ernstlich verwirft.

Wien, 20. Febr. [Pfarrer Anton als Bräutigam.] Der altkatholische Pfarrer Anton hat bekanntlich seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt und beabsichtigt jetzt sich zu verehelichen. Er hat sich zu diesem Zwecke bei der politischen Bezirksbehörde in Sechshaus als confessionslos erklärt und gleichzeitig daselbst das Begehren gestellt, von dieser politischen Behörde getraut zu werden. Nachdem aber dieser Ehe das Ehehinderniß des § 63 des b. G.-B.: „Geistliche, welche schon höhere Weihen empfangen, können keine giltigen Eheverträge abschließen“, entgegensteht, hat das Bezirksgericht das Ansuchen des Pfarrers Anton um Eingehung einer Civilehe abgewiesen. Der Fall wurde im Recurswege den höheren Instanzen zugewiesen und die Regierung wird sich nunmehr principiell entscheiden müssen, welche Stellung sie confessionslos gewordenen katholischen Geistlichen gegenüber, welche eine Ehe schließen wollen, einnehmen soll.

Graz, 19. Februar. [Ledochowski-Cultus.] In Steiermarck entwickelt sich durch die unablässige Agitation der Katholisch-Conservativen eine eigene Art von Ledochowski-Cultus. Nicht nur, daß alle clericalen Vereine Adressen und Resolutionen zur Verherrlichung des „edlen Märtyrers“ erlassen, so wird auch sein Bild in Tausenden von Exemplaren an das Landvolk vertheilt, und dasselbe aufgefordert für den frommen Dulder zu beten. (Wenn die Leute noch etwas wollen, können sie gleich für die übrigen preußischen Bischöfe mit beten.) Die hiesige katholische Buchhandlung hat das Bildniß des eingekerten Erzbischofs in einem goldenen Rahmen ausgestellt, umgeben mit einem silbernen Lorbeerkranze. Geradeso wie man dem Volke die große Noth des armen Papstes weiß zu machen suchte, daß er fast verhungern müsse und dergleichen, so erzählt man jetzt auch von Ledochowski, daß ihn die preußische Regierung im Gefängnisse auf bloßem Stroh schlafen lasse, ihm nichts zu essen gebe u. s. w. Unsere biederen Landleute, die keine Zeitungen lesen, sind sehr geneigt, dies zu glauben und so wächst von Tag zu Tag der Fanatismus.

Lemberg, 18. Februar. [Unglücksfall.] Ueber den in der Jesuitenkirche durch Feuerlärm entstandenen Unglücksfall bringt die „N. Fr. Pr.“ folgende Details: Die hiesige Jesuitenkirche war gestern der Schauplatz eines schrecklichen Ereignisses, welches allgemeine Bestürzung unter der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen hat. In der prächtig ausgestatteten und glänzend beleuchteten Kirche fand nämlich auch gestern, wie dies schon seit Jahren an diesem Tage zu geschehen pflegt, aus Anlaß der herannahenden Fastenzeit ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem eine ungewöhnlich zahlreiche Menge beiwohnte. Kaum hatte der seiner oratorischen Begabung wegen bekannte Jesuiten-Pater Krechowiecki seine zumeist für eine weibliche Zuhörerschaft bestimmte Predigt beendigt, als plötzlich der Ruf: „Feuer — es brennt!“ erscholl. Die Scene, die hierauf folgte, spottet jeder Beschreibung. Trotz aller Beschwichtigungen seitens des sofort herbeigeeilten Jesuiten-Rectors Pater Kaminski und der übrigen Jesuiten-Patres begann die versammelte Menge, welche nunmehr einen dichten Knäuel bildete, unter einem herzerschütternden Toben und Schreien sich zu den Ausgangsthoren hinauszudrängen. Dieser Vorfall hat zahlreiche Opfer gefordert. Drei Leichen, welche später in der Kirche aufgefunden wurden, gewährten einen schrecklichen Anblick; dieselben waren nicht nur bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt, sondern es wurden sogar an denselben einzelne Gliedmaßen vermißt. Außerdem wurden dreizehn Personen, die lebensgefährliche Verletzungen erhielten und des Bewußtseins beraubt in der Kirche lagen, nach den öffentlichen Spitälern überführt; fünf derselben liegen hoffnungslos danieder. Die Gesammtzahl der Verletzten und Verwundeten kann heute noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, da die meisten derselben sofort in Privathäusern untergebracht wurden. Der Feuerlärm soll nach der einen Version durch den in Folge der Ohnmacht einer Frauensperson gethanen Ruf: „Gebet Wasser her!“ entstanden sein. Nach einer anderen Version hingegen soll der Feuerlärm von Strolchen, welche diese Gelegenheit für sich ausbeuten wollten, ausgegangen sein. Auf die erste Nachricht von diesem fürchterlichen Ereignisse waren die freiwillige und städtische Feuerwehr, eine Infanterie-Abtheilung, der Bürgermeister Jasinski, Polizei-Director Smidki-Smidowicz und zahlreiche Aerzte erschienen, deren vereinten und energischen Bemühungen es gelang, noch größeres Unglück hintanzuhalten.

Schweiz.

Zürich, 18. Februar. [Zum Referendum. — Kriegs-Gerichte. — Für die Sonntagsruhe. — Zur Leichenverbrennung. — Kirchliches.] Das Referendum oder die Volksabstimmung über Gesetze ist in den meisten Cantonen eingeführt, weil es felsenfeste Gesetze und unverbrüchlichen Gehorsam verbürgt und die politische Bildung tüchtig fördert. Manchmal freilich ist der Souverän recht launenhaft und hat entschieden seine Nerven, so daß die Behörden ihre liebe Noth haben, wenn wünschenswerthe Gesetze an seinem Nein scheitern. In neuester Zeit hat sich aber das Referendum wiederholt in drei Cantonen glänzend bewährt, selbst wo es sich um Geldfragen handelt, bei denen die Steuerzahler leicht ungemüthlich werden. So hat das sonst genau rechnende Graubündner Volk mit 6000 gegen 3000 Stimmen ein Niederlassungsgesetz angenommen, welches jetzt in der Schweiz wohl das liberalste ist, indem es den Niedergelassenen gegen mäßigen Entgelt den Mitgenuß an den Bürgergütern einräumt und keine Steuern gestattet, so lange die Einkünfte des Gemeindevermögens ausreichen. In Bern hat das Volk, bei einer Betheiliguug von neun Zehnteln der Stimmberechtigten, mit 70,000 gegen 17,000 Stimmen dem neuen Kirchengesetz zugestimmt, welches die Kirche demokratisirt und ihren Schwerpunkt in die selbstständige, ihren Pfarrer selbst wählende Gemeinde verlegt, zugleich aber die Wählbarkeit der Geistlichen an die Prüfung und Genehmigung des Staates knüpft und dadurch der römisch-ultramontanen Herrschgier den Todesstoß versetzt. Die St. Galler haben zweimal der Staatshoheit im Kampf gegen die Curie ihr Siegel aufgedrückt und den Vetosturm der Ultramontanen gegen liberale Gesetze abgeschlagen. Gegen das bürgerliche, confessionslose Begräbgesetz führte der Clerus 14,000 Stimmen ins Feld, wurde aber von 17,000 menschlich Gesinnten geschlagen. Gegen das Strafgesetz, welches den geistlichen Mißbrauch der Kanzel und des Amtes zu politischen Zwecken und zur Störung des confessionellen Friedens bedroht, boten die schwarzen Treiber 17,000 Mann auf, die Liberalen siegten aber mit mehr als 20,000 Stimmen. Bemerkenswerth ist dabei auch, daß sich unter den Abstimmenden nur 14,600 Protestanten, dagegen 22,900 Katholiken befanden. Beide Volkskundgebungen bürgen dafür, daß der Canton St. Gallen in der Abstimmung über die Bundesrevision, welche der Bundesrath auf den 19. April angeordnet hat, auf der Seite des Fortschritts stehen wird. — Der Bundesrath hat das Personal der Kriegsgerichte für die Ost-, Mittel- und Westschweiz ernannt. — Die aus Verstand und Pietismus gemischte Bewegung für die Sonntagsruhe der Eisenbahn- und andern Beamten geht über die Grenzen der Schweiz hinaus; das Genfer Central-Comitee hat sich in der Sache an die bedeutendsten Eisenbahngesellschaften Frankreichs und Deutschlands gewandt. — Im Jahre 1872 sind aus der Schweiz ungefähr 5000 Personen, darunter 3300 nach Nordamerika, ausgewandert; macht fast 2 vom Tausend der Bevölkerung. — Allen denen, welche gern reinlich aus der Welt scheiden und den Ueberlebenden nicht durch Beschmutzung der Erde, des Wassers und der Luft schaden mögen, sei auf's Beste die hier veröffentlichte Schrift von Wegmann-Ercolani empfohlen: „über Leichenverbrennung als rationellste Bestattungsart.“ Eine dem gesunden Menschenverstande gewidmete Abhandlung. Motto: „Du bist Staub und wirst wieder Staub werden.“ Der Verfasser ist mit den Methoden und Apparaten der italienischen Gelehrten genau vertraut nnd giebt davon ausführliche Beschreibungen und Abbildungen. Im Vergleich mit der Beerdigung stellen sich die Kosten ungemein niedrig. — Gegen den Präsidenten des Großen Raths von Freibnrg, Wuilleret, welcher im Nationalrath als Aufhetzer Napoleons gegen die Schweiz am Pranger stand, führte 8 liberale Mitglieder das Nachspiel eines Protestes auf. Diesmal errichtete er sich im Kreise seiner Ultramontanen eine Ehrensäule mit der Erklärung, für eine Privathandlung (!) sei er Niemand Rechenschaft schuldig. — In Solothurn ist ein „römisch-katholischer Katechismus“ erschienen, welcher das Volk über die schweizerische Kirchenverfolgung, die Schreckenszeit im Jura, die Mißhandlung der Geistlichen, die Unfehlbarkeit, die Vergötterung und unumschränkte Gewalt des Staates, die Altkatholiken (d. h. „gewesene Katholiken“) u. s. w. belehrt, nämlich überall das Ding sagt, was nicht ist. Wegen seines Reichthums an „blühendem Unsinn“ ist das Büchlein recht ergötzlich zu lesen. — Aus dem Berner Jura sind zwei Schützen-Compagnien zurückgekehrt; Oberst Hofer lobte bei der Entlassung ihre treffliche Mannszucht und ihr tactvolles Benehmen. Zu Saignelegier wurden der neue Pfarrer Vissey und seine Zuhörer auf der Straße von einem starken Volkshaufen, Männer, Weiber und Kinder, mit Pfeifen und Lärmen beleidigt; darauf ist das ganze Bataillon Roth in den Ort eingerückt. Eben dort ist in die Sakristei eingebrochen worden; man hat neue Hostien gefunden, die auf Gift untersucht werden. Bischof Lachat in Luzern hat, wenn auch ungenannt, um seine Schäfchen im Berner Jura mit zärtlichster Sorgfalt einen soliden Pestkordon gezogen. Der Exdekan von Pruntrut, Hornstein, ist aus dem Gefängniß entlassen und auf die Reise geschickt worden. — Die evangelische Synode von Thurgau hat die neue Liturgie angenommen, aus welcher das apostolische Glaubensbekenntniß ausgemerzt ist; gegen das Verbot der alten Liturgie legten zehn orthodoxe Geistliche Protest ein. — Der Abgeordnete Melvil-Bloncourt aus Martinique, einer der Pariser Communarden, deren Prozesse bis zum jüngsten Tage dauern werden, ist in Genf angekommen.

Italien.

Rom, 15. Febr. [Zur Debatte über die Minghetti'sche Finanzvorlage] schreibt man der „K. Z.“: Bei dem ersten Artikel der Minghetti'schen Vorlage großer Kampf, dann aber auch großer Sieg in so fern er bei namentlicher Abstimmung gestern mit 207 gegen 44 Stimmen angenommen worden ist. Durch ihn wird festgestellt, daß außer den sechs vom Ministerium bezeichneten Banken kein anderweitiges Geldinstitut in das Consortium eintreten oder fernerhin Papiergeld in Umlauf setzen darf. Die sechs Banken sind bekanntlich die sardinische (jetzt italienische) Nationalbank, die von Neapel, Rom und Sicilien, so wie die toscanische National- und die toscanische Creditbank. Außer dem ersten wurden in der gestrigen Sitzung noch acht Artikel erledigt, so daß der Abschluß der Berathung schon für den Lauf der Woche ins Auge gefaßt werden kann, zumal da der Präsident sich geweigert hat, in Anbetracht des Carnevals Montag und Dinstag eine Pause eintreten zu lassen. Art. 4, der von der Beschaffenheit der neuen Billette handelt, rief ein Amendement von Nervo hervor, welches fordert, daß die Billette in der Staatsofficin für öffentliche Werthzeichen hergestellt werden sollten. Der Minister erklärte, daß die Officin gar nicht nicht im Stande sein würde, auch nur binnen einer Reihe von Jahren die erforderliche Quantität zu liefern und man beschloß denn auch, ihm bezüglich der Herstellung ganz freie Hand zu lassen. Es ist bereits seitens eines englischen Hauses das Anerbieten eingelaufen, die erforderliche Menge von Geldscheinen herzustellen; das Haus würde sich verpflichten, die ganze Summe binnen Monaten zu liefern. Eine Entscheidung ist darüber noch nicht getroffen; bisher hat die amerikanische Staatsofficin viel für hiesige Banken gearbeitet. Was den Betrag der Scheine angeht, so wird das Consortium solche von $0_{,50}$ Lire, von 1, 2, 5, 10, 20, 100, 250 und 1000 Lire ausgeben; der Ausschnitt von 50 Lire ist den Privatnoten der einzelnen Banken vorbehalten, daneben der von 200, 500 und 1000 Lire gestattet. Während der Discussion kündigte der Abgeordnete Miceli eine Interpellation an, welche einen Gegenstand betrifft, der von hohem Interesse ist. Er beabsichtigt, den Justizminister in Betreff der Art zu befragen, wie gegenwärtig bei Ertheilung des exequatur und placet regium in kirchlichen Beneficiat-Angelegenheiten verfahren werde.

[Das Evangelisationscomite der Waldenser,] dessen Centralpunkt Florenz ist, hat jetzt in geeigneter Lage am Corso einen Palast angekauft, in welchem Schule, Betsaal, Lehrer- und Pfarrerwohnungen vereinig werden sollen. Es ist dies die zweite national-protestantische Gemeinde, welche sich auf eigenem Grund und Boden in Rom installirt. Bekanntlich war es zur päpstlichen Zeit den Protestanten überhaupt, auch den ausländischen, verboten, innerhalb der Mauern Roms ihren Gottesdienst zu halten und nur die preußische Gesandtschaft hatte seiner Zeit die Erlaubniß erlangt, im Palazzo Caffarelli eine kleine Kapelle einzurichten. Jetzt aber bestehen in der Stadt bereits zehn national-protestantische Betsäle, neun protestantische, von über 700 Kindern besuchte Elementarschulen und für die englischen und amerikanischen Protestanten, welche früher mit ihrem Gottesdienste vor das Thor gewiesen waren, sind in zweien der gelegensten Stadttheile schmucke Kirchen im Bau begriffen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Febr. [Zur Candidatur Ledru-Rollin's. — Die Umgestaltung der Polizeiverwaltung. — Der große Generalstab. — Eine Unterredung mit Rouher. — Ein Todter als Bürgermeister. — Der Ball im Industriepalast.] Die Candidatur Ledru-Rollin's ist jetzt eine Thatsache. Die republikanischen Wahlcomite's der Vaucluse, welche ursprünglich erst für nächsten Sonntag die Auswahl eines Candidaten festgesetzt hatten, sind schon gestern zusammengetreten, und eine Depesche aus Avignon meldet, daß sie sich mit Enthusiasmus für Ledru-Rollin entschieden haben. Unter diesen Umständen kann nun auch die „Republique Française“ nicht zurückbleiben und sie erklärt heute: „Die Candidatur Ledru-Rollin's ist nicht nur eine gerechte Huldigung für seine Vergangenheit, für sein großes Talent, für die Dienste, welche er ehedem der republikanischen Sache erwiesen hat. Sie ist eine directe Antwort für die Männer, welche davon träumen, das allgemeine Stimmrecht zu verstümmeln und zu entstellen, da sie dasselbe nicht zerstören können. Es erschien passend, daß der entschiedenste Protest gegen diese sträflichen Absichten ausginge von dem beredten Munde des Mannes, welchen die Februar-Revolution dazu berief, das allgemeine Stimmrecht zu „decretiren und einzurichten“. So die „Republique“; morgen wird wohl auch das „Siècle“, zum bösen Spiele gute Miene machend, für Ledru-Rollin eintreten. Im Grunde ist nicht wahrscheinlich, daß selbst die äußerste Linke der Nationalversammlung, wenigstens deren jetzige Führer, sich mit Vergnügen zur Unterstützung dieser Candidatur hergeben.

Das Amtsblatt bringt einen Bericht de Broglie's über die seit einiger Zeit angekündigte Umgestaltung der Polizeiverwaltung. Es wird darin auseinandergesetzt, daß es dem Sicherheitsdienste gegenwärtig an der nöthigen Einheit fehlt. Die Einrichtung eines Polizeiministeriums hält de Broglie nach den früheren Erfahrungen für unzweckmäßig; er beantragt daher die Rückkehr zu dem kaiserlichen Decret von 1859, welches die Oberaufsicht über die gesammte Landespolizei in die Hände des Pariser Polizeipräfecten legte. Dieser Präfect ist bekanntlich vom Ministerium des Innern abhängig. Ein Decret Mac Mahon's verfügt die verlangte Aenderung.

Wie Sie wissen, ist seit längerer Zeit von der Einrichtung eines großen Generalstabes nach dem Muster des preußischen die Rede. Das Einsetzungsdecret sollte schon unterzeichnet sein; dann hieß es mit einem Male, daß die budgetarischen Hilfsmittel nicht ausreichen. Das „XIX. Jahrhundert“ glaubt jetzt gefunden zu haben, daß dieser Grund nicht der wahre Verhinderungsgrund ist und daß vielmehr gewisse Eifersüchteleien im Kriegsministerium und namentlich in der Intendanz die Maßregel verhindert haben. Der Antagonismus zwischen der Intendanz und der Armee besteht bekanntlich nicht erst seit heute und nach den bisherigen Vorgängen auf diesem Gebiete hat jene Vermuthung nicht viel Ueberraschendes.

Der Correspondent des „Daily Telegraph“, Herr Marrcott, hat sich durch das Dementi, welches ihm jüngst de Broglie ertheilen zu müssen glaubte, nicht einschüchtern lassen. Er hat jüngst eine Unterredung mit Herrn Rouher gehabt, deren Inhalt er in dem genannten Blatte ausführlich erzählt. Viel Neues findet sich darin nicht. Rouher erklärt, daß der Prinz Jerome Napoleon sich ganz für seine eigene Rechnung gegen das Septennat ausgesprochen hat. Der ehemalige Minister Napoleons III. und seine Freunde hätten das Septennat auch nicht angenommen, wenn dasselbe als eine dauernde Einrichtung zu betrachten wäre. Aber wer Septennat sagt, sagt vorübergehende Einrichtung. In Betreff der bonapartistischen Kundgebung vom 16. März erneuert Rouher die bekannten Erklärungen des Herzogs von Padoue. Es handelt sich um einen Dankbarkeitsbeweis und einen Ausdruck der Hoffnung, nicht um einen Protest gegen die Gegenwart. Der Vicekaiser wünscht keinen großen Zudrang nach Chiselhurst, aber er glaubt, man werde es nicht dahin bringen, daß weniger als fünf- bis sechshundert Personen sich einfinden. Der kaiserliche Prinz hat nach Rouher anfangs gefürchtet, die Feierlichkeit vom 16. März werde seinen Studien schaden; indeß hat er sich, wie es scheint, diese Befürchtung ausreden lassen.

Die große Hast, womit die Regierung bei Säuberung der ganzen Verwaltung verfährt, giebt zu komischen Unglücksfällen Anlaß. Wir haben schon von dem Präfecten erzählt, der einen seit drei Jahren verstorbenen Bürgermeister ernannte. Ein noch spaßhafterer Vorfall hat sich in Neufchatel, der Heimath der ehemals berühmten Käse, zugetragen. Das Amtsblatt verkündigte dieser Tage, daß der Friedensrichter Dupuis in Neufchatel durch einen Herrn Hubart ersetzt worden ist. Die guten Bürger in Neufchatel geriethen in nicht geringes Erstaunen. Man hat bis jetzt dort keinen Friedensrichter Dupuis gekannt. Dagegen freilich erinnerten sich die ältesten Bewohner, von dem Nachfolger Hubart gehört zu haben. Er war vor 18 Jahren Friedensrichter in diesem Ort und ist vor 5 Jahren als Friedensrichter in einer Gemeinde unweit Rouen gestorben.

Der Ball im Industriepalast ist wieder ins Wasser gefallen. Das Comite zeigte an, daß die nöthigen Vorarbeiten bis zum 12. März nicht herzustellen sind und übrigens der besagte Palast für den ganzen März bereits vermiethet worden. Ein anderes passendes Local aber hat sich bisher nicht finden lassen. Es wird, wie man sieht, Herrn Debrousses schwer, seine 600,000 Franken an den Mann zu bringen.

* **Paris**, 19. Febr. [Spaltungen.] Die Spaltung zwischen Broglie und Decazes ist größer als je. Schon vor einigen Tagen kanzelte der „Francais“ die „Presse“ ab, weil sie sich gegen Italien zu freundschaftlich zeige: man müsse Italien allerdings schonen, man dürfe ihm die Krallen nicht zeigen, und man sei genöthigt, sich ihm gegenüber in würdevolle Zurückhaltung zu hüllen; aber mehr auch nicht; Freundschaftsbetheuerungen seien überflüssig und unwürdig. Die „Presse“ welche ihrerseits nicht viel mehr gesagt hatte als der Minister des Auswärtigen auf der Tribüne der National-Versammlung, suchte den Eindruck, welchen jener in Italien machen mußte, abzuschwächen, und der „Francais“ bekam dabei seinen Antheil natürlich mit ab. Alle Welt spitzte die Ohren, erwartend, wie die Polemik weiter gehen würde, als der „Francais“ erklärte, er werde dieselbe nicht fortsetzen, um den Republikanern nicht Anlaß zur Schadenfreude zu geben. Immerhin war die Art, wie das Organ des Einen Ministers den Anderen angriff, charakteristisch, und es mag nicht oft vorkommen, daß unter solchen Umständen der Eine dem Andern gegenüber das Wort „Unwürdigkeit“ (bassesse), gebracht. Gestern kam die „Presse“ noch einmal auf ihren alten Standpunkt zurück, doch ohne daß der „Francais“ sich heute auf eine Antwort eingelassen hätte. Heute wendet sich das Organ des Hrn. Decazes an die gemäßigten Republikaner und fordert sie auf, sich dem „Septennat ohne Titel“ anzuschließen, weil der Versuch, die Republik definitiv zu machen, nur zu einem Gegenschlag und zum gänzlichen Verlust der Republik führen könne. Zu gleicher Zeit zeigt sich in der republikanischen Partei ein Anfang von Spaltung. Die Radikalen sehen, daß das Landvolk die extremen Candidaten den gemäßigten vorzieht. Deshalb haben Ledru-Rollin für Vaucluse aufgestellt. Das linke Centrum ist unzufrieden. Der „Nouvelliste de Rouen“ berichtet, Ledru-Rollin habe seine Annahme des Mandats an die Bedingung geknüpft, daß die Radikalen nicht mehr mit den Gemäßigten sich einlassen dürfen; die letzte Reunion der Radikalen habe diese Bedingung angenommen. Der „Nouvelliste de Rouen“ ist das Organ Pouyer-Quertier's und als solches der Uebertreibung verdächtig; aber daß eine gewisse Spaltung besteht, geht aus der Haltung der radikalen Blätter, namentlich in der Provinz, hervor. Die Republikaner begehen damit den Fehler, daß sie das linke Centrum geneigter machen, sich dem rechten anzuschließen.

[Noth und Elend] nehmen in Paris sowohl wie in den Provinzen immer bedenklichere Proportionen an. Während im Creuzot, in St. Etienne und in anderen bedeutenden Fabrikorten zahlreiche Arbeiterentlassungen bevorstehen, ist der Nothstand in der Hauptstadt bereits so gewachsen, daß die der Regierung nahestehenden Kreise nachgerade die Nolhwendigkeit einsehen, den niederen Klassen der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen. Die Herzogin von Magenta hat denn auch noch gestern an die Directoren der hiesigen Zeitungen ein Schreiben gerichtet, welches Zeugniß dafür ablegt, daß die Berichte der Blätter über die in Paris herrschende Nothlage durchaus nicht übertrieben sind. Das Schreiben lautet:

„Herr Director! Mannigfaches Elend herrscht in diesem Augenblicke in Paris und verlangt schleunige Abhilfe. Ich habe gedacht, daß die Wiedereinrichtung der Volksküchen eines der wirksamsten Mittel sein möchte, um die Noth zu lindern, und ich habe zu diesem Behufe eine Zusammenkunft veranlaßt, welche morgen, den 18. d. M., um 1 Uhr Nachmittags im Elyséepalaste

stattfinden wird. Ich ersuche Sie, dieselbe mit Ihrer Gegenwart zu beehren, und hoffe, daß Sie durch die Publicität Ihres Blattes diesem wohlthätigen Werke Beistand gewähren werden."

Heute Mittag um 1 Uhr fand nun im Elyséepalaste die Berathung der von der Marschallin Mac Mahon einberufenen Vertreter der Presse statt. Nach einem kurzen Hinweise auf den Zweck der Versammlung fuhr die Herzogin von Magenta fort:

Es bestehen gegenwärtig hierselbst 40 Volksküchen, welche für den bescheidenen Betrag von 5 Centimes Fleisch und Suppe im Werthe von ungefähr 12½ Centimes vertheilen, die philantropischen Speiseanstalten und jene der Gesellschaft St. Vincenz von Paula geben nur Portionen Suppe, Fleisch und Gemüse; dazu möchten wir auch Brotportionen hinzufügen. Die dafür erforderliche Ausgabe ist nicht sehr bedeutend. Wenn man von jeder Person 5 Centimes für die Portion verlangt, so wird man damit die Empfindlichkeit jener schonen, welche ein bloßes Almosen zurückweisen möchten. Die barmherzigen Schwestern der verschiedenen Pariser Viertel, welche wir besucht haben, versicherten uns, daß der Arme nicht gern etwas umsonst annimmt. Zur Zeit werden 10,000 Portionen täglich vertheilt. Wir möchten diese Ziffer auf 35,000 bringen und sieben neue Anstalten gründen. Mit einer Summe von 200,000 Fr. würden die hieraus erwachsenden Ausgaben bis zum 1. Mai gedeckt sein. Wir möchten uns daher mit dem Beistande der Presse und zwar der gesammten Presse an die Wohlthätigkeit des Publikums wenden. Ohne die herrschende Noth übertreiben zu wollen, müssen wir doch gestehen, daß es hohe Zeit ist, auf Abhilfe bedacht zu sein. Ihre Sache, m. H., wird es jetzt sein, die Art der Subscription zu bestimmen; denn ich für meinen Theil wünsche nicht, mit der Entgegennahme der Fonds betraut zu werden. Da ich in Versailles wohne, kann ich mich damit nicht befassen. Der Graf Melun hat die Güte, mir in diesem frommen Werke zur Seite zu stehen und sich Ihnen zu den weiteren Maßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Nach einer kurzen Besprechung beschlossen die Vertreter der Presse, eine Subscription mit folgendem Aufrufe zu eröffnen: In mehreren Arrondissements von Paris macht sich in Folge der Unterbrechungen der auswärtigen Bestellungen und der Arbeitslosigkeit ein harter Nothstand fühlbar, und ihren Lohn entbehrend laufen die Arbeiter Gefahr, ihre Famlien nicht ernähren zu können. Unter dem Vorsitze der Marschallin Mac Mahon hat sich ein Comite gebildet, um die traurigen Folgen dieser vorübergehenden Krisis zu bekämpfen. Es bittet alle guten Herzen, ihm in diesem nur allzuwohl gerechtfertigten Unternehmen zu Hilfe zu kommen, und es zweifelt nicht, daß ihre Mildthätigkeit sich rasch und reichlich bewähren werde; denn es gilt, Leiden vorzubeugen oder zu lindern, welche aller Theilnahme und Abhilfe würdig sind.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 18. Febr. [Zur politischen Situation.] Die „Morning Post" wiederholt, daß Disraeli bei der Bildung seines Cabinets auf keine Schwierigkeit stoßen werde, und signalisirt den Eintritt des Mauquis von Salisbury in die neue Regierung. Wie schon erwähnt, wird den Rücktritt des alten Ministeriums ein kleiner Pairsschub kennzeichnen. Der Kriegsminister Cardwell, der Handelsminister Chichester Fortescun, sowie Lord Enfield, der bisherige parlamentarische Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, der bekanntlich seinen Sitz für die Grafschaft Middlesex verloren, sollen als Pairs in das Haus der Lords berufen werden. Außerdem wird beabsichtigt, Sir Thomas Freemantle, den ehemaligen Vorsitzenden des Zollamtes, und Herrn Edmund Hammond, den früheren permanenten Unterstaatssecretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, als Belohnung für langjährige treue Staatsdienste in den Pairsstand zu erheben.

[Die Wahlen für das neue Parlament] sind nun complett, und das Resultat ist ein Haus der Gemeinen von 653 Mitgliedern, von denen 351 Conservative und 302 — einschließlich der Anhänger des „Home Rule" — Liberale sind. Zur vollen Zahl des Hauses fehlen sechs Mitglieder, da die sechs Sitze für die ihres Wahlrechts beraubten Flecken — Beverley, Bridgewater, Sligo und Cashel — noch immer vacant sind. Die Gesammtzahl der Stimmen, die im Vereinigten Königreich abgegeben wurden, betrug 2,485,181, von denen die erfolglosen Candidaten 891,836 erhielten: somit ist das Haus der Gemeinen in seiner jetzigen Zusammensetzung durch 1,593,347 Stimmen gewählt worden, d. i. gegen die Abstimmung im Jahre 1868 ein Zuwachs von etwa einer viertel Million.

[Die Arbeiterpartei] ist über die Wahlergebnisse sehr wenig erbaut. Sie hat wohl zwei Candidaten durchgesetzt, aber sie versprach sich weit größere Erfolge. Durch Schaden klug gemacht, hat die Labour Repräsentation League beschlossen, schon jetzt mit Organisation ihrer Vorbereitungen für die nächste Wahl zu beginnen, um nicht nochmals durch Ueberrumpelung benachtheiligt zu werden. Mehr als die Ueberrumpelung trägt indessen der Mangel an Einigkeit unter den Arbeitern selbst schuld an dem mageren Ergebniß. Man ist hierüber recht mißgestimmt. Die Uneinigkeit und Eifersucht läßt sich indessen nicht wegleugnen. Die neuen Wahlvorbereitungen fassen ein strenges Zusammengehen der Gewerksvereine mit den übrigen Arbeitervereinen ins Auge. Bei der letzten Wahl gewährte die Arbeitervertretungsliga jedem Arbeiter-Candidaten zu den Wahlkosten aus der Vereinskasse eine Unterstützung von 20 Pfd. St. Nur bei Odger wurde eine Ausnahme gemacht; derselbe erhielt 25 Pfd. St. Das hat viel böses Blut geschaffen, denn bei den gebildeteren Arbeitern ist Odger sehr unbeliebt. Das parlamentarische Comite der vereinigten Gewerksvereine hat wieder seine alten Vorlagen für die Session aufgewärmt und wird deren Vorbringung energisch betreiben. Dazu gehören: die Acte zur Emendirung des Criminalgesetzes über Arbeitervergehen, die Acte über Entschädigung für in der Arbeit erlittene Beschädigungen u. s. w. Die Form dieser Vorlagen ist unbedeutend verändert worden, das Wesen nicht. Die Anwaltschaft derselben gedenkt man den beiden bewährten Arbeiterfreunden, Sir H. James und Sir W. V. Harcourt anzutragen, die, von ihren amtlichen Fesseln befreit, kaum die Pathenstelle ausschlagen dürften.

[Zu den irischen Wahlen] ist eine Bemerkung am Platze, die etwaige Mißdeutungen auf dem Continente richtig stellen dürfte. Die gewaltige Zahl gewählter Home Ruler hat sicherlich auf dem Festlande wie hier Erstaunen erregt. Man hat hier indessen mit einer eigentlichen und wahren Vertretung dem Zahlenverhältniß gemäß nichts zu thun, denn es läßt sich nachweisen daß zwölf Home Ruler ihre Mandate der collectiven Ausübung des Wahlrechtes durch nicht mehr als 2000 Wähler verdanken, während in London 17,000 conservative Wähler nur drei, in Liverpool sogar 20,000 conservative Wähler nur zwei Mitglieder gestellt haben.

[Eine bemerkenswerthe Thatsache] ist, daß in England, Schottland und Wales diesmal kein einziger Katholik gewählt, daß mit alleiniger Ausnahme von Glasgow, kein einziger Katholik auch nur als Candidat vorgeschlagen wurde, während doch seit der katholischen Emancipation (1829) fast in jedem Parlamente katholische Herren für englische Wahlbezirke gesessen hatten und zwar meist Sprößlinge der ersten katholischen Adelsfamilien.

[Die katholischen Prälaten in Irland] haben sich zum größten Theile nicht versagen können, in ihren Hirtenbriefen wieder politisch zu werden. Cardinal Cullen allerdings raisonnirt nur gegen Zeitungen, Bücher, Bälle, Freimaurer, Mäßigkeitsvereine u. s. w., aber der Bischof von Cavan entfaltet ganz ungenirt das Banner der Home Rulers. „Laßt uns", schreibt der Prälat seinen Gläubigen, „mit einer Stimme die Errichtung eines Parlaments in College-green verlangen, wo irische Ideen und gerechte irische Ansprüche werden respectirt und berathen werden." Der Erzbischof Dr. Mac Hale erklärt sich für Home Rule, weil diese das einzige sei, wodurch confessioneller Unterricht gesichert werden könne. Die „Morning Mail" meint dazu, daß, wenn mit Home Rule nichts Höheres erreicht werden solle, als eben nur der katholischen Geistlichkeit in die Hände zu arbeiten, kein freier Mann die Sonderparlaments-Bestrebungen fördern werde. Dr. Mac Hale, meint das Blatt, hat den stärksten Grund, gegen diese Bestrebung ausgeführt.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 18. Februar. [Zur Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph.] Am Montag Morgen besuchte Kaiser Franz Joseph ebenso wie s. Z. Kaiser Wilhelm das Ingenieurpalais, wo er, vom Kriegsminister begleitet, die Ingenieurschule und die Modellkammer der Haupt-Ingenieurverwaltung besichtigte. An dem bekannten Modell der Festung Ssewastopol erläuterte General-Adjutant von Todleben den Gang der einstigen Vertheidigung während des Krimkrieges und überreichte seine Schrift: „Belagerung Ssewastopols." Gestern Morgen widmete der Kaiser auch dem berühmten Berginstitut einen eingehenden Besuch, indem er das Museum, das Laboratorium und das Musterbergwerk genau in Augenschein nahm. Darauf nahm derselbe aus der Hand des Domänenministers Walujew verschiedene in den Fabriken von Slatoust gefertigte Waffen, ein Stück des Minerals „Alexandrit", die zur Erinnerung an das 100jährige Jubiläum des Berginstituts geprägte Medaille an das Werk: „Wissenschaftlich-Historisches Magazin entgegen. — Um 1 Uhr fuhren die beiden Majestäten ohne Gefolge in das Große Theater und wohnten der Vorstellung des Ballets „Don Quichote" bei — in dieser Woche, der sog. „Butterwoche" der letzten vor den großen Fasten, wird nämlich alljährlich in allen Theatern nicht nur Abends sondern auch am Tage gespielt. — Auf der heutigen Jagd, welche etwa 22 Meilen von hier in der Richtung nach Moskau stattfand, hat der Kaiser von Oesterreich auf 150 Schritt einen Bären mit einer Kugel durch den Kopf erlegt. Abends ist ein glänzender Ball in den Räumen des Gebäudes der Adelsversammlung, welchen der Adel des St. Petersburger Gouvernements auf dem Wege der allgemeinen Subscription veranstaltet hat. Der Kaiser und der ganze Hof werden mit dem hohen Gaste und dessen Gefolge erscheinen. — Gestern Mittag ist auch der Deckan von Westminster wieder abgereist, der sich durch seine lebhafte Theilnahme für die kirchlichen, wissenschaftlichen und socialen Verhältnissen in Rußland und den beiden Hauptstädten die allgemeine Sympathie erworben hat. Unter den zahlreichen Besuchen, die er selbst oder seine Gemahlin in den betreffenden Instituten und Vereinen gemacht hat, hebe ich noch den Abschiedsbesuch in der St. Petersburger geistlichen Academie hervor. Hier hielt Hr. Stanley an die Zöglinge eine kurze Ansprache. in welcher er u. a. sagte: „Ihr künftiger Beruf, der auch der meine ist, bleibt einer der ehrenvollsten und wichtigsten, selbst bei der jetzigen Richtung der europäischen Civilisation. Er ist ein uralter und doch stets neuer und interessanter. Der Beruf eines Geistlichen ist meiner Erfahrung gemäß in allen verschiedenen Kirchen mehr oder weniger verwandt." Nachdem Hr. Stanley darauf namentlich hervorgehoben, wie es die Hoffnung auf das siegreiche Fortschreiten der evangelischen Wahrheit sei, was dem Geistlichen in seinem schwierigen Beruf Kraft geben müsse, wandte er sich an die Geistlichkeit der orthodoxen Kirche und forderte sie auf, zur Aufklärung beizutragen, nicht durch einen Bruch mit altehrwürdigen Traditionen, sondern durch deren Durchgeistigung und Belebung. Die Zöglinge der Academie aber ermahnte er, die Durchgangsperiode, in welcher ganz Europa begriffen sei, für ihren Stand abkürzen und zum guten Ziele führen zu helfen. Die gestrige Londoner Depesche über den Artikel, in welchem die „Times" den Toast des Kaisers Alexander besprochen, zeigt, wie nothwendig es ist, die Worte des Kaisers lediglich in dem Lichte zu betrachten, in welchem ich dieselben in meinem letzten Briefe erläutert habe.

Provinzial-Zeitung.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureau.

II. Die Sterblichkeit in Breslau im Januar 1874.

Das statistische Bureau eröffnet hiermit eine fortlaufende Reihe von Publikationen über die Sterblichkeit in Breslau, zunächst für volle monatliche Zeitabschnitte. Diese Publikationen beruhen auf demselben Material der Original-Todtenscheine, welche auch das königl. Polizei-Präsidium zu seinen Aufstellungen benutzt und mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur diesseitigen Verfügung gestellt hat. Die hier gegebenen Tabellen unterscheiden sich von den bisherigen durch die Presse veröffentlichten, wöchentlichen und monatlichen Publikationen darin, daß nur das Datum des Ereignisses, nicht dasjenige der Meldung als Grundlage dient, daß nur die volle Woche vom Sonntag zum Sonnabend, und nur der volle Monat von Anfang bis ultimo, also incl. der dadurch bedingten Wochentheile, zur Darstellung gelangt, daß die Todesfälle auswärtiger, zufällig vorübergehend anwesender Personen, wie sie namentlich in den Krankenhäusern vorkommen, besonders behandelt, daß auch die Todtgeborenen von den lebend geborenen und gestorbenen getrennt werden und daß endlich ein Haupt-Nachdruck auf den „epidemischen" Charakter der Todesfälle und bei diesen auf deren lokales Auftreten innerhalb bestimmter Stadtgebiete gelegt worden ist.

Darüber, ob einer einzelnen Krankheit der epidemische Charakter beizulegen sei, sollte natürlich ein Urtheil nicht abgegeben werden; es ist vielmehr nur eine Reihe ganz bestimmter, einzeln namhaft gemachter Krankheitsformen so bezeichnet worden.

Die Festhaltung der obigen Grundsätze gegenüber dem bisherigen Verfahren bedingt eine Verzögerung, deren möglichste Abkürzung für die Zukunft angestrebt werden wird. Da die zu diesen Publikationen nothwendigen Vorarbeiten laufend gemacht werden und deren Benutzung für jedes ärztliche oder Verwaltungs-Interesse zu jeder beliebigen Zeit freisteht, so wird durch eine solche Bearbeitung der Sterblichkeits-Statistik auch praktischen Zwecken gedient, und zwar nicht nur in Beziehung auf die hier speciell namhaft gemachten Krankheitsformen, Altersklassen, oder Stadtgebiete, sondern die Einrichtungen sind vielmehr so getroffen, daß jede beliebige Combination zwischen den überhaupt aus den Todtenscheinen ersichtlichen, einzelnen Momenten für jeden beliebigen Zeitabschnitt und zwischen jeden beliebigen örtlichen Grenzen angestellt werden kann. Zu Zeiten größerer und gefährlicher Epidemien besonders der unten speciell hervorgehobenen, welche der Engländer so bezeichnend „vermeidliche" nennt, würden die etwa zu treffenden prophylaktischen Verwaltungs-Maßregeln, welche schon so große Erfolge aufzuweisen haben, weitere Begründung und Unterstützung finden können.

1) Sterblichkeit nach Wochen.

Wochentage. Januar.	Todesfälle. Einheim. Summa.	Hierunter todtgeb.	Hierunter lebd. geb.	Gestorbene, die gelebt haben männl.	weibl.	unter 1 Jahr.	über 1 Jahr.	Todesursachen. epidem.	nicht epid.	Todesfälle durchschnittl. tägl.
1— 3	44	2	42	28	14	10	32	5	37	15
4—10	147	5	142	72	70	45	97	8	134	21
11—17	111	4	107	67	40	34	73	6	101	16
18—24	130	8	122	61	61	33	89	9	122	18
25—31	110	10	100	58	42	28	72	3	97	16
Januar.	542	29	513	286	227	150	363	31	482	18
Procent.	100,0	5,4	94,6	55,7	44,3	29,2	70,8	6,0	94,0	

2) Sterblichkeit nach Stadtgegenden.

	Polizei-Commiss.	Todesfälle Sa.	Hierunter todtgeb.	Hierunter lebd. geb.	Gestorben, die gelebt haben ml.	wbl.	unter 1 Jahr.	über 1 Jahr.	Procent der Todtgeb.	Kinder unter 1 J.
1) Einheim.										
	1., 2., 5.,	108	5	103	59	44	38	65	4,6	35,2
	3., 4.,	33	1	32	17	15	12	20	3,0	36,4
	6., 7.,	73	3	70	39	31	27	43	4,1	37,0
	8. 9. 10. 11.	74	10	64	39	25	22	42	13,5	29,7
	12.,	47	4	43	30	13	19	24	8,5	40,4
	13.,	43	4	39	17	22	11	28	9,3	25,6
in	14. 15.	64	2	62	26	36	20	42	3,1	31,2
Krankenhäus.	—	100	—	100	59	41	1	99	—	1,0
Summa Einheimischer		542	29	513	286	227	150	363	5,4	27,7
2) Auswärtige, in Wohnungen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krankenhäusern ...		25	—	25	20	5	—	25	—	—
Stadt Breslau		567	29	538	306	232	150	388	5,1	26,5

3) Die einzelnen Epidemien.

Stadttheile.	Polizei-Commissariat.	Masern.	Scharlach.	Pocken.	Diphteritis, Bräune, Keuchhusten.	Typhus, Fieb.	Ruhr.	Cholera.	Diarrhöe.	Summa.	Procent der Epidemischen.
1) Einheimische.											
Nördl. innere Stadt...	1. 2. 5.	—	1	—	3	1	—	—	2	7	6,5
Südliche innere Stadt .	3. 4.	—	—	—	1	—	—	—	1	2	6,0
Ohlauer-Vorstadt	6. 7.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1,4
Schweidnitzer Vorstadt .	8. 9. 10. 11.	—	3	—	1	1	—	—	—	5	6,7
Nicolai-Vorstadt	12.	—	—	—	1	1	—	—	—	2	4,3
Oder-Vorstadt	13.	—	2	—	1	—	—	—	—	3	7,0
Sand- u. Dom-Vorstadt	14. 15.	2	—	—	3	3	—	—	—	8	12,5
in Krankenhäusern ..	—	—	1	—	—	2	—	—	—	3	3,0
Summa		2	7	—	10	8	—	—	4	31	5,7
2) Auswärtige in Krankenhäusern		—	—	—	—	2	—	—	—	2	8,0
Summa		2	7	—	10	10	—	—	4	33	5,8

4) Die einzelnen Krankenhäuser resp. Anstalten.

Namen.	Liegt im Polizei-Commissariat.	Todesfälle Summa (excl. Todtgeb.)	Hierunter Einheim.	Auswärt.	Männlich.	Weiblich.	Epidemisch.	Nicht-Epid.	Procent der Auswärt.	Procent der Epidem.
Allerheiligen-Hospital	2.	64	64	—	44	20	2	62	—	3,1
Barmherz. Brüder- .	6.	27	8	19	27	—	—	27	70,0	—
Bethanien	6.	6	2	4	1	5	1	5	66,7	16,7
Elisabethinerinnen ..	3.	10	8	2	—	10	2	8	20,0	20,0
Elisab. Filiale	14.	1	1	—	—	1	—	1	—	—
Garnison-Lazareth ..	2.	3	3	—	3	—	—	3	—	—
Gefangenen-Anst. kgl.	10.	3	3	—	1	2	—	3	—	—
Jüdisches Hospital...	3.	2	2	—	1	1	—	2	—	—
Städt. Armenhaus ..	4.	5	5	—	1	4	—	5	—	—
Irrenhaus	5.	4	4	—	1	3	—	4	—	—
Summa		125	100	25	79	46	5	120	20,0	4,0

Dr. Bruch.

Breslau, 21. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten: St. Elisabeth Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consist.-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Lector Schwartz, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: Sub-Sen. Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Nach der Amtspredigt findet in der Bernhardinkirche vor dem Altare die Einführung des zu einem Mitgliede des Gemeinde-Kirchenraths erwählten Fabrikbesitzers und Kirchenvorstehers Herrn Ernst Hofmann durch Propst Dietrich statt.

Diesen Sonntag erfolgt in der Hofkirche nach dem Vormittags-Gottesdienste die Einführung des neugewählten Gemeinde-Kirchenraths.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 22. Februar ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

*** [Die stille Zeit] hat für die Bewohner des Landkreises schon am 18. d. M. begonnen, da von diesem Tage ab bis incl. den 5. April (erster Osterfeiertag) kein Tanz mehr stattfinden darf.

** [Personalien.] Ernannt: der Gerichts-Assessor Storch zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Beuthen O. S. mit der Function als Gerichts-Commissarius zu Kattowitz, der Rechtscandidat Rudolph Fabritzi zum Appellationsgerichts-Referendarius, der Depositalcassen-Rendant Seydel zu Ratibor zum Gerichtscassen-Rendanten bei dem Kreisgericht zu Oppeln, der Hülfsbote und Executor Dürschlag zu Myslowitz zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Beuthen O. S. mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Myslowitz. Versetzt: der Kreisrichter Schmula zu Neuberun an das Kreisgericht zu Leobschütz, der Kreisrichter Pickart zu Nicolai an das Kreisgericht zu Ratibor, die Referendarien Möcke und Wilimski in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Pensionirt: der Gerichtscassen-Rendant Rechnungsrath Roether zu Oppeln unter Verleihung des Kronenordens 4. Classe und der Kreisgerichts-Secretär Mischke zu Beuthen unter Verleihung des Charakters als Canzleirath.

Angestellt sind: die Secretariats-Assistenten Obieglo und Alt als Postsecretäre bei dem Postamte in Ratibor, der Postpraktikant Maywald als Postsecretär bei dem Postamt in Stadt Königshütte, der Stadtpostbote Sowietzki in Oppeln, die Packetträger Bieler in Beuthen O. S., Schlusche in Leobschütz, Janus in Myslowitz, Bomba in Neisse, Soyka in Ratibor und die Landbriefträger Pethe in Antonienhütte, Boekisch in Bielitz Reg.-Bez. Oppeln, Twardawsky in Chronstau, Prange in Constadt, Waschek in Creutzburg Reg.-Bez. Oppeln, Reinhold in Czernitz, Neugebauer in Dambrau, König in Deutsch-Neukirch, Gora in Dzieschowitz, Franke in Falkenau Reg.-Bez. Oppeln, Klein in Gießmannsdorf Reg.-Bez. Oppeln, Gilar in Groß-Peterwitz, Schachler in Grüben, Osmanda in Himmelwitz, Kotzur in Königsdorf-Jastrzemb, Ochmann in Koschentin, Schwenzer in Kranowitz, Wengel in Lublinitz, Beier und Fröhlich in Neisse, Dittrich in Ober-Glogau, Pudelko in Proskau, Krawutschke in Ruda, Kalusa und Koske in Scharley, Kluska in Schierokau, Jockisch in Schwammelwitz, Kortitzka in Slawentzitz, Höhne in Tillowitz, Kuhnert in Vossowska und Urla in Woischnik. Versetzt sind: Der Postinspector Schulin von Oppeln nach Erfurt, der Ober-Postdirections-Secretär Labsien von Königsberg i. Pr. nach Oppeln als commissarischer Postinspector, der Ober-Postsecretär Bertzik von Gleiwitz nach Liegnitz, der Postcommissarius Ehrlich von Köln nach Gleiwitz, der Postsecretär Häusler von Oels i. Schlesien nach Zabrze als commissarischer Vorsteher der Postverwaltung, der Postsecretär Kunze von Gleiwitz nach Berlin.

*** [Der Geburtstag Sr. Majestät] wird auch dieses Jahr von dem Breslauer Landkreise in gewohnter Weise gefeiert werden. Sonntag, den 22. März soll nämlich Nachmittags 2½ Uhr im Saale des Hotel de Silesie ein Festdiner stattfinden. Der Herr Landrath fordert die Kreisbewohner zur Betheiligung auf. Die Einzeichnungen finden im landräthlichen Bureau statt und werden am 18. März geschlossen. Das Couvert kostet 1 Thlr.

—d. [Der kaufmännische Verein] feierte gestern Abend im großen Saale der neuen Börse sein 24. Stiftungsfest. Der Verein hatte gerade den gestrigen Tag zu Ehren des Kaufmaon August Leopold Strempel gewählt, welcher sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte. Bereits am Morgen hatte eine Deputation des kaufmännischen Vereins, bestehend aus den Herren: Geheimrath Consul Cohn, Kaufmann Sperlich und Kaufmann Ziegler, dem Bürgerjubilar eine prächtig ausgestattete Adresse überreicht, in welcher demselben die wohlverdiente Anerkennung bezüglich seiner Verdienste um den Verein — Herr Strempel verwaltet nunmehr schon volle 19 Jahre die Vereinskasse mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit — ausgesprochen wird. Bei dem gestrigen Festabend war dem Jubilar ein Ehrenplatz eingeräumt. In üblicher Weise bestand das Fest in einem Souper, bei welchem in bunter Abwechselung Trinksprüche, Leider, declamatorische und musikalische Vorträge die zahlreiche Gesellschaft unterhielten. Von den geladenen Ehrengästen waren u. A. der Herr Oberpräsident, Freiher v. Nordenflycht, der Polizei-Präsident Freiherr v. Uslar-Gleichen, der Handelskammer-Syndicus, Herr Dr. Eras, erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Geheimrath Consul Cohn, eröffnete die Reihe der Toaste mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser-König Wilhelm, nachdem er einen kurzen Urberblick über die Geschichte des Vereins gegeben hatte. Herr Kaufmann Haber feierte mit beredten Worten den reinen und edlen Charakter des Jubilars. Seine Peinlichkeit, Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit auf alle Kaufleute übertragen sei das Mittel, Handelskrisen unmöglich zu machen. Nachdem Herr Strempel für die ihm dargebrachten Ovationen mit herzlichen Worten seinen Dank ausgesprochen und auf den kauf-

männischen Verein ein Hoch ausgebracht hatte, galt der folgende Toast des Herrn Carl Sturm den königlichen und städtischen Behörden. Der Herr Ober-Präsident Frhr. v. Nordenflocht brachte einen sinnigen Toast aus auf das fernere Gedeihen der „Götterlieblinge“, der Söhne Mercurs. Das Hoch des Directors der Breslauer Baubank, Herrn B. Milch, galt der Breslauer Handelskammer, das des Handelskammer-Präsidenten Hrn. Friedenthal der gesammten Breslauer Kaufmannschaft. Kaufmann Köbner brachte ein Hoch auf die Presse und die Gäste, welches Redacteur Seckles durch ein Hoch auf den Verein erwiderte. Zwei gemeinschaftlich gesungene Lieder, das eine ein „Ehrengesang“ auf den Bürgerjubilar, Hrn. Strempel, das andere ein „Gründerlied“ auf den Verein bezüglich, würzten das Mahl, bei dem die Kapelle des Herrn Englich die Tafelmusik ausführte. Rauschenden Beifall ernteten die Solo- und Quartettvorträge der Herren Bollé, Bußmann, Weiß und Prawit, ebenso Hr. Wienskowitz, welcher nach gegebenen Endreimen ein längeres Gedicht: „Mercur auf der Reise“ und einen Hymnus auf den Kaiser Wilhelm improvisirte.

=ββ= [Nachträge.] Der geehrte Jubilar, Herr Strempel, wurde noch durch eine Deputation des hiesigen Kaufmännischen Vereins überrascht, welche ihm ein äußerst kunstvoll gearbeitetes, aus dem Atelier von Lilienfeld hervorgegangenes „Ehrendiplom“ überreichte, sowie durch Beglückwünschung Seitens einer Deputation der allgemeinen preußischen „Alter-Versorgungs-Gesellschaft“, deren Vorsteher der Jubilar seit Jahren ist. Außerdem gingen noch zahlreiche Telegramme von Nah und Fern ein.

T. [Fastnachtsscherz.] Den Zöglingen der hiesigen Taubstummen-Anstalt wurde auch in diesem Jahre am vergangenen Dinstage eine Fastnachtsbelustigung bereitet, zu welcher sich außer mehreren Mitgliedern der Verwaltung eine große Anzahl Freunde und Gönner der Anstalt, sowie viele frühere Zöglinge eingefunden hatten. Seitens der Lehrer und Lehrerinnen waren dazu mit vieler Mühe umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Die Feier begann mit einer pantomimischen Aufführung des Grimm'schen Märchen „Schneewittchen“ durch Zöglinge der Anstalt. Die Darstellung war eine gelungene. Die nöthigen Decorationen dazu hatte Herr Hilfslehrer Terno mit vielem Geschick präparirt. An den darauf folgenden äußerst bunten Maskenzug durch den geräumigen Prüfungssaal, wobei Freude und Heiterkeit die Zöglinge recht sichtlich erfüllte, schloß sich eine Polonaise mit den verschiedensten, zum Theil complicirten Touren, deren exacte Ausführung die Zuschauer mit Bewunderung erfüllte. Nach der nunmehr stattgehabten festlichen Bewirthung der Zöglinge, zu welcher die Herren Vorsteher der Anstalt, Kaufmann Straka und Stadtrath Friebe, durch unentgeltliche Lieferung von Apfelsinen und Bier in anerkennenswerther Weise beigetragen hatten, blieb die vergnügte Schaar noch bis um Mitternacht beisammen, sich an Tanz und verschiedenen scherzhaften Vorträgen erfreuend.

⁂ [Stadttheater.] Das bereits erwähnte Gastspiel des Herrn Siebert, Regisseur des Stadttheaters in Frankfurt a. M., beginnt am 1. März im Thaliatheater. Der überall mit großem Beifall auftretende Künstler wird vorzugsweise in Bluetten gastiren, von denen mehrere hier neu sind. Obgleich Herr Siebert bisher auf keiner der hiesigen Bühnen auftrat, ist der künstlerische Ruf, den derselbe in der Theaterwelt genießt, so begründet, daß sein Gastspiel auf der Thaliabühne sicher ebenfalls ein Epoche machendes werden dürfte. Die jetzt vorbereitete Oper: Der Haideschacht wird allgemein als eine Novität begrüßt, die als eine Bereicherung des verwaisten Opern-Repertoirs gelten darf. Die Aufführung dieser Oper findet im Laufe der nächsten Woche bestimmt statt.

+ [Eine statistische Parallele.] Nach den neuesten Adreßbüchern der beiden Haupt- und Residenzstädte Dresden und Breslau setzt sich das Polizei-Personal in der sächsischen Hauptstadt wie folgt zusammen: In den Polizei-Verwaltungs-Bureaux sind außer einem Director als Chef drei Räthe, sieben Assessoren, ein Referendar und 48 Sekretäre, Assistenten und Canzlisten thätig. Das Executivpersonal der Dresdener Polizei besteht aus 14 Inspektoren, 12 Nachtwachtmeistern, 130 Gendarmen und 17 Criminal-Gendarmen. Das Gesammtpersonal der Dresdener Polizei beläuft sich somit auf 233 Personen. Diesen Zahlen stehen in Breslau gegenüber: ein Polizeipräsident als Chef, 4 Polizeiräthe, 1 Assessor und 32 Secretaire, Canzlisten und Hilfsarbeiter als Bureaubeamte, bei der Executive 2 Inspectoren, 18 Commissarien, 4 Gendarmen und 130 Schutzleute, zusammen 192 Beamte. In Dresden leisten bei der Criminalabtheilung 48 Executivbeamte, in Breslau aber, außer ihrem Dirigenten, nur 12 Executivbeamte Dienste. — Die Einwohnerzahl Dresdens beträgt nach der Zählung von 1871 rund 177,000 Seelen, die unserer Vaterstadt nach der Zählung von demselben Jahre 208,000. Die Vermehrung der Bevölkerung in den letzten Jahren dürfte in Breslau eine noch höhere Zahl erreicht haben. Der Geschäftsumfang der Polizeidirection ist in Dresden im Wesentlichen derselbe wie hier, nur mit dem Unterschiede, daß dort das Nachtwachtwesen, welches bei uns vom Magistrat geleitet wird, dort von der Polizei übernommen ist. In Dresden besteht ferner ein Einwohner-Meldeamt, eine Einrichtung, die bei uns aufgehoben ist, da hier Niemand einen Wohnungsumzug zu melden braucht. Der Fremdenverkehr ist in Dresden allerdings ein weit größerer als hierorts, aber die bei uns aus diesem Verkehr der Sicherheitsbehörde erwachsenden Anforderungen sind hier trotzdem entschieden größer als dort. Nach unserer nicht allzufern von der russischen und österreichischen Grenze gelegenen Stadt findet notorisch ein so bedeutender Andrang von Elementen der fragwürdigsten Natur statt, die der Polizei jedenfalls mehr Arbeit schaffen, als ein noch so starker Strom von Fremden, welche den besser situirten Klassen der Gesellschaft angehören. Man sagt, daß in Dresden jährlich durchschnittlich 200,000 Fremde verkehren, doch dürfte hier die Zahl nicht viel geringer sein. — Ein Vergleich der Polizeikräfte Dresdens mit denen Breslau's liefert nach dem Mitgetheilten den klaren Beweis, daß unsere Polizeibehörde ihre Arbeit mit verhältnißmäßig geringem Personal zu bewältigen hat. In Dresden kommt (die Zahl der Einwohner und Fremden auf 380,000 genommen) auf je 2196 Einwohner und Fremde 1 Executivbeamter, bei uns stellt sich (die Zahl der Einwohner und Fremde mit 410,000 als Grundlage angenommen) das Verhältniß auf je 2662 Einwohner und Fremde 1 Executivbeamter heraus. In kleinen Provinzialstädten von 8—10,000 Seelen kommt auf 800—1000 Seelen schon ein Polizei-Schutzbeamter. — Die Nothwendigkeit einer Vermehrung des Beamtenpersonals, besonders aber bei der Criminalabtheilung stellt sich immermehr bei der weiteren Zunahme unserer Bevölkerung als ein dringendes Bedürfniß heraus. Rechnet man hinzu, daß in einer großen Stadt nicht allein die Zahlen einen entscheidenden Maßstab bilden, sondern daß die Masse der in einer Hauptstadt verkehrenden und dort ihr Wesen, resp. Unwesen treibenden Elemente auch die Arbeitslast für die Sicherheit erheblich steigert, so wird hierin der Beweis zu finden sein, mit wie verhältnißmäßig geringem Personal unsere Polizei ihre Ressortgeschäfte zu bewältigen hat, und wird wohl der Staat binnen Kurzem durch eine Vermehrung der Kräfte diesen Anforderungen genügen müssen.

** [Der Werth beanstandeter Scheidemünzen.] Der wucherischen Agitation gegenüber, welche den Verkehrswerth der Polnischen Drittelthalerstücke und der Braunschweigischen Zwölftelthalerstücke auf das äußerste zu drücken sucht, erinnert der „Börs.-Cour.“ daran, daß von den umlaufenden drei Sorten Polnischer Drittelthalerstücke bei dem gegenwärtigen Silberpreise die schlechteste Sorte einen Metallwerth von 8 Sgr. 7 Pf., die beste aber einen Werth von 9 Sgr 2 Pf. hat; daß aber die bezeichneten Zwölftelthalerstücke auch nach Ausgabe der neuen Reichsmünze ihren bisherigen Nennwerth behalten, also vom Reiche zum Preise von einer Viertelmark eingezogen werden.

+ [Curiosum.] Ein hiesiger Kaufmann empfing unlängst als Zahlung eine in zwei Theile zerrissene Thaler-Cassenanweisung der fürstlich Schwarzburg-Rudolstadtschen Landeskasse. Durch irgend einen Zufall ging ihm die eine Hälfte davon verloren. Der Curiosität halber, oder mehr aus Neugierde, was wohl das dortige Finanzministerium zu dieser schmutzigen und kaum erkennbaren Cassenscheinhälfte sagen, und sich ihm gegenüber verhalten würde, schickte er dieselbe vor Kurzem ein. Gestern erhielt der erwähnte Kaufmann aus Rudolstadt ein Schreiben mit 15 Sgr. Inhalt als Aequivalent für den halben Cassenschein mit dem Bemerken zugesandt, daß man ihm nur darum einen halben Thaler übermitteln könne, weil vorausgesetzt werden müsse, daß der Finder der anderen Hälfte diese auch einschicken würde, und daher für ihn die übrigen 15 Sgr. reservirt blieben.

⁂ [Die Witterung] ist seit gestern und heute im Zweifel, ob sie sich für den Winter oder den Frühling entscheiden soll. Gestern hatte das Wetter einen Frühlingscharakter, heute ist es mehr winterlich. Das Quecksilber steht im Thermometer nur wenig über Null, der Himmel schaut finster drein und weiß nicht, soll er Schnee oder Regen herabsenden. Dagegen kommen von auswärts täglich Nachrichten, daß die Frühlingsboten sich mehren. In Sprottau haben Staare ihre Nester gesucht, in Sagan hat man gestern eine Menge Lerchen gesehen, die lustig ihre Lieder anstimmen, und in Gärten Freiburgs haben sich Drosseln und Finken eingefunden. — Während wir uns über die Strenge des Winters gewiß nicht beklagen dürfen, ist derselbe in südlichen Gegenden mit ungewöhnlicher Härte aufgetreten. Wie sehr die Italiener von Schnee und Kälte zu leiden hatten, sagt die Notiz im gestrigen Mittagblatte; dem zu Neurode erscheinenden „Hausfreund“ ist aber in diesen Tagen ein Brief aus Konstantinopel vom 11. d. Mts. zugekommen, der ähnliche Klagen enthält. Dort, wo man den Schnee fast gar nicht kennt, soll derselbe 2 Fuß hoch gefallen sein und eine Kälte von mehreren Graden geherrscht haben. Menschen haben im Schnee ihr Leben verloren, und die nächste Umgegend von Konstantinopel soll durch Wölfe unsicher gemacht werden.

=ββ= [Frühlingsboten.] Gestern wurden von dem Landbriefträger auf den Wiesen und Feldern in der Nähe des Dorfes Althoff-Naß große Schwärme von Kiebitzen und Lerchen bemerkt.

C. S. [Widerlegung.] Die Notiz des „Berliner Fremdenblattes“ in Nr. 85 d. Ztg. wird durch die vorgebliche Schädlichkeit der „Paraffinkerzen“ manche Hausfrau in Besorgniß versetzt und mißtrauisch gegen den Gebrauch dieser durch große Billigkeit, Sauberkeit und sparsames Verbrennen beliebt gewordenen Kerzen gemacht haben. Diese Besorgniß ist indessen vollständig unbegründet, da die Bereitung des — nicht aus „gewissen Steinkohlenproducten“, sondern aus zumeist im Saalbecken verbreiteter Braunkohle gewonneneu — Paraffins wie die der Kerzen dazu keinerlei Veranlassung giebt. Sind in einem Zimmer viele Kerzen, gleichviel ob von Wachs, Stearin, Paraffin oder Unschlitt, verbrannt und durch Ausblasen verlöscht worden, so folgt diesem Verlöschen naturgemäß viel Qualm, der durch Lüften der Fenster zu entfernen ist.

⁂ [Zur Schulaufsicht in Ober-Schlesien.] Dem Kreis-Schul-Inspector Porske in Cosel ist das Local-Revisorat über die katholische Schule in Gr. Nimsdorf übertragen worden. — Zu Local-Schul-Inspectoren wurden ernannt: Kreis-Wundarzt Kabiersky zu Oppersdorf für die katholischen Elementarschulen in Heidau, und Deutsch-Kamitz, Kr. Neisse; Pfarrer Wieloch zu Raschau für die katholischen Schulen in Raschau, Danietz, Nakel, Boritsch und Kroschwitz, Kr. Oppeln; Gutsbesitzer Klein zu Markersdorf für die katholische Elementarschule zu Deutsch-Wette, Kr. Neisse; Gutspächter Gödicke zu Zuzella für die katholischen Schulen zu Zuzella und Stradung, Kr. Oppeln; Bergmeister Bartsch für die katholischen Schulen zu Ellguth-Hultschin, Hoschialkowitz, Koblau, Lugiersowitz und Petrzkowitz, Kr. Ratibor; Wirthschaftsinspector Peschel zu Zawada-Beneschau für die katholische Schule zu Buslowitz, Bielau und Zawada-Beneschau, Kr. Ratibor.

⁂ [Kirchweg-Verlegung.] Bekanntlich wird projectirt, die Haltestelle in Cattern zu einem Bahnhofe zu erweitern. Aus dieser Ursache muß der Kirchweg von Cattern nach Tschechnitz verlegt werden. Wer dagegen Einwendungen erheben will, muß dies binnen 8 Tagen thun. Die Zeichnungen der beiden Wege-Richtungen können im landräthlichen Bureau eingesehen werden.

+ [Polizeiliches.] Ein Kaufmann schickte vor einigen Tagen seinen Haushälter mit einem 34½ Thlr. enthaltenden, und nach Berlin adressirten Geld-Brief nach der Post, worüber der Beauftragte den erhaltenen Postschein ablieferte. Der erwähnte Brief mit einer von fremder Hand geschriebenen als falsch bezeichneten Adresse kam unbestellbar zurück, und als ihn der Kaufmann öffnete, befanden sich in demselben nur Zeitungsblätter vor während Geld und Schreiben daraus verschwunden waren. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sogleich auf den Haushälter, der sich Petschaft, Siegellack und mit dem Firmenstempel versehene Couverts verschafft, und somit die Unterschlagung hatte ausführen können. Der Verdächtige hat bis jetzt kein Geständniß abgelegt. — Eine im städtischen Arbeitshause befindliche, der Demimonde angehörende Frauensperson wurde Ende December entlassen. Eine Freundin, die Tags vorher erst eingebracht worden war, hatte ihr einen Stubenschlüssel übergeben, damit sie denselben ihrer Wirthin übergeben sollte. Die Dirne machte von diesem Schlüssel den Gebrauch, daß sie fast die ganze Stube der Freundin ausräumte, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von 80 Thlr. fortschleppte, diese in verschiedenen Leihämtern versetzte und das erhaltene Geld vergeudete. Als gestern nun die Bestohlene, die von alle dem noch keine Ahnung hatte, ebenfalls aus dem Arbeitshause entlassen worden war, ihre Wohnung betrat, sah sie zum größten Leidwesen zu spät ein, wie unklug sie gehandelt habe. Die schuldige Thäterin ist bereits verhaftet. — Auf dem Carlsplatze versuchte gestern eine Frauensperson eine goldene Kette im Werthe von 20 Thlr. zu verkaufen. Als der dort postirte Schutzmann herbeigerufen wurde, ergriff die Verkäuferin unter Zurücklassung der Kette die Flucht, doch wurde sie eingeholt und verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Festgenommene vorher beim Gutsbetzer Weigelt in Wilschau gedient, und dort ihrer Herrschaft diese Kette gestohlen hatte. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe wurde in der verflossenen Nacht ein mit Bleiplomben verschlossener GüterWagen erbrochen, und daraus eine 13 Pfund schwere mit Nr. 70 signirte Rolle Tabak gestohlen. — Der Polizeibehörde ist es gelungen, gestern eines schweren Verbrechers habhaft zu werden, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach in verschiedenen Städten Deutschlands sein Unwesen seit langer Zeit betrieben hat. Derselbe hatte sich nämlich gestern in einem Hause der Vorwerksstraße eine Schlafstelle gemiethet, und solche sogleich bezogen. Der 14jährigen Tochter der Wirthin fiel es auf, daß der neue Miether bald nach seinem Einzug in der Alkove so laut pochte, weswegen sie ihm, um sich einem Behelf zu machen, unverhofft Waschwasser brachte. Hierbei bemerkte sie, daß er einen dort stehenden, einem anderem Schlafcollegen gehörenden Koffer, in welchem 61 Thaler vorhanden waren, zu erbrechen trachtete. Schnell entschlossen wurde sofort ein in demselben Hause wohnhafter starker Mann herbeigerufen, der sich als Wache vor die Thür stellte, und dann der Revier-Polizei-Commissarius geholt, der den Patron verhaftete. Dem Beamten gelang es sogleich in dem Verdächtigen den Dieb zu ermitteln, der am Tage vorher einen bedeutenden Diebstahl in dem Hause Grünstraße Nr. 28 verübt hatte. Auch hier hatte er sich als Instrumentenbauer Baum eine Schlafstelle gemiethet, und einem dort wohnhaften Bureauassistenten seine sämmtlichen Kleidungsstücke gestohlen. Der Verhaftete, der 25 Jahr alt, von mittelgroßer Statur, mit blonder Polkafrisur, und elegant gekleidet ist, hat spitze Nase und über dem linken Auge eine tiefe Narbe. Derselbe behauptet Rudolf Scholz zu heißen, Böttchergeselle und aus Stettin gebürtig zu sein, eine Angabe, die aller Wahrscheinlichkeit nach unwahr ist. In seinen Taschen fanden sich eine Anzahl Ordensdecorationen, darunter eine päpstliche Medaille, verschiedene Geldmünzen aus Italien, Frankreich und England, Eintrittskarten zu Bällen ins Orpheum in Berlin, Erinnerungsmedaillen der Wiener Weltausstellung und eine Menge verschiedener Damenphotographien vor. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald darüber Licht verschaffen, wer dieser gefährliche Verbrecher eigentlich ist.

H. **Hainau**, 18. Februar. [Geselliges und Vereine.] Heiter und geräuschvoll, wie seine Vorgänger, ist seither auch der gegenwärtige Winter, bezüglich geselliger Vergnügungen gewesen. Die „Ressource“ tagt im „deutschen Hause“. Ebenso die Liedertafel, resp. der Männer-Gesang-verein, welche seither, trotz mancher Brandung sich oben erhalten hat und durch Gesangsvorträge, Declamationen und theatralische Vorstellungen in der Regel ein zahlreiches Auditorium fesselte, und der jungen Welt nach den Vorträgen auch „ein Tänzchen“ geboten wird. Gleichfalls in demselben Saale concertirt Musik-Director Goldschmidt aus Liegnitz. Die Nichtanwesenheit einer Schauspieler-Gesellschaft sucht ein Liebhaber-Theater-Verein, meist aus Mitgliedern der Schützengilde mit ihren Damen sich recrutirend, wenn auch nur für engere Kreise, so doch durch oft recht gelungene Leistungen, weniger fühlbar zu machen; welchen Genuß auch der Soloverein zuweilen seinen Mitgliedern bietet. Der Verein „Merkur“, meist aus der jungen Handelswelt hervorgegangen, begeht gleichfalls zeitweise und gemeinsam mit dem schönen Geschlecht seine vergnüglichen Zusammenkünfte, und wenn noch zu erwähnen ist, daß am letzten Sonnabend auch der Bürger-verein in den „Drei Bergen“, zur Feier seines Stiftungsfestes, einen ebenso zahlreich besuchten, wie urgemüthlich verlaufenen Ball abgehalten hat, dann dürfte bewiesen sein, daß es uns, abgesehen von einer Legion „Kränzchen“, „geselligen Zusammenkünften und Abendunterhaltungen“, wahrlich an Vergnügen mancherlei Art nicht fehlt. Anerkennenswerth ist, daß man den Kostenpunkt gebührend im Auge behält. Der Turnverein, welcher jahrelang gekränkelt, einst blühte und segensreich wirkte, ist leider völliger Auflösung verfallen und auch der Gewerbeverein hält nicht mehr blos einen Winterschlaf.

♋ **Hirschberg**, 20. Febr. [Die Kirche zum heiligen Geist. — Bürgermeisterwahl.] Zur Aufklärung über den „Conflict“, betreffend das Eigenthumsrecht an der hiesigen Heiligen-Geist-Kirche, möge, nachdem andere Blätter von ihrem Standpunkte aus die Angelegenheit vor die Oeffentlichkeit gebracht (s. Nr. 83 d. „Bresl. Ztg.“ Notizen a. d. Provinz) und in wesentlichen Punkten unrichtig dargestellt haben, auf Grund der Mittheilungen, welche vom hiesigen Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 13. d. M. zur Kenntniß gebracht wurden, folgende Darstellung der Verhältnisse dienen: Die Begräbnißkirche „zum heiligen Geist“ ist aus den Mitteln des gleichnamigen Armenstiftes auf dem städtischen Simultan-Kirchhofe erbaut worden. Bereits im Jahre 1795 wurde von der königl. preußischen Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau mittelst Rescript vom 28. Octbr. in Folge des Edicts dd. Gunstersblum, 24. Juli 1793, auf eine Beschwerde des Stadtpfarrers und Erzpriesters Schosky anerkannt, daß diese Kirche nicht zum Vermögen der hiesigen katholischen Kirchengemeinde gehört, sondern nach wie vor der Verwaltung des Magistrats unterstellt bleibe, da die Stiftung keine Kirchen-, sondern eine Armenstiftung sei. Als Curatoren und Stifts-Aufseher sind vom Magistrat im Laufe der Zeit theils evangelische, theils katholische Männer eingesetzt worden, die in dieser ihrer amtlichen Eigenschaft keine Beziehung zur katholischen Kirchengemeinde hatten und nur dem Magistrat allein verantwortlich waren. Die Curatoren waren somit städtische Beamte und hatten als solche ihre Instruction, die ihnen auch die Aufsicht über das gesammte Inventarium der Stifter zum heiligen Geist und zu Allerseelen zuwies. Die Kirche selbst ist bis zu den Jahren 1850—60, in welcher Zeit mehrere Landgemeinden eigene Kirchhöfe anlegten, simultan benützt worden und die Schlüssel befanden sich bis in die erste Hälfte des Jahres 1872 in der Verwahrung des Stiftsaufsehers, bei welchem dieselben, sobald ein Begräbnißgottesdienst stattfand, von den evangelischen oder katholischen Glöcknern abgeholt wurden. Im Jahre 1872 jedoch wurden vom Administrator die Schlüssel dem Stiftsaufseher abgenommen und dem Stadtpfarrer resp. dem kath. Kirchencollegium übergeben. Magistrat erblickte in diesem Umstande, von dem er erst in diesem Jahre Kenntniß erhielt, eine Verletzung der Amtspflicht des Administrators und verlangte von diesem, sowie vom Stadtpfarrer resp. dem Kirchencollegium die Herausgabe der Schlüssel. Diesem Verlangen wurde nicht Folge gegeben, da das Kirchencollegium auf Grund des Besitzes der Schlüssel behauptet, daß die Kirche Eigenthum der katholischen Kirchengemeinde sei. Den Anführungen gegenüber, daß die Schlüssel im Herbst 1872 dem Stadtpfarrer mit übergeben worden, weist Magistrat darauf hin, daß bei dieser Gelegenheit dem Magistrats-Commissarius der illegale Besitz der Schlüssel nicht bekannt gewesen sei. Was die laufenden Vorgänge betrifft, so hat Magistrat zur Wahrung des städtischen Besitzrechts neue Schlüssel machen lassen und den Stiftsaufseher angewiesen, bei stattfindenden Begräbniß-Gottesdiensten die Kirche zu öffnen. Die am 4. d. M. durch den Magistrat erfolgte vorläufige Amtsenthebung des Administrators hat unterm 14. d. M. die Genehmigung der kgl. Regierung zu Liegnitz erhalten; mit der Stiftsverwaltung aber ist ein einstweiliger Administrator betraut worden, während die Beurtheilung der bisherigen administrativen Amtsführung seit heute an entscheidender Stelle vorliegt. Das katholische Kirchen-Collegium hat beim Magistrat Protest eingelegt und bei der königl. Regierung Beschwerde erhoben. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit ist man gespannt. — Bei der heut durch die Stadtverordneten hierselbst erfolgten Wahl eines neuen Bürgermeisters an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Herrn Prüfer wurde von 34 Stimmen Herr Stadtrath Bassenge in Nordhausen mit einer Majorität von 31 Stimmen gewählt.

A. **Jauer**, 20. Febr. [Zur Tageschronik.] Eine That verabscheuungswürdiger Rohheit ist am Montag Abend hier begangen worden. In einer Branntweinkneipe niedersten Ranges hatten sich mehrere junge Handwerker zusammengefunden, um die Fastnacht mit Spiel und Trinkgelage zu eröffnen. Wie gewöhnlich, entstand wegen der geringfügigsten Sache Streit, bei welchem es dahin kam, daß ein Schuhmachergesell erst geschlagen und dann zur Thür hinaus- und über einige steinerne Stufen auf die Straße geworfen wurde. Am andern Morgen starb derselbe und hat die gerichtsärztliche Secirung ergeben, in Folge eines Schädelbruches, welcher über den ganzen Kopf ging. Die am Streit betheiligten Personen sind bereits gefänglich eingezogen worden. — Der hiesige Gesangverein für gemischten Chor veranstaltet Sonntag den 22. d. M. ein großes Instrumental- und Vocal-Concert zum Besten des hier zu errichtenden Denkmals der in den letzten Kriegen gefallenen Soldaten aus dem Jauerschen Kreise. — Montag den 2. März beginnt hier die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

△ **Steinau a. O.**, 20. Febr. [Unglücksfall.] Der in voriger Woche stattgefundene mit Sturm verbundene Schneefall scheint auch an hiesigem Orte ein Menschenopfer gefordert zu haben. Bereits am 9 d. M. entfernte sich aus hiesigem Armenhospital eine darin untergebrachte stumme Ortsarme jedenfalls in der Absicht, auf den benachbarten Ortschaften Almosen in Empfang zu nehmen. Da bis heutigen Tages die bezeichnete Person noch nicht zurückgekehrt, ist anzunehmen, daß dieselbe auf ihrem Wege im frisch gefallenen Schnee versunken, bei dem zu jener Zeit eingetretenen Schneegestöber mit Schnee bedeckt wurde und auf diese Weise ihren Tod gefunden hat.

D. **Frankenstein**, 20. Februar. [Eisenbahn.] Nach einer gestern hier eingegangenen Ordre an den Baumeister der Oberschlesischen und den Abtheilungsbaumeister der Freiburger Eisenbahn soll der Bau der bis jetzt noch nicht hergestellten Verbindung zwischen den beiden Bahnhöfen sofort in Angriff genommen werden. Das zwischen beiden Bahnhöfen liegende Terrain, eine Entfernung von ungefähr 30 Schritten, bietet kein Hinderniß und so dürfte bei einiger energischer Bauführung und bei der gegenwärtigen milden Witterung die vollständige Eröffnung der Eisenbahn von hier bis Camenz in spätestens 3 Wochen zu erwarteu sein. An der von der Oberschlesischen Eisenbahn herzustellenden neuen Chausseestrecke wird eifrig gearbeitet und sind seit einiger Zeit hierbei ungefähr 200 Mann beschäftigt.

⊙ **Kattowitz**, 20. Februar. [Aus gestriger Stadtverordneten-sitzung.] ist zu berichten: In gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Magistrate wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeister Kerner der zeitige Beigeordnete Herr General-Director Körfer als Vertreter im Kreistage gewählt. In besonderer Sitzung wurden Anschaffungen für das Gymnasium und desgl. für die Feuerwehr genehmigt, der Ankauf eines zu communalen Zwecken (Rathaus Bürgermeisterwohnung etc.) wohl geeigneten Gebäuden nebst anliegendem zum Erweiterungsbaue passenden Bauplatze, zusammen im Preise von 25,000 Thlr. beschlossen. Nachdem nunmehr eine städt. Anleihe von 140,000 Thlr. für Kattowitz höheren Orts genehmigt und aus dem Reichs-Invalidenfonds bewilligt worden ist, kann so manchem Uebelstande Abhilfe werden, so manche Bedürfniß frage erwünschte Erledigung finden. Dahin gehören: Reparaturen von Straßen, Regulirung der Mühlstraße, Anwendung der bisherigen Art der Straßenreinigung u. s. w. Noch wurden in qu. Sitzung dem verstorbenen Herrn Bürgermeister Kerner gebührend ehrende Beschlüsse gefaßt. Das Portrait des Verstorbenen soll würdig ausgestattet im Stadtv.-Sitz.-Saale einen geeigneten Platz finden, ferner bildete sich eine Commission, welche die Errichtung eines Denkmals für den zu Ehren den auf dem Kirchhofe leitend in die Hand nehmen wird.

—r. **Gogolin**, 21. Februar. [Zu den kirchlichen Wahlen.] Wie wir seiner Zeit berichtet haben, ist gegen die am 4. Januar cr. vorgenommene Wahl der Gemeindevertretung für die evangel. Kirchengemeinde zu Krappitz Protest erhoben worden. Nun ist gestern folgender Bescheid an den Inspector Herrn Neugebauer eingelaufen: „Oppeln, den 17. Februar 1874. Auf Ihre Eingabe vom 10. Februar, den Protest gegen die Wahl der Gemeindevertretung in Krappitz enthaltend, habe ich Ihnen zu eröffnen, daß heute der derzeitige Vorstand der Synode Oppeln, bestehend aus dem Herrn Pastor Giemer in Kupp, Herrn Steuerrath v. Skopnik hierselbst und dem jetzigen Superintendentur-Verweser als Vorsitzendem, die angefochtene Wahl der Gemeindevertretung in Krappitz nach vorliegenden Akten mit Stimmzetteln genau geprüft hat, und zu dem Resultat gekommen ist, daß die dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten doch von solcher Bedeutung sind, welche nicht nnberücksichtigt bleiben können, Deshalb hat der Synodal-Vorstand die am 4. Januar cr. zu Krappitz stattgefundene Wahl der Gemeindevertretung einstimmig für ungültig erklärt, diesen Entscheid dem dortigen Gemeinderath mitgetheilt und eine Neuwahl angeordnet. gez. Geisler, Pastor prim., Superintendentru-Verweser.“

♒ **Altberun**, 20. Febr. [Eisenbahn. — Gerichts-Commission.] Als im vorigen Jahre die Direction der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn Vermessungen der Linie Nicolai-Tichau, Berun-Oswiencim vornehmen ließ, glaubten wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß unser langgehegter Wunsch, mit in's Eisenbahnnetz hineingezogen zu werden, sich verwirklichen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

solle; es ist seit genannter Vermessung nichts weiter vorgenommen worden, was auf baldige Erfüllung unserer Wünsche schließen ließe, trotz alledem glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir den Beginn der speciellen Arbeiten und die definitive Feststellung der Linie als nahe bevorstehend bezeichnen. — Die Gerichts-Commission in Neuberun ist seit dem 1. Februar d. J. aufgelöst worden und werden von jetzt ab ebenso wie hier Gerichtstage abgehalten werden; ein gleiches Schicksal theilt die Stadt Sohrau. Daß die Commission von einem Orte, welcher nahe der österreichischen Grenze liegt, weggenommen, erscheint vollständig gerechtfertigt, weniger begreiflich ist dagegen die Entscheidung des Appell-Gerichts, die auf ein Bitigesuch um Verlegung der Gerichts-Commission von Neu- nach Altberun Seitens des Magistrats ergangen ist. Es wird in derselben nicht nur das Gesuch abgelehnt, sondern nur die Wegnahme der Gerichtstags-Commission in mögliche Aussicht gestellt. Unsere Stadt hat diese Entscheidung aufs schmerzlichste berührt.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Wie der „Niederschl. Anz." meldet, erfolgte am 19. Februar, Vormittags kurz vor 9 Uhr, der Eisgang in der Oder, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben. Die Eisschollen waren bereits so mürbe, daß sie an den Eisbrechern der Oderbrücke leicht brachen und ungestört abgingen.

† Grünberg. Am 19. d. M. verurtheilte das hiesige kgl. Kreisgericht den Kaufmann Lewkowitz, einen der persönlich haftenden Gesellschafter der im Konkurs befindlichen Aktien-Bierbrauerei und Spritfabrik, zu 6 Wochen Gefängniß, wegen nicht rechtzeitiger Anzeige der Insolvenz. Der andere Gesellschafter, Pegelo, ist flüchtig und wird steckbrieflich verfolgt.

△ Liegnitz. Wie das „Stadtbl." meldet, hat die hiesige Tischler-Innung beschlossen, nur solche Gesellen in Arbeit zu nehmen, welche durch Zeugnisse ihren rechtmäßigen Abgang aus ihrer letzten Arbeitsstelle nachweisen können. Ferner wird die Innung alljährlich gegen Ostern diejenigen Lehrlinge zu Concurrenz-Arbeiten heranziehen, welche ihre Lehrzeit zu diesem Termin beendet haben. Durch Prämiirung der drei besten praktischen Arbeiten und der drei besten Zeichnungen hofft die Innung geschickte Arbeiter heranzubilden und der allgemeinen zersetzenden Strömung im Handwerkerstande entgegen zu arbeiten.

Glatz. Wie die „N. Geb.-Ztg." meldet, ist am 18. d. M. die an den Kanzler des Deutschen Reiches Fürsten Bismarck gerichtete Adresse, bedeckt mit 1180 Unterschriften aus den Kreisen Glatz und Habelschwerdt, nach Berlin abgegangen. — Zum 6. März, Vormittags 11 Uhr, steht gegen den Zeitungs-Redacteur Dr. Hager aus Breslau und Genossen im Schwurgerichtssaale hierselbst Termin zur mündlichen Verhandlung an. Es ist dies gleichsam ein Nachspiel zu dem Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer v. Ludwig, denn es handelt sich um die in derselben Wahlversammlung gehaltenen Reden der Herren Dr. Hager, Pfarrer Conrad rc. Es sind hierzu eine ziemliche Anzahl von Zeugen vorgeladen. Die Sitzung ist öffentlich.

□ Waldenburg. Aus Trautenau wird das Ableben des ältesten und größten österreichischen Flachsgarnfabrikanten und zehnfachen Millionairs Johann Faltis gemeldet. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21., Vormittags, statt.

Sprechsaal.

Zum Civilehe-Gesetz.

Jedenfalls eine der größten Schwierigkeiten verursacht in dem Gesetz, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung der Zweifel wem diese Geschäfte zu übertragen sein werden?

Wenn zwar dieser Civilact einen Anspruch auf eine gewisse Feierlichkeit wie der bisherige kirchliche nicht hat, das auch nicht haben soll, so wird es sich doch immer empfehlen die Geschäfte in solche Hände zu legen, deren Vertreter durch ihre sociale Stellung eine gewisse Autorität bei allen Parteien, sie mögen einer Lebensstellung angehören welcher sie wollen, haben und es ist deshalb unbestritten, daß wohl die Amtsvorsteher sich hierzu am Meisten eignen würden. Daß hierdurch ein neuer und nicht unbedeutender Zufluß zu den Geschäften des Ehrenamtes eintreten muß, kann Niemand ableugnen und ist dieser Umstand auch bereits von Denen, die überhaupt gegen den Erlaß dieses Gesetzes sind, dahin ausgebeutet worden, daß die zu vereidenden Amtsvorsteher durch gedruckte Circulare aufgefordert worden sind, bei dem zu leistenden Eide geradezu einen Protest auszusprechen, daß sie durch den zu übernehmenden Eid sich nicht verpflichtet hielten, auch die Geschäfte zur Führung der Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung zu übernehmen.

Nicht blos um einem derartigen Protest, wenigstens den angeblichen Motiven dazu die Spitze abzubrechen, sondern thatsächlich aus practischen Gründen möchte es sich aber doch nur allein empfehlen, den Amtsvorstehern diese Geschäfte zu übertragen, denselben hierbei jedoch den am Orte befindlichen Lehrer insofern als Substituten beizugeben, daß derselbe die sämmtlichen schriftlichen Arbeiten hierbei zu führen, daher die Anmeldungen entgegenzunehmen, die Geburts- oder Todtenlisten sowie die Ehestandsregister zu führen, die verschiedenen Atteste auszufertigen, indeß der Amtshauptmann daher nur den wirklichen Civilact der Eheschließung und die Unterschrift zu den verschiedenen Attesten zu leisten hätte, außerdem jedoch selbstredend, da die Geschäftsführung des Lehrers nur unter seiner Mitverantwortung erfolgen kann, die Geschäftsbücher zu controliren haben würde. Ebensowenig wie es Gebrauch ist, namentlich bei der ländlichen Bevölkerung, ihre Hochzeiten an einem Wochentag zu feiern, ebenso würde es sich und zwar nach zwei Richtungen hin empfehlen, die Amtshandlungen als Civilstandsbeamten nur an einem bestimmten Tage und zwar gerade nur am Sonntag Vormittag vor der Kirche vorzunehmen. Durch diese Bestimmung würde es dem jungen Ehepaare selbstredend zu einer moralischen Verpflichtung gemacht, von dort unmittelbar zur Kirche zu gehen, um dort den neu eingegangenen Bund auch kirchlich segnen zu lassen.

Da nun Social-Demokraten ein besonderes Interesse und Vergnügen daran haben würden, wenn die Nation nach und nach entsittlicht und der Kirche entfremdet würde, Persönlichkeiten in dieser Richtung jedoch keine Aussicht haben, Amtsvorsteher zu werden, so wird auch jeder Amtsvorsteher, er möge einer sonstigen politischen Richtung angehören, welcher er wolle, gern bereit sein, durch ein mahnendes Wort das junge Ehepaar zu veranlassen, den Segen zu erbitten, der nach der Ansicht Vieler derlich ist um eine christliche Ehe herbeizuführen. S. C.

Handel, Industrie rc.

△ **Breslau**, 21. Febr. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war eine lustlose und abwartende. Speculationswerthe um einen Bruchtheil niedriger, von einheimischen Papieren Schlesische Bankvereins-Antheile und Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien fest und etwas belebter. Das Geschäft war im Allgemeinen sehr beschränkt. Creditactien pr. ult. 144½—⅝ bez.; Lombarden 95⅛ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 115¼—⅝ bez.; Breslauer Discontobank 79¼ bez.; Breslauer Wechslerbank 70½ bez. — Eisenbahnen still und wenig verändert. Von Industriepapieren waren Laurahütte 168½—168—168½ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 73 bez. u. Gd.

△ **Breslau**, 21. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Es ist schwierig, einen Bericht über die Börse zu schreiben, ohne bereits oft Gesagtes zu wiederholen. Die Disposition der Börse bleibt eben unverändert dieselbe; bei verhältnißmäßig gut behaupteten Coursen bewegt sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen und nur für Anlagewerthe, welche zu stetig steigenden Coursen willige Aufnahme finden, ist Kauflust vorhanden. Geld ist sehr flüssig, der Privatdiscont stellte sich für feinste Wechsel auf zwei Procent. Es giebt die Geldabundenz, wie wir wiederholt betont haben, Zeugniß von der ungesunden Lage des Marktes, da sie durch die auf allen Gebieten herrschende Geschäftslosigkeit und durch gänzliche Abneigung des Capitals vor jeder Speculation erzeugt wird. — Einige Abwechslung brachte in der nun abgelaufenen Woche die von auswärts, namentlich von Wien aus erzeugte Hausse in Creditactien und österreichischer Rente. Es hängt dies mit der Betheiligung der Creditanstalt an der neuen österreichischen Rentenanleihe und mit dem Bestreben zusammen, den Werth zur Aufnahme dieser und mehrerer anderer neuen Anleihen, z. B. der Wiener Communal-Anleihe und der neuen Türkenanleihe willig zu machen. — Creditactien erhöhten im Verlaufe der Woche ihren Cours um mehr als 3 Thlr., bemerkenswerth ist dabei, daß die Breslauer Börse nur mit Widerstreben bei dieser Hausse der von auswärts kommenden Anregung folgte und daß der Cours der Creditactien hier fast Tag für Tag hinter der Wiener und Berliner Börse zurückblieb, ein beachtenswerthes Symptom für die Zurückhaltung und Vorsicht, welche sich unserer Börse in neuerer Zeit den Speculationspapieren gegenüber angeeignet hat. Einheimische Bankpapiere waren bei sehr geringen Umsätzen recht fest. Schlesische Bankvereinsantheile erhöhten ihren Cours um 2½ pCt., Bresl. Wechslerbankactien um fast 3 pCt., Bresl. Discontobankactien um 1½ pCt.

Der Eisenbahnmarkt war bei wenig veränderten Coursen fast völlig leblos.

Industriepapiere blieben im Allgemeinen wenig beachtet.

Laurahütte-Actien schließen um 1 pCt. höher; Oberschlesische Eisenbedarf-Actien, welche sich zu Beginn der Woche wesentlich im Course befestigt hatten, büßten diese Avance später völlig wieder ein, und verlassen die Woche zum Course vom vorigen Sonnabend.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Februar 1874.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	104¾	104⅜	104¼	104¼	104¼	104¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84	84	84⅛	84⅛	84¼	84⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94	93⅝	93⅞	93⅞	94	94
Schles. Rentenbriefe	97	97¼	97	97	97	97¼
Schles. Bankvereins-Anth..	114	114	114	114¼	114¼	115⅝
Breslauer Disconto-Bank . (Friedenthal u. C.)	80	79⅜	79¼	79½	80	79¾
Breslauer Makler-Bank ...	77	76½	77	76½	75¾	76
Breslauer Wechsler-Bank .	68	68¼	68⅜	69⅛	70	70
Schlesischer Bodencredit ...	82½	82	—	82	82½	82¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159¾	160	159½	160	160	160
Freiburger Stamm-Actien .	102	101½	101½	101	102	101
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	122¾	122½	122½	122½	122¼	122
do. Stamm-Prior. ...	122	122¼	122	121¾	122	122
Lombarden	94¾	94⅝	95¼	95⅜	95⅜	95⅛
Franzosen	194½	194¼	194¼	195¼	195	195
Rumänische Eisenb.-Oblig..	42¼	41½	41½	41⅝	42⅛	42⅛
Russisches Papiergeld	93½	92⅞	92⅝	92¾	93	93
Oesterr. Banknoten	89¼	89½	89¾	90⅛	90¼	90⅜
Oesterr. Credit-Actien	143	142¾	143½	143⅞	144¾	144½
Oesterr. 1860er Loose	97½	97	97⅛	96½	97	97
Silber-Rente	66½	66⅝	66⅝	66⅝	66⅞	67
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe ..	97	97⅜	97⅜	97¾	—	97¼
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	77	76	75½	75	72¾	73
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	99⅞	100	100	100¼	100¼	100¼
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	169	166½	167	167	167	168
Schles. Immobilien	63	63	63	63	63	63

** **Berlin**, 20. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Der Börsen-Verkehr bewegt sich nach wie vor in ein und derselben Weise — die Stimmung bleibt ziemlich fest, das Geschäft aber ist geringfügig in allen Beziehungen und Nichts verräth, daß irgendwo eine größere Kraft lebt, welche sich nach Außen hin geltend zu machen strebt. Die Börse lebt zwar noch, in ihren Adern rollt das Blut, das Geld, zwar ruhelos auf und nieder, die geistige Capacität aber fehlt, es ist hergebrachtes Spielwerk, gewohnheitsmäßiges Maschinenthum, das sich allüberall zeigt. Die großen Speculanten, welche einst das Börsenall bewegt, feiern verdrossenen Sinnes, die Arbitrageure, welche sonst mit ein Paar Bleistift-Strichen Tausende von Stücken der Speculations-Effecten von Berlin nach Wien, von Wien nach Frankfurt, von Frankfurt nach Paris dirigirt, haben sich von jeder Arbeit dispensirt und bringen lieber den Winter in Monaco zu, als auf der langweiligen Berliner Börse, die Privatleute und Capitalisten sehen in einem jeden Banquier einen Fripon, dem man möglich weit aus dem Wege gehen muß, die Couliſſe ist ruinirt, das Decouvert ist vertilgt und wo noch ein Baissier sich sehen läßt, da wird er mit allen Sprüchen des großen Zaubers exorcirt — wo soll da Bewegung herkommen, das Alte stürzte, es änderte sich die Zeit, allein vor der Hand blüht nicht neues Leben aus den Ruinen. — Sie sehen, Ihr Correspondent hat immer wieder das alte Lied zu singen und wenn auch die Melodie verändert wird, so ist das Thema doch immer gleich. Indem ich Ihnen schreibe, daß sich Nichts Neues zugetragen hat, bin ich fast am Ende der Berichterstattung angekommen und es verbleibt mir nur, über die Einzelheiten des Geschäfts, so weit von Letzterem überhaupt zu reden ist, zu berichten. Hier stehen die Oesterreichischen Credit-Actien noch immer voran, für welche die Speculation immer noch am Meisten interessirt. Der Cours dieser Effecten hat sich in den letzten Tagen ziemlich bedeutend gehoben, weil man berichtete, daß die Credit-Anstalt in Gemeinschaft mit dem Hause Rothschild und mit der Disconto-Gesellschaft hierselbst 60—70 Millionen Oesterreichische Papierrente übernommen habe. Ueberdies ist die General-Versammlung der Actionäre der Bank auf den 31. März ausgeschrieben worden und es ist ein alter Erfahrungssatz, daß diese Gelegenheit und die aus gleicher Veranlassung stattfindende Deponirung bedeutender Beträge von Actien stets dazu benutzt wird, der Hausse ein Brandopfer anzuzünden. Um nicht geschlachtet zu werden, entschlossen sich die Baissiers, die wenigen, welche noch da waren, sich zu decken, sogar der größte, gleichzeitig aber der ruhigste und unerschrockenste Berliner Fixer beglich sein Decouvert durch Ankauf von etwa 8000 Stück Creditactien und man kann nunmehr sagen, daß in Berlin ein Decouvert nicht weiter vorhanden ist. Ob diese Thatsache dem Geschäft in Creditactien und der Coursentwickelung förderlich sein wird, dürfte zu bezweifeln sein, allein man hat es jedenfalls so gewollt und wird sich nicht wundern dürfen, wenn vielleicht nach der Generalversammlung, sobald die Stücke wieder in Circulation kommen, ein rapider Rückgang der Creditactien stattfindet. Im Uebrigen wird die Bewegung in Creditactien weniger durch die Börse und die hier sich concentrirenden Bestrebungen, als durch die Rothschild's in Wien und Frankfurt gemacht, die sich seit langer Zeit zu Protectoren des großen österreichischen Geldinstitutes aufgeworfen haben und vermöge ihres großen Besitzes gerade in Bezug auf dieses Papier den Markt vollständig beherrschen. — Franzosen und Lombarden waren wenig belebt, doch ist zu erwähnen, daß beide Papiere im Laufe der Woche ihren Cours erhöhten, weil die Baissepartei für gut fand, sich zu decken. Die Entwickelung beider Unternehmungen, so weit sie sich in den Wochen-Ausweisen kennzeichnet, ist allerdings nach wie vor durchaus unbefriedigend, wie aber Vieles auf dieser Welt nicht nach Verdienst gewürdigt wird, so hält die Börse auch hier die Course höher, als gerechtfertigt ist, unbekümmert um alle Vernunftsgründe.

Auf dem Markt der Eisenbahn-Actien sieht es nach wie vor höchst trübselig aus, immer ist mehr Material als Nachfrage vorhanden und die Course befinden sich daher fast stets in weichender Richtung. Die Frage, ob eine allgemeine Erhöhung der Eisenbahn-Tarife stattfinden wird oder nicht, hält die Gemüther unausgesetzt in Spannung, wenn sie aber auch noch keineswegs nach der einen oder anderen Seite hin entschieden ist, so lähmt die bestehende Ungewißheit doch jede Bewegung, man scheut es, sich mit den sonst so beliebten Eisenbahnactien zu befassen und so sinken die Course derselben langsam aber stetig, so niedrig sie an und für sich auch bereits stehen. Was die Frage der Eisenbahn-Tarife, die überhaupt nicht vor das Forum des Landtages gehört, betrifft, so scheint es, als ob man es vermeiden wird, eine generelle Erhöhung der betreffenden Sätze eintreten zu lassen, dagegen wird es der Handelsminister den betreffenden Bahnen frei stellen, ihre Tarife soweit zu erhöhen, daß Einnahme und Ausgabe des Güterverkehrs in richtigem Verhältniß stehen.

Bank-Actien zeigten sich matt und wenig beliebt, auch in Industrie-Papieren ging, obschon die Tendenz ziemlich fest war, wenig um, dagegen behaupteten alle Anlage-Papiere eine überaus feste Haltung, wie denn auch die Course derselben auf's Neue anzogen. Die Bevorzugung, deren sich diese Effecten seit langer Zeit schon zu erfreuen haben, kam auch den Goldobligationen der Wiener Communal-Anleihe die heute eingeführt, und sofort mit 91—91½ (1½ Procent über dem eigentlichen Emissionscours) gehandelt wurden, sehr zu Statten, so daß die ganze Finanzoperation heute schon als gesichert anzusehen ist. — Geld ist fortgesetzt so überaus flüssig, daß man füglich von einer Geldplethora reden kann; feinste Disconto sind mit 2¼ und 2 pCt. gesucht.

C. **Wien**, 20. Februar. [Wochenbericht VIII.] Der Telegraph hat Sie bereits davon unterrichtet, daß in der Zeit zwischen der Absendung meines letzten Wochenberichtes und heute die von mir signalisirte Anlehens-Operation zum Abschlusse gelangte. Der Finanzminister hatte ursprünglich eine Silberanleihe von 80 Millionen im Auge und beabsichtigte, das erlangte Silber zur Verstärkung des Metallschatzes der Nationalbank zu verwenden, sich in demselben Maße Banknoten ausfolgen zu lassen, mit diesen zu operiren und seiner Zeit die zurückfließenden Gelder zu einer auf die Herstellung der Valuta gerichteten Operation zu verwenden. Der Reichsrath bewilligte die Anleihe, modificirte aber den bezüglichen Gesetzentwurf in zweifacher Beziehung; er stellte es nämlich in das Belieben der Finanzverwaltung, statt der Aufnahme einer Silberanleihe auch eine Vermehrung der Rententitel eintreten zu lassen und er lehnte es ab, sich in der Frage, was mit den Anlehensgeldern bei deren Rückfließen in die Staatscasse zu geschehen habe, schon jetzt zu präjudiciren. Es giebt in der That sehr viele, nicht gerade zum denkunfähigen Troß gehörige Leute, welche behaupten, daß es unter den bestehenden wirthschaftlichen und staatsfinanziellen Verhältnissen eine Utopie sei, die Herstellung der Valuta jetzt schon in's Auge zu fassen und daß auch der Finanzminister diese Idee nicht ernstlich erfaßt, sie vielmehr nur aus falscher Scham vorgeschützt habe, um die in seinen Augen sehr triste Thatsache, daß Oesterreich wenige Jahre nach der Zinsenreduction wieder als Anlehenswerber auftreten müsse, dem Capital mundgerecht zu machen. War dies wirklich der Gedankengang des Ministers, so zeigt der Erfolg, daß man es nicht nöthig hatte, nach interessanten Drapirungen des Anlehensbedürfnisses zu haschen, denn das Anlehen wird nicht zur Füllung leerer Cassen, sondern einzig und allein zu productiven Zwecken geschlossen und das Capital erkannte dies so wohl, daß es dem Appell des Ministers sofort und unter sehr coulanten Bedingungen entsprach. Der Finanzminister scheint auf alle Valuta-Valleitäten verzichtet zu haben, denn er entschloß sich, von der ihm durch den Reichsrath facultativ gestalteten Emission von Notenrente Gebrauch zu machen und er beschränkte sich in dieser Beziehung auf die Summen, deren er zur Dotirung der Vorschußcassen und für die Förderung des Eisenbahnbaues bedarf. Diese Summe wird durch Notenrente beschafft und zur Uebernahme der betreffenden Titel auf feste Rechnung (nicht in Commission) haben sich die Rothschildgruppe, die Creditanstalt und mehrere norddeutsche Banken bereit finden lassen. Der Cours wird geheim gehalten; ich habe aber begründete Ursache zu der Annahme, daß derselbe nicht unter 67 Percent, allerdings auch kaum mehr als 67¼ Percent beträgt. Da die Rente zur Zeit des Abschlusses ungefähr 69¼ % notirte, bleibt den betheiligten Finanzkräften eine Marge von etwa zwei Procent und dürfte die Geringfügigkeit derselben gegenüber einer Emission von etwa siebzig Millionen nominale immerhin als ein gutes Zeugniß für den österreichischen Staatscredit zu betrachten sein. Personen, welche sowohl mit den Kreisen der Finanzverwaltung als auch mit jenen der Creditanstalt Fühlung haben, behaupten zwar, daß ein so günstiger Cours kaum erreicht worden wäre, wenn nicht die genannte Anstalt ein sehr lebhaftes Interesse gehabt hätte, die Schlappe wett zu machen, welche ihr gelegentlich der Bewerbung um die jüngste Anleihe der Commune Wien durch die concurrirenden Institute (Anglobank und Schiffbank) beigebracht worden ist; immerhin aber muß die Creditanstalt und müssen die ihr verbündeten Finanzkräfte das Vertrauen hegen, siebzig Millionen Rente bei einer Marge von nur zwei Procent mit einem, wenn auch bescheidenen Gewinn begeben zu können; dies und der Umstand, daß es ihren Operationen möglich wird, den Cours angesichts der entrirten Emission noch zu heben, ohne durch eine erdrückende Masse von Waare auf den Markt zu locken, ist wohl ein vollgiltiger Beweis für den unerschütterten Credit unseres Landes und für die bereits vollständig durchgeführte Classirung der bestehenden Rententitel. In der That kann ich auf Grund der verläßlichsten Information, nämlich der Autopsie, die Versicherung geben, daß allerdings das Steigen der Rente seit dem Abschluß der Anleihe ausschließlich auf die Operationen der Creditanstalt und ihrer Coaliirten zurückzuführen ist, daß aber die Käufe, welche zu diesem Zwecke effectuirt werden, durchaus nicht so bedeutend sind, als man sich vielleicht vorstellt, und diese Thatsache, welche ich Ihnen verbürge, gewinnt noch an Bedeutung durch den Umstand, daß eben zur Beschaffung der Summen, welche für die Uebernahme der Rententitel benöthigt werden, tagtäglich massenhafte Abgaben von Devisen stattfinden, daß hierdurch der Devisencours gedrückt und eben hierdurch der Import von Effecten wesentlich erleichtert wird.

Daß der Druck, welchen die eben erwähnten Devisen-Abgaben auf den Valutastand unläugbar üben, kein intensiverer ist, gilt in finanziellen Kreisen und auch nach meiner Auffassung als triftiger Beweis für die Behauptung, daß der gegenwärtig sehr tiefe Stand des Agio (auch des Gold-Agio) den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen kaum entspricht und daß wir in Consequenz dessen nach Aufhören jener Abgaben auf ein rasches Emporschnellen des Agio zu rechnen haben. Diese Eventualität dürfte bei dem Calcül der Finanzkräfte, welche die Rententitel übernahmen, um sie, doch größtentheils im Auslande, weiter zu begeben, kaum außer Rechnung geblieben sein. Indessen liegt der Gewinn, welchen die participirenden Kräfte aus der Operation ziehen, weniger in dem materiellen, nach Percenten bemeßbaren Erfolge, als vielmehr in dem moralischen Eindrucke der Thatsache, daß die Creditanstalt nun wieder die unbestrittene Führung des Marktes an sich gebracht hat, und in einer zweiten klug erwogenen Thatsache. Schon jetzt kann man es nämlich aller Orten hören, daß die Creditanstalt und ihre Partei auf dem Gebiete der demnächst zur Lösung gelangenden Eisenbahn-Fragen, welche mit gewinnbringenden Concessionen und Finanzirungs-Geschäften zusammenhängen, eine prävalirende Stellung einnehmen werden; einmal darum, weil die Finanzverwaltung alle Ursache habe, sich des ihr geleisteten sehr wesentlichen Dienstes dankbar zu erinnern, und dann darum, weil die einzige, unter den heutigen Verhältnissen der Banken mögliche ernsthafte Concurrenz, jene der Coalition: Anglobank-Schiffbank, durch die von ihr übernommene Wiener Communal-Lotterie-Anleihe für lange Zeit in Athem gehalten, um nicht zu sagen lahmgelegt sein werde. Des Ferneren liegt für die Creditanstalt ein großer Gewinn in dem Umstande, daß die dem Finanzminister für Eisenbahnzwecke zur Verfügung gestellten Gelder den respectiven Bau-Unternehmern eben wieder bei der Creditanstalt angewiesen werden sollen, so daß diese Anstalt ganz von selbst zum Banquier jener Unternehmer wird und so ihren Kundenkreis im Bankgeschäfte ganz wesentlich erweitert sieht. Solchen Raisonnements und nicht den kaum motivirten, übrigens nur in der untersten Klasse der Speculation verbreiteten Dividende-Gerüchten, zu deren Echo sich die telegraphischen Correspondenz-Bureaux in vergangener Woche mit sehr geringem Verständnisse der Börsebewegung gemacht haben, — — ist der Aufschwung und die seither sehr feste Haltung des Creditactiencourses zu verdanken.

Die übrigen Bankpapiere verharrten theils in passiver Haltung, theils wurde durch allerhand mehr oder weniger erfolgreiche Manöver eine Coursbewegung provocirt, welche für die Lage des Marktes kein Kriterium giebt und eben deshalb meinerseits unbesprochen bleiben kann. Eisenbahn-Actien verharrten aus den erst jüngst erörterten Gründen bei geringen Umsätzen in Coursstagnation, Prioritäten litten unter der Ungunst des Valuta-Courses, Loose begannen sich langsam zu erholen, Industriewerthe waren fest aber still und nur Bauwerthe erregten eine durch die Hoffnungen auf Steuerbefreiung für Neubauten gewährte meines Einsehens ungesunde Speculation, deren geringer Zusammenhang mit der Lage des Marktes durch die Thatsache illustrirt wird, daß das Capital noch immer Scheu trägt, sich in größerem Maße dem Prolongationsgeschäfte zur Verfügung zu stellen. Allerdings sind Kostnehmer vorhanden und ihre Mittel sind nicht ganz unbedeutend, aber von ihnen gilt des Dichters Wort: sunt rari nantes in gurgita vasto.

Breslau, 21. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11¼—12¼ Thlr., mittle 12¾—13¾ Thlr., feine 14½—15½ Thlr., hochfeine 15¾—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18½—20 Thlr., hochfeine 20½—22½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., fester, pr. Februar u. Februar-März 63 Thlr. Gd., März-April 63 Thlr. Gd., April-Mai 62½—⅝ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 63 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 63½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 66 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 56 Thlr. Gd., pr. April-Mai 57½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 58¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 83 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. 100 Ctr., loco 18 11/12 Thlr. Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 18¾ Thlr. Br., April-Mai 18 11/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 19¼ Thlr. Br., September-October 20½ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, gek. 15,000 Liter, loco 21¾ Thlr. Br., 21 7/12 Thlr. Gd., pr. Februar u. Februar-März 21⅚ Thlr. bezahlt u. Gd., April-Mai 22⅙ Thlr. bezahlt u. Gd., Mai-Juni 22 5/12 Thlr. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 19 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Br., 19 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 21. Februar. [Producten-Wochenbericht.] Das Winterwetter der Vorwoche konnte sich nur in den ersten Tagen der nun abgelaufenen Woche behaupten und mußte bald wieder milder Witterung weichen, die einen vollständigen Frühlings-Charakter hat.

Das Eis der Oder ist von Neuem sehr mürbe geworden und theilweis bereits weggethaut. Im Verschiffungsgeschäft kam es zu zahlreichen Abschlüssen, sowohl in Oelsaaten mit ⅙ Thlr. billigerer Fracht, als besonders in Kohlen, wofür nach Stettin 4 Sgr., Berlin und Nachbarschaft 5 Sgr. per Hectoliter bedungen wurde, wozu ferner noch anzukommen ist. Zu notiren sind die Frachten per 1000 Klg. Stettin 2 Thlr., Berlin 2⅚ Thlr., Hamburg-Magdeburg 4 Thlr.; per 50 Klg. Stettin 3 Sgr., Berlin 3½ Sgr., Hamburg-Magdeburg 4—5 Sgr.

Die flaue Tendenz anfangs der Woche ist größtentheils dem Witterungswechsel zuzuschreiben; allein trotz der niedrigern Preise vermochte sich das Geschäft im Allgemeinen nicht zu neuer Lebhaftigkeit aufzuschwingen. Zunächst waren es in England geringe Qualitäten für die Eigner ihre Forderungen ermäßigten und für die sich dennoch keine Verwendung zeigte, weil Käufer angesichts der großen Zahl der schwimmenden Ladungen zurückhaltend blieben. Die Provinzialmärkte Frankreichs waren nur schwach versorgt und behielten daher vorwöchentliche Preise; ebenso blieben die Course für Weizen in Paris wenig verändert, während dieselben für Mehl erhebliche Einbußen erfahren haben. Dortige Speculanten haben ein Theil des großen Mehllagers an den Markt geworfen und die Preise dadurch so herabgedrückt, daß Müller, um nicht ohne Nutzen zu arbeiten, meistens vorzogen, sich von neuen Ankäufen im Getreide fern zu halten und resultirte daraus sehr schleppendes Geschäft. In Holland hat der Eintritt milden Wetters die Kauflust eingeschüchtert und die Tendenz ermattete. Auch in Belgien fehlte es einer Wochenzufuhr von mehr als 100,000 Hectoliter Weizen gegenüber an Käufer. Die Umsätze am Rhein waren bei matter Haltung recht unbedeutend. Sachsen und Süddeutschland meldeten bei einiger Nachfrage stilles Geschäft. In Oesterreich und Ungarn hat sich die Stimmung aufs Neue befestigt, da der vorwöchentliche Frost die Felder ohne Schneedecke traf.

Berlin hatte in Weizen und Roggen bei weichenden Preisen nur mäßigen Verkehr.

Das Getreidegeschäft mußte sich trotz etwas besserer Kauflust wegen schwachen Angebots wiederum in engen Grenzen bewegen und der Export konnte deßhalb auch keine größere Ausdehnung gewinnen.

Weizen in etwas festerer Haltung und wurden die Zufuhren zu den notirten Preisen leicht begeben, wegen Mangel an feiner Waare wurden auch die Mittelgattungen mehr beachtet; harte Qualitäten blieben für den Export gesucht. Man handelte am heutigen Markte per 100 Klg.: weiß 7¾—9⅙, gelb 7½ bis 8¾, galizischen 7⅙ bis 8¼ Thlr., feinste Quantitäten noch darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 86 Thlr. Br.

Roggen war durch flaue auswärtige Berichte auch hier matter gestimmt und nur die wirklich guten Waaren konnten verkauft werden und bedangen bei Rückhaltung der Eigner gute Preise, wogegen die Zufuhr der Mittel- und geringeren Gattungen zu Lager genommen werden mußte. Zu notiren ist per 100 Klg. 6¼ bis 7⅙ Thlr., feinster noch etwas höher bezahlt, russ. 6⅙—6⅔ Thlr.

Im **Termingeschäft** waren die Umsätze größer als in der Vorwoche, zumal im Frühjahrstermin, dessen Näherrücken mehrfache Realisationen herbeiführte, im Allgemeinen war das Geschäft aber noch immer wenig bedeutend, und die Tendenz matt, Preise ca. ¼ Thlr. niedriger. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. per Februar und Februar-März 63 Thlr. Gld., März-April 63 Thlr. Gld., April-Mai 62 ⅚ Thlr. bez., Mai-Juni 63 Thlr. bez., September-October 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gld.

Gerste blieb noch immer gut gefragt und wurde die nur schwach angebotene feine Waare wiederum ¼ Thlr. höher bezahlt und auch die Mittelgattungen waren gut beachtet. Für den Export gehen auch zahlreiche Aufträge ein, die aber wegen zu knapper Zufuhr nur vereinzelt auszuführen sind. Man zahlte am heutigen Markte per 100 Klg. 6⅔—7 Thlr., feinste weiße 7½ Thlr. und darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 68 Thlr.

Hafer war nicht nur für den Consum gesucht, sondern auch für Oberschlesien, das uns sonst Waare sandte, gefragt, die Umsätze besonders in galiz. waren sehr bedeutend und gewannen diese ⅙ Thlr., die feinen Qualitäten selbst noch mehr. Zu notiren ist per 100 Klg. 5⅔ bis 6 1/12 Thlr., galiz. 5⅓ bis 5 11/12 Thlr., per 1000 Klg.: per diesen Monat 56 Thlr. Gld., April-Mai 57½ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 58¾ Thlr. bez.

Hülsenfrüchte in fester Haltung bei schwächerer Zufuhr. **Koch-Erbsen** gut verkäuflich, 6 bis 6½ Thlr. **Futter-Erbsen** 5½—5 5/12 Thlr. **Linsen**, kleine, 6—6½ Thlr., **große** 7⅔ bis 8⅔ Thlr. und darüber. **Bohnen** leicht zu placiren und höher, Galizische 6⅙—6⅚ Thlr., schles. 6⅚ bis 7⅓ Thlr. **Roher Hirse** mehr gefragt, 5⅙ bis 5⅔ Thlr. **Wicken** animirt und steigend, 5⅔—6⅙ Thlr. **Lupinen** mehr offerirt, gelbe 5⅙—5⅔ Thlr., blaue 5 bis 5⅙ Thlr. **Mais** mehr beachtet, 5¼ bis 6⅙ Thlr. **Buchweizen** ohne Aenderung 5⅚ bis 6 Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen Roth sehr lebhaft gehandelt, feine Qualitäten noch hoch bezahlt, dagegen die Mittelgattungen mehr zu Gunsten der Käufer, bei Entgegenkommen der Eigner aber auch schlank genommen. Weiß und Schwedisch matter, besonders letzteren, der stark offerirt blieb. Thymothee und Gelbklee unverändert. Die Umsätze sind auf ca. 3000 Ctr. zu veranschlagen. Zu notiren ist per 50 Klg.: Weiß neu 15—17—19—21½ Thlr., jährig 13 bis 16 Thlr., roth, neu 13½—15½—17⅓ Thlr., jährig 9 bis 12½ Thlr., Schwed. neu 18 bis 21⅓ Thlr., jährig 11 bis 16 Thlr., Gelbklee 5 bis 5½ Thlr., Thymothee 11 bis 12⅙ Thlr.

Oelsaaten wurden, nachdem durch Rückhaltung der Käufer die Eigner nicht zur Nachgiebigkeit zu veranlassen waren, wieder zu vollen Preisen und selbst etwas höher für den Export genommen und blieb besonders Sommerrübsen gut begehrt. Man handelte am heutigen Markt per 100 Klg.: Raps 7¼—8¼ Thlr., Winterrübsen 7¼ bis 8 Thlr., Sommerrübsen 7⅔ bis 8 5/12 Thlr., Leindotter 6⅚—7⅚ Thlr., per 1000 Klg., Raps per diesen Monat 83 Thlr. Br.

Hanfsaat wegen zu hohen Forderungen nur vereinzelt zu Umsätzen gekommen und blieb mancher Auftrag für den Export dieses Umstandes wegen, unausgeführt. Man handelte an heutigen Markte per 100 Klg. 6⅚ bis 7¼ Thlr.

Leinsaat war sehr wenig angeboten. Unsere Läger sind bereits derart zusammengegangen, daß Käufer sich den Forderungen der Eigner fügen müssen, wodurch die Umsätze auf das Nöthigste beschränkt blieben. Zu notiren ist per 100 Klg. 8 5/12 bis 9⅙ Thlr., feinste noch darüber.

Rapskuchen in fester Haltung, schles. 71 bis 73 Sgr., ungar. 66 bis 69 Sgr.

Leinkuchen blieben gut gefragt, Preise höher; schles. 102 bis 105 Sgr., poln. 91—97 Sgr. per 50 Klg.

Rüböl durch mattere auswärtige Berichte auch hier weichend und Preise ca. ¼ Thlr. billiger, es scheint aber bei dem jetzigen Preisstande unser Markt wieder mehr Beachtung für den Export zu finden und kam es zu einigen Umsätzen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klg.: loco 18 11/12 Thlr. Br., Februar, Februar-März und März-April 18¾ Thlr. Br., April-Mai 18 11/12 Thlr. bez., Mai-Juni 19¼ Thlr. Br., September-October 20½ Thlr. Br.

Spiritus Anfangs der Woche in fester Stimmung, schließt etwas matter und Preise ca. ⅙ Thlr. niedriger. Die Umsätze waren merklich schwächer und auch im Spritgeschäft war wenig Leben. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 21¾ Thlr. Br., 21 7/12 Thlr. Gld., Februar und Februar-März 21⅚ Thlr., April-Mai 22⅙ Thlr. bez. Gld., Mai-Juni 22 5/12 Thlr. Gld.

Mehl bei schwacher Frage Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Klg. unversteuert: Weizen fein 11 11/12—12¼ Thlr., Roggen fein 10¾ bis 11 Thlr., Hausbacken 10½ bis 10⅚ Thlr., Roggenfuttermehl 4⅓ bis 4½ Thlr., Weizenkleie 3¼ bis 3 7/12 Thlr.

Kartoffelstärke fester, zu bestehenden Preisen Mehreres gehandelt 4⅜ 5 Thlr., **Weizenstärke** ruhig 7⅚ bis 8⅔ Thlr. per 50 Klg., je nach Qualität.

Δ **Breslau**, 21. Februar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Marktplätze der Stadt bieten gegenwärtig, was den Verkehr anbelangt, nur einen dürftigen Anblick dar. Wild ist zu Ende, das Schlachten der Gänse hört, da die Jahreszeit immer mehr vorschreitet, auch allmälig auf, und frische Cerealien und Gartenfrüchte aus den Frühbeeten und aus den südlicheren Gegenden kommen noch sehr spärlich an. An Fleischwaaren, Butter, Eiern und Fischen war kein Mangel. — Notirungen: Fleischpreise auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½—6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr. Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schweineschmalz amerikanisches pro Pfund 6 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfund 8 bis 9 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 12—18 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 20 bis 25 Sgr., Zander pro Pfund 8—12 Sgr., Wels pro Pfd. 9 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Karpfen pro Pfd. 6—12 Sgr., Zwicken (große Karpfen) 14 Sgr. pro Pfd., Schleien pro Pfd. 7 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 20—22½ Sgr., Kabeljau pro Pfd. 6 Sgr., Schellfisch pro Pfd. 6 Sgr., Dorsch pro Pfd. 3—5 Sgr., Seezunge pro Pfd. 25 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stockfisch ungewässert pro Pfd. 8 Sgr., gewässert pro Pfd. 5 Sgr., Austern, holsteiner, pro 100 Stück 5 bis 5½ Thlr., englische pro 100 Stück 7 bis 8 Thlr., Krebse pro Schock 30 bis 35 Sgr., Hummer pro Stück 20 bis 30 Sgr., Böhm. Fasanen das Paar 5 Thlr., französ. Poularden pro Stück 4 Thlr., Auerhahn pro Stück 60—100 Sgr., Auerhenne pro Stück 45—60 Sgr., Hühnerhahn pro Stück bis 15 Sgr., Henne 12 bis 15 Sgr., junge Hühner pro Paar 7 bis 15 Sgr., Capaun 30 bis 46 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 7—10 Sgr., Gänse pro Stück 50—90 Sgr., geschlachtete Gänse 45—60 Sgr. pro Stück, geschlachtete Gänse werden jetzt nach Gewicht und zwar pro Pfund mit 7½ Sgr. verkauft, geschlachtete Hühner pro Paar 15—18 Sgr., Gänseklein pro Portion 7 Sgr., Gänseleber pro Stück 1½—10 Sgr., Stopplebern das Stück 20 bis 30 Sgr., pommersche Gänsebrüste das Pfund 22 Sgr., Kaninchen das Stück 3 bis 7½ Sgr., Hühnereier das Schock 32—35 Sgr., die Mandel 9 Sgr., Butter pro Pfd. 13 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¾ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14—28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pro 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr., Kartoffeln pro Sack 150 Pfd. 40—45 Sgr., 2 L. 1¼—1¾ Sgr., Erdrüben pro Mandel 15 Sgr., Kohlrüben pro Mandel 2 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4—7 Sgr., Teltower Rüben, das Pfd. 3 Sgr., Wasserrüben 3 L. 2½—3 Sgr., Carotten, 1 L. 2½ Sgr., Wälschkohl, Mandel 15 Sgr., Weißkohl, Mandel 15—20 Sgr., Blaukohl, Mandel 15—30 Sgr., Braunkohl, Korb 15 Sgr., Grünkohl desgl., Blumenkohl, Rose 10—20 Sgr., Rosenkohl 1 L. 3 Sgr., Endiviensalat pro Kopf 1 Sgr., Rabunzen 1 L. 2 Sgr., Spinat, Korb 5 Sgr., Borre, Schilk 4 bis 6 Sgr., Sellerie, pro Mandel 25 Sgr., Petersilie, Gebund 1½ Sgr., Meerrettig, pro Mandel 20 Sgr., Radieschen pro Gebund 2½ Sgr., Rübrettige 1 L. 2½ Sgr., Zwiebeln, pro 1 L. 2 Sgr., Perlzwiebeln 1 L. 6 Sgr., Chalotten desgl., Knoblauch 1 L. 2 Sgr., Schnittlauch Schilk 5 Sgr., getrocknete Pilze, das Mäßchen 4 Sgr., Preiselbeeren 3 L. 11 bis 12 Sgr., Wachholderbeeren, das Mäßchen 2 Sgr., Haselnüsse, pro L. 5 bis 6 Sgr., Mohn 1 L. 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 1—2 Sgr., Citronen, das Stück 1—1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfd. 5 Sgr., Aepfel pro 1 L. 2½ bis 4 Sgr., geb. Aepfel, das Pfd. 6 Sgr., geb. Birnen, das Pfd., 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, das Pfd. 5 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 3—5 Sgr., Pflaumenmus, pro Pfd. 4—6 Sgr., Prünellen pro Pfd. 15 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 6 Sgr., Sauerkraut pro Pfd. 2 Sgr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr., Ebreschen 1 L. 2 Sgr., Stallbesen pro Schock 75—80 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schock 50—60 Sgr.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 16. und 19. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) **306 Stück Rindvieh**, darunter 140 Ochsen, 166 Kühe. Trotz des stärkeren Bedarfs, vermochte das Verkaufsgeschäft doch nicht, sich etwas zu beleben. Der Markt verlief schleppend und blieben nicht unbedeutende Bestände. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 17½—18½ Thlr., II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 9 bis 10 Thlr. 2) **901 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 17—18 Thlr., mittlere Waare 13—14 Thlr. 3) **1370 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer, prima Waare 5⅔—6⅓ Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. 4) **605 Stück Kälber** wurden mit 11 bis 13 Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

---

o **Breslau**, 21. Februar. [Zucker.] Im Zuckergeschäft dieser Woche machte die freundliche Stimmung die vorige Woche ihren Anfang, nahm weitere Fortschritte und bewirkte, daß sich für gemahlene sowie für Brodzucker die Preise bei mäßigem Angebot ⅛ bis ⅙ Thaler erhöhten.

Breslau, 21. Februar. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Das Geschäft blieb auch in vergangener Woche wenig animirt, geringere Ziegelsorten mußten im Preise etwas nachgeben. Feinere Fabrikate waren zwar gefragt, erlangten aber keine besseren Preise. Es wurden bezahlt für: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15½ bis 17 Thaler. Mauerziegeln I. 12—13 Thaler. dt. II. 10½—11½ Thlr. Feldofenziegeln 7—8 Thlr. Hohlziegeln 14—15 Thlr. Dachsteine 10—12 Thlr. Brunnenziegeln 15—17 Thlr. Keilziegeln 15—18 Thlr. Chamottziegeln 25—30 Thlr. Simsziegeln, 50 Ctm. lang, pro Stück 1¾—2 Sgr. Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr. Weser-Sandsteinplatten 75—90 Sgr. Granitplatten 80—100 Sgr. Mettlacher Fliesen 80—120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten 90—125 Sgr. Cementplatten 50—70 Sgr. Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr. dto. oberschlesischer 8⅓—9 Sgr. Mauergyps pro Ctr. 25—30 Sgr. Stuckaturgyps 30—40 Sgr. Mauer-Rohr pro Schock 30—40 Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10¾ Thlr.

---

* **[Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft.]** Wir erhalten folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

Ihr O-Correspondent in Zabrze hat in der Nr. 85 Ihrer Zeitung vom 20. Februar d. J einen Artikel gebracht, auf welchen ich mir berichtigend zu erwiedern erlaube, daß, abgesehen von einer kurzen Verschiedenheit der Ansichten über Eisen-Conjunctur im Sommer des vergangenen Jahres, Differenzen zwischen dem Vorsitzenden beziehungsweise Aufsichtsrathe und dem Director der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actiengesellschaft bis jetzt nicht vorgekommen sind, daß vielmehr das beste Einvernehmen zwischen den beiden Vertretungen besteht.

Breslau, der 21 Februar 1874.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes
der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actiengesellschaft.
A Schmieder.

Dieses Schreiben bestätigt vollkommen die Mittheilung unseres Correspondenten, daß Differenzen zwischen Herrn General-Director Schmieder und seinem Bruder bestanden haben. Daß solche gegenwärtig noch bestehen, wurde von unserem Correspondenten nicht behauptet. (Anm. der Red.)

[Breslau - Schweidnitz - Freiburger Bahn.] Man wird sich entsinnen, daß noch immer jenes Consortium besteht, welches vor etwa zwei Jahren die Prioritäten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn übernommen hat. Der Verkauf der damals nicht angebrachten Priotäten dauert beständig fort und man wird das Consortium nicht auflösen, sondern bis nach beendetem Verkaufe fortbestehen lassen. Es wird in nächster Zeit eine Rückzahlung aus dem Erlös des verkauften Theiles der Prioritäten an die Consortialbetheiligten statifinden. (B. B. C.)

Berlin, 20. Februar. [Stärke.] Ohne daß besondere Gründe dafür anzugeben wären, war der Verkehr in Kartoffelfabrikaten in der vergangenen Woche ein wider Erwarten stiller, ohne daß aber Preise derselben hierdurch beeinträchligt worden sind. Von den fremden Märkten liegt kein neues Material von besonderem Interesse vor und da auch Paris und Epinal kaum nennenswerthe Veränderungen ihrer jüngst gemeldeten Notirungen melden, so unterbleibt diesmal die Wiedergabe derselben gänzlich. Unsere Notirungen stellen sich folgendermaßen und zwar in der Provinz für: Ordinäre weiße und rothe resp. Bruchkartoffeln 12—13 Thlr., frührothe und bessere Sorten bis 15 Thlr. frei Fabrik oder Bahnstation per 2400 Pfund bei Partien per Casse. Hier bezahlte man feuchte gut gewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Taravergütung per Febr. 2½, pr. Febr.-März 2¼ a 2⅓ Thlr. per 100 Pfd. Netto frei Berlin per Casse, Bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation, nach Qualität und Zahlungs-Bedingungen bei Partien Kassa. 1a exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und März incl. 4⅞—4 11/12 Thlr., ab Schlesien 4¾ a 4⅚ Thlr. Br. 1a Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie März-April 4⅔—4⅚ Thlr., ab schlesischen und pommerschen Stationen 4½ a 4⅔ Thlr., abfallende Sorten Ia Stärke und Mehl nach Bonität 4¼—4⅓ Thlr., secunda 4—4⅙ Thlr., Alles in Säcken von 200 Pfd. per Ctr. mit Sack frei Berlin netto Casse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centnern erste Kosten.

Posen, 20. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter schön. — Roggen still. Kündigungspr. Gek. — Wispel. Febr. 61¾ G. Februar-März 61¾ G. Frühjahr 62 bez. G. April-Mai 62 bez. G. Mai-Juni 62¼ bez. G. Juni-Juli 62¼ bez. G. Juli-Aug. 60 B. Spiritus befestigend. Gekünd. — Liter. Februar 21 7/12—21⅔ bez. G. März 21⅔ bez. B. April 21 11/12 bez. G. April-Mai 21 11/12—22 bez. G. Mai 22⅙ G. Juni 22½ bez. G. Juli 22⅓ bez. G. August 22 5/12—22¾ bez. B.

Nürnberg, 19. Februar. [Hopfenbericht.] Die gestrigen Abschlüsse beziffern wieder 120—130 Ballen und Preise haben unveränderten Stand wie in den beiden Vorwochen. Man bezahlte für gut Secunda 58, 60—64 fl., für Mittel und geringe bis 52 und 50 fl. herab, ordinäre sind in den 40ern fl. notirt, aber seltener gehandelt. Die Landzufuhren sind seither klein geblieben, dagegen treffen aus entfernten Productionsbezirken, namentlich aus der Hallertau und Würtemberg namhafte Sendungen ein. Der Exporteinkauf ruhte in den letzten Tagen fast gänzlich, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil Preis und Waare den Exporteuren nicht conveniren. Der heutige Markt verlief bei farbloser Tendenz gleich ruhig; bis Schluß des Blattes sind nur etliche geringfügige Abschlüsse angezeigt, weshalb Notirungen ganz dieselben wie in voriger Nummer geblieben sind. — Nachschrift 1 Uhr: Durch Abschluß einiger Partien, wovon Hallertauer zu 60—64 fl. Erwähnung verdienen und andere in den 50ern angezeigt sind, beträgt bis jetzt der Umsatz über 100 Ballen.

Wien, 20. Februar. [Begebung der Rententitel.] Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, soll das Consortium, welches vom Staate die Begebung der Rententitel übernommen hat, den Cours von 67½ zugestanden haben. Fix contrahirt wurde bisher blos ein Betrag von 50 Millionen Gulden Nominale, doch hat das Consortium die Option für fernere 17 Mill. Gulden, (nicht für 20 Mill. Gulden, wie ursprünglich berichtet wurde). Die Leitung des Geschäftes liegt, was die österreichischen Mitglieder des Consortiums angeht, gänzlich und unbedingt in den Händen der Creditanstalt. Die deutschen Bankhäuser vertritt die Berliner Disconto-Bank.

□ **Pest**, 19. Februar. [Spiritus.] Nach mehrwöchentlicher vollständiger Stagnation dieses Artikels beginnt der Verkehr sich lebhafter zu gestalten und wird bei der in Kurzem zu erwartenden Schifffahrtseröffnung jedenfalls wieder an Ausdehnung gewinnen.

Immerhin dürfte das Geschäft die früheren Dimensionen so lange nicht annehmen, als nicht durch Aussichten einer guten Ernte der Absatz sich öffnet.

Die Production wird von März an kleiner werden; die Landbrennereien werden zur Einstellung ihres Betriebes durch den Mangel an Rohwaare gezwungen sein, so daß die Stimmung für den Sommer und Herbst dem Artikel sehr günstig bleibt.

Gehandelt wurden in den letzten Tagen prompt 200 Faß zu 59—60, 3000 Eimer Februar-Mai 63½ Kr.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft."] (Redacteur Dr. Ad. Frantz zu Beuthen O.S.) enthält in Nr 7 vom 19. Februar d. J.: Die Gütertarife der Eisenbahnen &c. Von Eduard Reitzenstein III. — Oberschlesiens Berg- und Hüttenwerke IV. — (Kohlengruben des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck.). — Oberschlesiens Industrie im Jahre 1873. — Ein Wort an Lasker von einem Actionär. „Zusatz an und über das „Bresl. Handelsblatt." — Production, Handel und Verkehr. (Briefe aus und über Rußland. II. Kiggs Dampfmaschine.) — Anzeigen. Beilage: Jahresbericht des Vorstandes des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins für das Jahr 1873. — Verzeichniß der Mitglieder dieses Vereins. 1874.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Glas- und Porzellanhändlers Ernst Sens in Berlin. Zahlungseinstellung: 18. August 1873. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 28. Februar.

2) Ueber das Vermögen des Hauptmanns a. D. und Kaufmann Carl Friedrich Eduard Müller in Berlin. Zahlungseinstellung: 18. August 1873. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 4. März.

3) Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Christian Meier u. Cohn in Berlin und über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter Kaufmann Moritz Cohn und Christian Meier. Zahlungseinstellung: 13. December. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Leitner, Belleallianzstraße 21. Erster Termin: 4. März.

4) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Pretzer in Firma W. Pretzer u. Co. zu Swinemünde. Zahlungseinstellung 17. Februar. Einstweiliger Verwalter Bürgermeister Eggebrecht. Erster Termin 3. März.

Ausweise.

Wien, 21. Februar. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 12. bis 18. Februar betragen 503,698 Fl. Minus gegen Vorjahr 60,528 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Die Direction dieser Bahn veröffentlicht in der „B.-Z." folgende Darlegung: „Die mehrfachen in der „Börsen-Zeitung" über das Verhältniß des Börsen-Handels-Vereins zur Eisenbahnbau-Gesellschaft F. Pleßner u. Comp. in Bezug auf die Actienzeichnung zur Oels-Gnesener Eisenbahn gemachten Mittheilungen dürfen nicht zu der Annahme verleiten, daß das Gründungs-Comite resp. der Aufsichtsrath oder die Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft bei den zwischen den erstgenannten beiden Gesellschaften stattgehabten Transactionen irgendwie betheiligt gewesen wären. Die Vorstände der Eisenbahn-Gesellschaft haben mit keinem der Bankhäuser, welche neben der Pleßner'schen Gesellschaft selbst sich an der Zeichnung der 4,650,000 Thlr. der Oels-Gnesener Prioritäts-Stamm-Actien betheiligt haben, über etwaige Voraussetzungen, unter denen allein sie die Zeichnungsscheine vollzogen haben wollen, und die angeblich in bestimmten Abmachungen mit der Pleßner'schen Gesellschaft liegen, sei es mündlich oder schriftlich verhandelt. Die in einem der früheren Referate erwähnte Forderung einer Herausgabe des von dem Börsen-Handels-Verein ausgestellten Zeichnungsscheines ist der Eisenbahn-Direction nie zugegangen, konnte also auch nicht abgelehnt werden, was im Ubrigen selbstverständlich hätte geschehen müssen, wenn wirklich der Direction gegenüber ein derartiger Anspruch erhoben worden wäre. Die Gesellschaftsvorstände der Oels-Gnesener Eisenbahn dürfen und werden nicht die Bankhäuser, welche einen Theil ihrer Prioritäts-Stamm-Actien vorbehaltlos und in rechtlich verbindender Weise gezeichnet haben, aus ihrer Verpflichtung zur Leistung der ausgeschriebenen Einzahlungen entlassen und würden sogar event. genöthigt sein, auf Leistung dieser Einzahlungen eine gerichtliche Klage zu erheben, deren günstiger Erfolg kaum zu bezweifeln sein dürfte. Erfreulich würde freilich ein derartiges Vorgehen gegen angesehene Bankhäuser nicht sein, und kann es deshalb nur willkommen sein, wenn die Pleßnersche Gesellschaft durch ihre neuerlichen Negociationen in den Stand gesetzt werden sollte, auf Grund der ihrerseits den Zeichnern der Stamm-Prioritäten gegenüber übernommenen Verpflichtungen für deren Rechnung die ausgeschriebenen Einzahlungen bis zur letzten Rate vollständig zu leisten."

Wien, 20. Febr. [Rumänische Eisenbahnen.] In Angelegenheit der rumänischen Eisenbahnen unterhandelt der Director der Berliner Disconto-Gesellschaft, Herr Hansemann, gegenwärtig hier sowohl mit der Oesterreichischen Staatsbahn wegen Feststellung eines definitiven Betriebsvertrages, wie mit der ungarischen Regierung wegen Fixirung der Anschlußpunkte und Vereinbarung der hiezu gehörigen Details. Wie bekannt, hat die Oesterr. Staatsbahn den Betrieb der fertigen Strecken der rumänischen Eisenbahnen schon seit längerer Zeit übernommen; es geschah dies auf Grund eines mit der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft, deren Verwaltungsrath Herr Hansemann ist, abgeschlossenen provisorischen Vertrages, dem nun der definitive, auch die letzten auszubauenden Linien umfassende Betriebs- und Verwaltungsvertrag folgen soll. Dieser kann nicht festgestellt werden, ehe über die Anschlußpunkte und über die Zeit der Ausführung der Anschlußlinien endgiltige Abmachungen getroffen sind. Bezüglich dieser Anschlußlinien ist bereits seit längerer Zeit mit der ungarischen Regierung vereinbart, daß Kronstadt und Orsova die beiden Berührungspunkte sein sollen. Die Schwierigkeit besteht bisher nur darin, daß die Pester Regierung aus politisch-nationalen Gründen den gleichzeitigen Ausbau beider Linien fordert, was mit Rücksicht auf die größeren Schwierigkeiten der Verbindung bei Kronstadt aus technischen Gründen nicht durchführbar ist. Es handelt sich nun darum, die ungarische Regierung von diesem Umstande zu überzeugen und mit ihr fest abgestufte Eröffnungstermine für beide Anschluß-Linien zu vereinbaren. (N. Fr. Pr.)

Vorträge und Vereine.

♂ **Breslau**, 20. Februar. [Handwerker-Verein.] Herr Prorector Maaß wies im Anfang seines gestrigen Vortrages auf das Streben vieler Theaterdirectionen hin, die Dramen unseres Lessing, Goethe, Schiller, sowie des verwandten Shakespeare dem Volk öfter als früher vorzuführen und den Besuchern durch ermäßigte Preise den Eintritt zu denselben zu erleichtern, und knüpfte daran eine Besprechung des Goethe'schen „Egmont". In der Fragenbeantwortung theilte Herr Lindner mit, daß die nach dem Be-

richt eines Referenten über das „Narrenfest" angeblich abhanden gekommene Uhr eines Mitgliedes dem Eigenthümer von einem Kellner, der sie gefunden haben will, zugestellt worden und der Zwischenfall somit erledigt sei.

—r. **Proskau**, 14. Febr. [Lehrerverein.] Heut hatten sich 15 Lehrer der Umgegend behufs definitiver Beschlußfassung über die anzunehmenden Vereins-Statuten und zu abonnirender Fachzeitschriften, im hiesigen Schullokale eingefunden. Die Versammlung wurde mit Gesang eröffnet, worauf der vom Lehrer Knappe gelieferte Aufsatz: „die sociale Stellung des Lehrers," zum Vortrag kam. Daran knüpften sich die Meinungen der Anwesenden. Als Würze kamen recht nette Episoden eigener Erfahrung hinsichtlich der Stellung des Lehrers in der Gemeinde, zur Mittheilung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Febr. Der „Reichsanz." erinnert an den Artikel 8 des Münzgesetzes, wonach die Außercourssetzung der deutschen Landesmünzen erst dann eintreten kann, wenn solche drei Monate vorher bekannt gemacht und wenigstens eine vierwöchentliche Frist zur Einlösung durch die Staatskassen festgesetzt ist; er weist darauf hin, daß zu den deutschen Münzen, die auch nach dem Eintritt der Reichswährung gesetzlichen Umlauf behalten, die Braunschweigisch-Lüneburgischen Einzwölfteltthalerstücke mit springendem Pferde gehören und mit 25 Reichsmarkpfennigen tarifirt sind.

Köln, 21. Febr. Heut wurde der Erzbischof Melchers wegen gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen in zwei Fällen weiter zu je 200 Thlr. oder je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt; ferner wegen einer jüngsten Amtsübertretung nach dem ersten gegen ihn gefällten Urtheile zu 1000 Thlr. eventuell 10 Monaten Gefängniß.

Straßburg, 21. Februar. Zwischen den zurückgekehrten Reichstagsabgeordneten und den Parteigenossen findet Abends eine Berathung statt. Dem Vernehmen nach wird hier und an einigen anderen Orten für den Erlaß von Adressen agitirt, wodurch der Erklärung des Bischof Räß im Reichstage ein Dementi entgegengesetzt werden soll.

Madrid, 21. Februar. Die Blokade der cantabrischen Küste wurde bis zum 5. März verlängert. Die Nachrichten über Moriones fehlen wegen Unterbrechung der Telegraphenverbindungen und Seeverbindungen durch den Sturm.

Die „Correspondencia" sieht die Zahlung der fälligen Coupons der auswärtigen Schuld durch die Finanzmaßregeln Echagary als gesichert an.

London, 21. Februar. Die officielle Ministerliste lautet: Disraeli, Premier und Schatzlord, Cairns, Lordkanzler, Herzog von Richmond, Lordpräsident des Geheimraths, Malmesbury, Lordsiegelbewahrer, Derby, Aeußeres, Salisbury, Indien, Carnarvon, Colonien, Gatthone Hardy, Krieg, Croß, Inneres, Stafford Northcote, Schatzkammerkanzler, Manners, Generalpostmeister, Ward Hunt, Marine.

London, 21. Febr. Zum Vicepräsidenten des Geheimen Raths soll Lord Sandon, zum Schatzsecretär Smith, conservatives Mitglied für Westmünster, ernannt werden. Ein Telegramm der „Times" aus Sierra Leone meldet aus Cape Coast vom 28. Januar: Die Engländer besetzten Coumassie und halten den König und seine Angehörigen gefangen.

Athen, 21. Februar. Die Bildung des Cabinets Bulgaris findet Schwierigkeiten, Komundouros und Zaimis verweigern den Eintritt ins Cabinet, erklären jedoch ein ihr Programm annehmendes Ministerium unterstützen zu wollen.

Yeddo, 19. Februar. Smakara, der Vorsitzende des Ministeriums reichte seine Demission ein, welche jedoch nicht angenommen wurde. Die öffentliche Stimmung ist für den Krieg gegen Korea, andernfalls wird der Ausbruch eines Bürgerkriegs befürchtet. Laut einer Meldung aus Mangahaki fanden bereits ernstliche Unruhen im District Fiyen statt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 21. Februar. Da nach amtlicher Nachricht die Cholera im Königreich Polen erloschen ist, so hob die Regierung die Beschränkungen des Flößereibetriebes und die Zurückweisung der Mannschaften auf. (Wiederholt.)

[**Auch ein Jubiläum.**] In einem kleinen holländischen Orte wurde vor Kurzem ein von einem Barbier eigenthümliches Jubiläum gefeiert, der Tag nämlich, an welchem er 60 Jahre zuvor zum ersten Male rasirt hatte. Aus seinen regelmäßigen Aufzeichnungen wies er nach, daß er während jener 60 Jahre 300,012 Mal barbiert und damit ungefähr 7500 Gulden verdient hatte. Wie viel Tonnen Blut er dabei vergossen und wie viel Geschichtchen er seinen Kunden aufgetischt haben mag, davon meldet die Statistik Nichts.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144⅝. 1860er Loose 96¾. Staatsbahn 194¾. Lombarden 95¼. Italiener 60⅞. Amerikaner 100½. Rumänen 42⅛. — Fest.

Weizen: April-Mai 86½, Juli-August 84½. Roggen: April-Mai 62⅜, Juni-Juli 60⅝. Rüböl: April-Mai 19⅝, September-October 21. Spiritus: April-Mai 22, 07, August-September 23, 01.

Berlin, 21. Februar. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	144⅞	144⅝	Bresl. Makler-V.-B.	91	91
Oesterr. Staatsbahn	194¼	195	Laurahütte	168¼	167½
Lombarden	95⅛	95	Ob.-S. Eisenbahnbed.	72	70½
Schles. Bankverein	114¾	115	Wien kurz	90	90
Bresl. Discontobank	79½	79½	Wien 2 Monat	89¼	89⅜
Schles. Vereinsbank	92¼	92¼	Warschau 8 Tage	92⅝	92½
Bresl. Wechslerbank	70	70	Oesterr. Noten	90, 01	90
do. Prov.-Wechslerb.	68	68	Russ. Noten	92⅞	92¾
do. Maklerbank	76	76			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104¼	104¼	Köln-Mindener	135½	135¾
3½proc. Staatsschuld	92½	92½	Galizier	104⅜	104¼
Posener Pfandbriefe	93¼	93½	Ostdeutsche Bank	74⅛	74
Oesterr. Silberrente	66⅞	66¾	Disconto-Commandit.	168⅝	167⅜
Oesterr. Papier-Rente	63⅜	63⅛	Darmstädter Credit	155⅜	155⅜
Türk. 5% 1865er Anl.	39¼	39⅝	Dortmunder Union	71½	71½
Italienische Anleihe	60⅞	60⅜	Kramsta	100¼	100½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68	68	London lang	6, 21¾	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	42¼	42	Paris kurz	80⁵⁄₁₂	—
Oberschl. Litt. A.	159⅝	159⅝	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	101	101¼	Waggonfabrik Linke	57	56
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121¾	122⅜	Oppelner Cement	63	62½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121½	121¾	Ver. Br. Oelfabriken	70¼	70½
Berlin-Görlitzer	96⅜	96	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	95½	95¼			

Börse viel mit Liquidation beschäftigt, Stückemangel an contreminirten Werthen. Bahnen, Industriew. anregungslos, nur Disconto-Commandit., Laurahütte hervortretend. Anlagewerthe sehr fest. Nachb. Oesterr. Credit 145⅛. Lombarden 95¼.

Berlin, 21. Februar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144½. Staatsbahn 194½. Lombarden 94¾. Italiener 60⅝. Türken 39⅜. 1860er Loose 96¾. Amerikaner 100½. Rumänen 42¼. Mindener Loose 97⅛. Galizier 104½. Silberrente 66⅞. Papierrente 63⅛. Dortmunder 71½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Geschäftslos.

Wien, 21. Februar. [Schluß-Course.] Still.

	19.	20.		19.	20.
Rente	70, 10	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	325, —	326, 50
National-Anlehen	74, 50	74, 45	Lomb. Eisenbahn	161, —	161, 25
1860er Loose	104, —	104, 50	London	111, 80	111, 80
1864er Loose	141, 50	142, —	Galizier	232, 75	233, 25
Credit-Actien	241, 50	241, 50	Unionsbank	140, —	140, 50
Nordwestbahn	191, 50	191, 50	Kassenscheine	166, 25	166, 25
Nordbahn	203, 75	204, —	Napoleonsd'or	8, 91	8, 91
Anglo	153, 50	153, 50	Boden-Credit	117, —	117, —
Franco	47, 75	48, 25			

Paris, 21. Februar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, 10. Anleihe 1872 93, 42, do. 1871 —, —, Italiener 61, 10, Staatsbahn 731, 25, Lombarden 362, 50. Türken 39, 95.

Paris, 21. Februar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.) Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 45. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 61, 45. dto. Tabaks-Actien 782, 50. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 728, 75, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn 426, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 361, 25. dto. Prioritäten 251, 50. Türken de 1865 40, 12. dto. de 1869 266, 50. Türkenloose gest. 105, —. Fest.

London, 21. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 92¼. Italiener 60, 09. Lombarden 14⅜. Amerikaner 106⅜. Türken 39½. Schön, Frost.

London, 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 50. Ital. 5% Rente 60⅝. Lombarden 14⅜. 5% Russen de 1871 99½. do. 5% de 1872 99. Silber 58½. Türkische Anleihe de 1865 39, 13. 6% Türken de 1869 52½. 6% Verein. Staaten pro 1882 106½. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65½. Papierrente 63⅝. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung — — Pfd. St.

Newyork, 20. Febr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 12½. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 120⅞. 5% fund. Anleihe 114¼. Bonds de 1887⁵⁄₂₀ 120⅜. Erie 48¾. Baumwolle in Newyork 16⅛. do. in New-Orleans 16. Raff. Petroleum in Newyork 15¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 14⅛. Mehl 6, 80. Rother Frühjahrsweizen 1, 60. Kaffee Rio 25. Havannah-Zucker (Muscovade) 7¾. Getreidefracht 10.

Köln, 21. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, März 9, 4, Mai 8, 29. Roggen flau, März 6, 12½, Mai 6, 8½. — Rüböl matt, loco 10⁷⁄₁₀, Mai 10.⁸⁄₂₀.

Hamburg, 21. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig, per Februar 250, April-Mai 261. — Roggen: ruhig, per Februar 192, April-Mai 188½. Rüböl: flau, loco 62 Br., Mai 62 Br. Wetter schön.

Paris, 21. Februar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Februar 82, 75, Mai-Aug. 84, 50. Sept.-Decbr. 86, 50. Weichend, Mehl: Februar 78, —. März-April 78, —. Mai-Aug. 78, —. Spiritus: Februar 63, 50, ruhig. Behauptet, Weizen: Febr. 37, 75, Mai-Aug. 36, —. Ruhig. Wetter: Nebel.

Berlin, 21. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: fest, April-Mai 86⅝, Juni-Juli 86, Juli-August 84⅝. Roggen: ruhig. April-Mai 62½, Mai-Juni 61⅜, Juni-Juli 60½. Rüböl: matter, Februar 19¼, April-Mai 19⁷⁄₁₂, September-October 21. Spiritus: matter, Febr.-März 21, 25, April-Mai 22, 04, Juni-Juli 22, 19. Hafer: April-Mai 59¼, Juni-Juli 58¾.

Stettin, 21. Februar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest per Frühjahr 85½. Juni-Juli 85¼. Roggen, per Frühjahr 60⅜, Mai-Juni 59¼, Herbst 57. Rüböl Februar 18⅓, April-Mai 18¾, Herbst 20⅙. Spiritus fester, per loco 21⅚, Febr.-März 22⅙, Frühjahr 22⅓, Juni-Juli 22¾. Petroleum per Februar 14⁷⁄₁₂. Rübsen Februar —.

Bei der **Centralkasse der hiesigen Suppen-Vereine** gingen ferner ein an Geschenken: [2966]

Geldbeiträge: Gutsbes. Kempner 5 Thlr. Siegfr. Berliner 2 Thlr. Albert Bauer 3 Thlr. Suppenverein IV. Hauscollecte 55 Thlr. Geheimräthin von Löbbecke 10 Thlr. Elisabeth Korn 10 Thlr. Baronin v. Seherr-Thoß 5 Thlr. Commercienräthin Schiller 2 Thlr. Frau Schmidt 2 Thlr. Kaufm. Gölner 1 Thlr. Suppenverein III. Hauscollecte 60 Thlr. Worthmann 1 Thlr. Röther 5 Thlr. Suppenverein I. 2. Hauscollecte 54 Thlr. 16 Sgr. Frau Prof. Raebiger Jahresbeitrag 2 Thlr. Frau Prof. v. Bar 5 Thlr. Suppen-Verein V. Hauscollecte 152 Thlr. 5 Sgr. Frau Ottomar Molinari 2 Thlr. Suppenverein IV. Hauscollecte 61 Thlr. 10 Sgr. Frl. v. Prittwitz 1 Thlr. Suppenverein III. Hauscollecte 50 Thlr.

Naturalien: Kaufm. Zenker 50 Pfd. Graupe. Fabrikbes. Kemna 10 Tonnen Kohlen. Pietsch und Hartwig Zwiebeln und Grünzeug. Anwand 1 Ballen Weizenmehl F. S. N. 3 Dtzd. Blechlöffel. Hr. v. Kulmiz 5 Tonnen Kohlen.

Indem den Gebern im Namen des Vorstands der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke

Die Centralkasse.
Moritz Sachs, Ring 32.

*** **Wissenschaftliches unpartheiisches Gutachten eines vereideten Chemikers in Berlin:** Die Natur ist reich an edlen Gaben und an solchen Mitteln, welche zur Herstellung der Gesundheit, zur Hebung der gesunkenen Lebenskräfte und zur Kräftigung und Stärkung des menschlichen Körpers dienen; nur müssen diese Mittel von wirklich Sachkundigen erforscht und aufgesucht, und nach richtigen wissenschaftlichen Principien componirt werden. Ich habe Gelegenheit gehabt, die **Dr. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate***) einer ganz genau analytisch-chemischen und pharmacodynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen und attestire, daß dieselben vollkommen frei von allen schädlichen, betäubenden, reizenden und narkotischen Bestandtheilen sind, vielmehr, meiner Untersuchung zufolge, nur aus den edelsten und auserlesensten, kräftigendsten, stärkendsten und belebendsten vegetabilischen antiasthenischen Stoffen bestehen. Ich stimme darin mit den Beobachtungen und Aeußerungen unserer größten und berühmtesten Aerzte überein, daß die Dr. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate bei gesunkenen Lebenskräften, bei allgemeiner Körperschwäche und Zerrüttungen des Nervensystems von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit sind und daher mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung verdienen. [168]

Dr. Hess,
wissenschaftl. Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische ꝛc. Artikel in Berlin.

*) Ueber die Bezugsquelle siehe Inseratentheil d. Ztg. Die Exped.

[**Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft.**] Es wird der General-Direction der genannten Gesellschaft in einem Artikel aus Antonienhütte zum Vorwurfe gemacht, daß sie mit den Verkäufen im ersten Halbjahr 1873 zurückgehalten hat, und sich dadurch enorme Eisenbestände angesammelt haben.

Dies widerspricht gänzlich der wahren Thatsache, denn nicht allein, daß die Eisenbestände der genannten Gesellschaft vielleicht niemals die anderer Werke an Größe übertroffen haben, hat die General-Direction der Oberschl. Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft, auch im ersten Halbjahre stets Ihren Abnehmern zahlreiche Offerten gemacht, und sich besondere Mühe gegeben zu den damals noch guten Preisen Abschlüsse zu machen.

Indem mit den Oberschlesischen Eisenverkäufen Vertrauten ist es bekannt, daß gerade die General-Direction der genannten Gesellschaft, auf eine seltene Art, ebenso wie im Jahre 1872, die höhergehende, im vergangenen Jahre die rückgehende Conjunctur rechtzeitig aufgefaßt hat.

Der Speculation wurde nur insoweit Rechnung getragen, als die General-Direction bei höhergehenden Preisen mit den Verkäufen zurückhaltend war, während sie bei rückgehenden Preisen sich es besonders angelegen sein ließ, die Production zu den bestmöglichsten Preisen unterzubringen.

Thatsächlich aber war die Nachfrage nach Walzeisen und Eisenbleche, nicht allein im ersten Halb- sondern schon im ersten Vierteljahre eine sehr mäßige, und es ist Unrecht wegen des geringeren Absatzes die General-Direction beschuldigen zu wollen. P.

=ββ= [**Breslauer Actien-Bier-Brauerei.**] Die Freunde des Wiener Bieres finden jetzt einen völligen Ersatz hierfür in dem, in den Lokalitäten „zum Helm" Nikolaistraße zum Ausschank kommenden Biere der Breslauer Actien-Bier-Brauerei (vorm. Wiesner) seit dem 1. October v. J. steht die Brauerei unter neuer Leitung und sowohl der erste Director als der Oberbrauer waren viele Jahre in den berühmten Brauereien von Dreher Klein-Schwechat bei Wien und Steinbruch bei Pest beschäftigt und wird seit jener Zeit das Bier nur nach der in jenen Brauereien üblichen Manier gebraut. Ein besonderer Vorzug dieses Bieres ist, daß der Genuß desselben bei einem reinen angenehmen Geschmack keine üble Folge nach sich zieht. [2985]

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Kolde.
Heinrich Pohl. [1825]
Ohlau, 18. Februar 1874.

Statt besonderer Meldung.
Marie Nawizka.
Alfred Brieger.
Verlobte. [1851]
Turowy. Landeck i. S.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Gerson Müller.
Gabriele Müller, geb. Groß.
Lodz. [1824]

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut:
[1849] Lieb und Frau.
Jarischau, den 17. Februar 1874.

Heut um Mitternacht endete ihr uns so theures Leben unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Strumpfwirkermeister Marie Jahn, geb. Kleinert. [2946]
Die Beerdigung findet Dinstag 3 Uhr auf den neuen Kirchhof zu Elftausend Jungfrauen statt.
Breslau, den 21. Februar 1874.
Die Hinterbliebenen.

Heut Früh 8½ Uhr starb, in Folge eines Schlaganfalles, unsere geliebte Mutter, Frau Marie Mellen, geb. Salomo, im 55. Lebensjahre.
Glatz, den 20. Februar 1874.
Anna Klose, geb. Mellen.
[2941] Friedrich Mellen.

Heut Morgen verschied nach langem Leiden sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Partikulier
Gottlieb Felbrich,
im Alter von 72 Jahren.
Dies zeigen statt jeder besondern Meldung allen lieben Verwandten und Freunden tiefbetrübt an [877]
Die trauernden Hinterbliebenen.
M.-Neuland p. Neisse, den 21. Februar 1874.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen verschied im elterlichen Hause nach mehrmonatlichen, schweren Leiden unser einziger innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager,
Paul,
im 24. Lebensjahre. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen dies allen Freunden und Bekannten an mit der Bitte um stille Theilnahme [871]
C. Löffler u. Frau, als Eltern,
A. Siwinna u. Frau, als Schwager u. Schwester.
Hermsdorf u. Oppeln, den 19. Februar 1874.
Die Beerdigung findet Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Bahnhof Oppeln aus statt.

Gestern starb nach kurzem Krankenlager der Königl. Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Herr
Gustav Adolph Scholtz,
in dem Alter von 69½ Jahren.
Durch dessen Ableben betrauern wir den Verlust eines achtbaren vieljährigen Mitgliedes unseres Gemeinde-Kirchenraths. Sein stets bewiesener thätiger Eifer für unsere Gemeinde-Angelegenheiten, seine Biederkeit und sein ehrenhafter Character haben demselben unsere Achtung erworben.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [2918]
Neisse, den 19. Februar 1874.
Der evangelische Gemeinde-Kirchen-Rath.

Statt besonderer Meldung.
Am 20. d. M., Abends 9 Uhr, vollendete ihre irdische Laufbahn unsere geliebte treue Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Nichte und Schwägerin Frau Clara Bock geb. Bergmann an den Folgen der Entbindung ihr 39. Lebensjahr.
Ihr Andenken bleibet im Segen.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Groß-Muritsch. [1850] Breslau.

Für die aufrichtige, zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meiner dahin geschiedenen lieben Frau sage ich Allen im Namen meiner Familie meinen wärmsten Dank.
[1880] F. Arnold.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Hauptm. und Comp.-Chef im Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 78 Herr v. Pentz mit Frl. Friederike v. Freese in Celle.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Richter in Tempel. — Eine Tochter: dem Oberstlieutenant a. D. Hrn. v. Köhler in Drehow, d. Oberstlieutenant a. D. Hrn. v. Klitzing in Haus Penekamp, dem Hrn. Professor Dr. Hermes in Steglitz.
Todesfälle: Hr. Platzmajor v. Ostrowski in Spandau. Verw. Frau Oberförster Pich in Greifenhagen. Prem.-Lieut. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hr. Heym in Emden. Fürstl. Schwarzburgischer Ober-Landforstmeister Hr. v. Michael in Sondershausen. Hr. Prediger Platz in Berlin. Hr. Prof. Dr. Kock aus Leipzig in Wiesbaden.

Grundstücke und Hypothen weist zum Kauf und Verkauf nach E. Peisker Tauenzienstraße 80. [1244]

Stadt-Theater.
Sonntag, den 22. Februar. Nachmittag-Vorstellung. (Anf. 4 U.)
Bei halben Preisen:
„Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Räder.
Abend-Vorstellung: (Anf. 7 Uhr.) „Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel." Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.
Montag, 23. Febr. Zum 2. Male: „Diana." Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau.
Dinstag, den 24. Febr. Zum 1. Male: „Der Haideschacht." Oper in 3 Akten von Franz v. Holstein.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 22. Febr. „Der Wildschütz", oder: „Die Stimme der Natur." Komische Oper in 3 Aufzügen nach einem Lustspiel von A. von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Lortzing.

Lobe-Theater. [2961]
Sonntag, den 22. Februar. Sechstes Gastspiel des Hrn. Theod. Lebrun, Director des Wallner-Theaters in Berlin. „Epidemisch", oder: „Alles geht zur Börse." Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweitzer. (v. Sturrwitz, Herr Lebrun.) „Der Phlegmatikus." Lustspiel in 1 Aufzug von R. Benedix. (Magister Wettler, Hr. Th. Lebrun.)
Montag, den 23. Febr. Siebentes Gastspiel des Hrn. Theodor Lebrun. „Der Vetter." Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. (Siegel, Herr Theodor Lebrun.) Vorher: „Adelaide." Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller. (Ludwig v. Beethoven, Hr. Lebrun.)
Die Festvorstellung zum 45jährigen Jubiläum des Herrn Rath Keller findet am 4. März statt. Gegeben wird: „Der Pariser Taugenichts" und „Versprechen hinterm Herd".
General Morin, Michel Quantner, } Hr. Rath Keller.
Billets, sowie die vorbemerkten, können vom 24. Februar an bei Hrn. Arnold in Empfang genommen werden.

Pr. F. O. 3 W. K. 23. II. 6 Rec. VI.

F. z. ⊙ Z. d. 24. II. 7. R. □ III. d. 28. II. 7. R. □ II.

Verein △ 23. II. $6^1/_2$. R. △ I.

Verein △. 26. II. $6^1/_2$. R. △ III.

Auf das dringende Bittgesuch einer armen Wittwe sind an Beiträgen noch bei uns eingegangen:
Ungenannt (Postz. Myslowitz) 1 Thlr., Ungenannt 5 Sgr., Kaufm. Eduard Eckardt 1 Thlr.; zusammen 2 Thlr. 5 Sgr.; mit den bereits veröffentlichten 27 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. in Summa 29 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine arme Wittwe
mit 3 unerzogenen Kindern, welche durch mehrjährige Krankheit derselben in Noth und Schulden verfallen, bittet edle Menschenherzen um eine Unterstützung. Herr Kaufmann Stelzer, Gartenstr. 23b, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen und eingehende Gaben in Empfang nehmen.

Der bekannte Herr, der am vergangenen Sonntag in der Conditorei seinen Stock (Elfenbeingriff) mit einem fremden vertauscht hat, wolle denselben, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, in der Hofconditorei des Herrn Perini zurücktauschen. [1876]

Im
Musiksaal der Universität.
Morgen
Montag, den 23. Februar,
Abends 7 Uhr:
Fünfter Vortrag
von
Dr. A. Brehm.
Die Antilopen.
Billets à 20 Sgr., u. Schüler-Billets zu ermässigten Preisen bei Theodor Lichtenberg, Kunst- u. Musikalienhandl., Schweidnitzerstrasse 30. [2951]

Breslauer Bau-Verein
(eingetragene Genossenschaft).
General-Versammlung
Freitag den 27. Februar c., 8 Uhr Abends,
im oberen Saale der „Nova",
Gr. Baumbrücke. [2927]
Der Vorsitzende des Ausschusses.
Tages-Ordnung:
a. Statuten-Revision.
b. Geschäftliche Mittheilungen.

Börsenkränzchen
Sonntag, den 22. Februar.

Liebich's Concert-Saal.
Sonntag, den 22. Februar:
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 22. Februar:
Großes Concert,
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn M. Schoen.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag, den 22. Febr.:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr. [2960]

Zelt-Garten.
Sonntag, 22. Februar:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Im Tunnel:
Großes Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.
Anfang 4½ Uhr. [2958]
Entree à Person 3 Sgr.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Paul Scholtz's Brauerei,
Margarethenstr. Nr. 7.
Heute Sonntag, den 22. Februar, von 11—1 Uhr [2959]
Mittag-Concert
ohne Entree.
Von 4½ Uhr ab:
Großes Concert.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Joh. Peplow, Capellmeister.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute von 11½ bis 1 Uhr:
Früh-Concert
ohne Entree.
Nachmittag von 4 Uhr ab:
Großes Concert.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr. [2950]

Morgen Montag:
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Conservatorium der Musik
in Berlin, Friedrichstr. 214.
Neuer Cursus: 9. April.
Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.
Wohnung und Pension im Conservatorium.
Programm gratis von mir zu beziehen. [2910]
Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behilflich zu sein.
Julius Stern,
Königl. Professor u. Musikdirector.

Honorar nur 3 Thlr.
Am Dinstag, d. 24. d. Mts., beginnt abermals ein Cursus in der Schönschnellschreibekunst,



während am 19. d. M. ein solcher mit ungefähr 80—90 Theilnehmern, Damen und Herren, mitdem besten Erfolg beendigt haben. Tartakowski, Schönschnellschreibek., Ring 16.

Victoria-Keller.
Weinhandlung.
Damen-Bedienung.



J. W. Myers
Americ: Circus.
Heute Sonntag, den 22. Februar:
Zwei
Große Vorstellungen
um 4 Uhr Nachm. u. 7½ Uhr Abds.

In der Nachmittags-Vorstellung bezahlen Kinder und Militärs in den Logen, Sperrsitz und 1. Rang die Hälfte.

In beiden Vorstellungen
Drittes und viertes Auftreten der mit rauschendem Beifall aufgenommenen
Gebrüder Moe
aus New-York
in ihren unvergleichlichen Leistungen als
Schlittschuh-Läufer
auf der eigens dazu in London gebauten Plattform.

Die beiden arabischen Hengste
Richelieu und Jacoby
in Freiheit dressirt und vorgeführt von Mr. Firestone.

Die
5 Wunder-Elephanten
in beiden Vorstellungen vorgeführt von Mr. John Madigan.

Der Morgenstern,
Kinder-Pantomime, dargestellt durch Mr. Charles und 3 kleine Kinder.

Gymnastische Exercitien
der weltberühmten Familie Merkel.

Morgen Montag, den 23. Februar:
Große Vorstellung,
sowie Auftreten der beiden
Brüder Moe.

Die Rechnungen für den amerikanischen Circus müssen jeden Montag bis 12 Uhr revidirt und gezeichnet von einem Agenten oder Secretär des Circus an der Circus-Kasse zur Bezahlung präsentirt werden. [2992]
J. W. Myers, Director.

Orchesterverein.
Dinstag, den 24. Februar 1874,
Abends 7 Uhr,
im
Springer'schen Concertsaal.
10. Abonnement-Concert.

1. Ouv. Hebriden. Mendelssohn.
2. Elftes Violin-Concert. Spohr. (Hr. Cnncertmeister Himmelstoss.)
3. Vorspiel Lohengrin. Wagner.
4. Romanze f. Viol. Scholz.
5. Sinfonie (D-moll) Schumann.

Numerirte Billets à 1 Thlr., und Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [2982]

Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag den 24. Februar, Abends 7 Uhr (in der alten Börse):
1) Vortrag des Baumeisters und Lehrers an der Königl. Bauschule Herrn Stüler über den Bau der griechischen Tempel.
2) Bericht eines Bildhauers über die Wiener Ausstellung. [2962]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Dinstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant: Monatsversammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Prorector Dr. Maaß: Ueber Shakespeare's Othello. 3) Fragebeantwortung und Fragekasten. [2911]

Handwerker-Verein.
Donnerstag, Herr Professor Dr. Ferd. Cohn: Schilderungen aus der Schweiz. [2936]

Frauenbildungs-Verein.
Montag 7½ Uhr. Hr. Dr. Theod. Körner: Ueber die hauptsächlichsten Knochen- und Gelenk-Affectionen der Kinder. [2929]

Oberhemden
unübertroffen an Präcision der Ausführung und eleganten Geschmack nach neuestem auf der Wiener Welt-Ausstellung prämiirten Maaß-Systeme (nur in meinem Atelier eingeführt). [2984]

J. Wachsmann,
84 Ohlauerstr., Ohlauerstr. 84,
Atelier für Herren-Wäsche,
Magazin feiner Herren-Artikel.

Aus einem höchst achtbaren Hause, welches in Folge unglücklicher Speculationen liquidirte, kaufte ich eine Post lauter schwarze Stoffe und offerire davon ergebenst:
elegante schwarze Double Alpaccas von $6^1/_2$ Sgr. ab,
" schwarze wollne Ripse, 2 Ellen breit, von 15 Sgr. ab,
" schwarze Piquée, Cachemir, Velour 2c. 2 Ellen breit, von $22^1/_2$ Sgr. ab. [2934]
Von schwarzen Seidenstoffen
empfehle ich besonders:
einen schönen breiten vorzüglichen Taffet von 20 Sgr. ab,
" " " " Poult de soi von $22^1/_2$ Sgr. ab,
" " " " Cachemir von $27^1/_2$ Sgr. ab,
" " " " rein seidn. Rips v. 24 Sgr. ab,
Dieser Posten verdient durch seine vorzügliche Gediegenheit sowohl durch seine Güte zu den wirklich billigen Preisen, als gute Schwärze sämmtlicher Stoffe, bei Bedarf volle Berücksichtigung.
Julius Jungmann,
Albrechtsstraße 44, I. u. II. Etage.

Höhere Töchterschule,
Nikolaivorstadt. [1388]
Zu Ostern d. J. erhält die unter meiner Leitung stehende höhere Töchterschule eine Erweiterung durch Eröffnung der I. Klasse, für deren Unterricht tüchtige und bewährte Lehrerkräfte ihre Hilfe gütigst zugesagt haben. Anmeldungen für die Klassen VI.—I. nimmt entgegen
Anna Hinz, Schwertstrasse 11.

Höhere Handels-Lehranstalt zu Breslau.
Am 13. April beginnt ein neues Schuljahr.
Die Lehranstalt gewährt eine gründliche Vorbildung für den Kaufmannsstand und ist berechtigt, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen.
Prospecte, die Aufnahmebedingungen enthaltend, liegen zur Verfügung bereit. [1071]
Breslau, Neuestrasse 13b.
Dr. Steinhaus.

Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Concerte
der Schwestern
Clara u. Jenny Hahn.
Beuthen OS.: d. 27. Februar.
Kattowitz: den 1. März.
Myslowitz: den 3. März.

Den 2. März beginnen neue Curse für einfache u. doppelte
Buchführung,
Wechselkunde, Rechnen, Schreiben. Correspondenz.
Anmeld. Nachmittags erbeten.
F. Berger, Grünstr. 6, 2 Stiegen.

Im Wäsche-Lager des
Frauen-Arbeits-Verein,
Elisabethstraße 3, [2933]
die größte Auswahl in fertiger Wäsche und Negligee's für jeden Stand in guter Waare bei billigsten Preisen. Barchent- u. Wollartikel. Wäsche für Neugeborene.

Tonkünstler-Verein.
Montag, den 23. Februar 1874.
XI. Versammlung.
Raff, op. 158. Trio (D-dur).
Vier Lieder für Sopran.
Schubert, Streichquartett (D-moll) (op. posth.). [2953]

Gastbillets bei Theodor Lichtenberg.

Breslauer
Dilettanten-Verein.
Sonntag, den 1. März 1874:
IV. Soirée
im Saale des Hotel de Silésie.
Der Vorstand. [1828]
Büttner. Falkenhayn. Sube. Lange I.

Pension.
Junge israelitische Mädchen, welche die Gewerbeschule in Brieg besuchen wollen, finden unter soliden Bedingungen bei einer gebildeten Familie Pension. [860]
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Moritz Dresdner in Brieg.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die Ausführung:
1. der Zimmer- und Tischler-Arbeiten,
2. der Schieferdecker-Arbeiten
zum Bau eines Locomotiv-Schuppens für 14 Stände auf Bahnhof Dittersbach einschließlich Lieferung aller Materialien soll verdungen werden.

Zur Eröffnung der Offerten ist Termin auf **Montag den 9. März 1874, Vormittags 11½ Uhr,** im Bureau der .. Betriebs-Inspection zu Hirschberg anberaumt, wo auch Zeichnungen und Bedingungen eingesehen und Offerten-Formulare gegen Erstattung der Copialien bis zum 6. März c. bezogen werden können. [2879]

Hirschberg, den 17. Februar 1874.

Der comm. Betriebs-Inspector.
Otto.

Zum Magdeburg-Oberschlesischen Verband-Güter-Tarif vom 15. April 1872 ist am 15. d. M. ein IX. Nachtrag in Kraft getreten.

Breslau, den 18. Februar 1874. [2993]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Ausführung der Maurerarbeiten einschließlich der Material-Lieferung zum Bau der Brücken und Durchlässe auf der Bahnstrecke Deutsch-Wette-Ziegenhals-Landesgrenze von Station 110 bis Station 272 soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

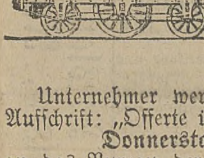
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Neisse zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurer-Arbeiten an Brücken und Durchlässen für die Eisenbahnstrecke Deutsch-Wette-Ziegenhals-Landesgrenze"
bis zu dem
auf Donnerstag, den 5. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Abtheilungs-Baubureau zu Neisse anberaumten Submissionstermine an den Abtheilungs-Baumeister Köcher daselbst einzureichen, von welchem die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 18. Februar 1874. [2272]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Bei der unterzeichneten Betriebs-Inspection sind nachstehende Pflasterungs-Arbeiten im Submissionswege an den Mindestfordernden zu vergeben:
1. Abpflasterung der Verladeplätze auf Bahnhof Zabrze:
circa 2600 □M. mit Dolomit-Kalkstein,
2. Abpflasterung des Vorplatzes auf Bahnhof Beuthen:
circa 2460 □M. mit Granit.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte über Pflasterarbeiten" versehen, bis
Donnerstag den 4. März 1874, Mittags 12 Uhr,
an das Bureau der Unterzeichneten portofrei einzureichen, zu welcher Zeit daselbst die eingegangenen Offerten im Beisein etwa erschienener Submittenten eröffnet werden.

Bedingungen und Submissions-Formulare können in genanntem Bureau eingesehen, resp. von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Kattowitz, den 11. Februar 1874. [2606]

Königliche Betriebs-Inspection II.

Bekanntmachung. [222]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Freund** hier, Junkernstraße Nr. 33, ist der Kaufmann Wilhelm Friederici zum definitiven Verwalter ernannt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 9. März 1874
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Januar 1874 bis zum 9. März 1874 angemeldeten Forderungen ist
auf den 19. März 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Hesse, die Justiz-Räthe von Dazur, Bouneß und Rechts-Anwalt Zenker zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. Februar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [223]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3558 die Firma
Bernhard Korn
und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Korn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Februar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [224

Im November 1873 sind in einer Droschke dreizehn Thaler gefunden worden.

Der unbekannte Verlierer wird aufgefordert, sich spätestens im Termine den
30. März 1874, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Fürst im Sitzungs-Saale Zimmer 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu melden und seinen Verlust nachzuweisen, bei Verlust seines Rechts.

Breslau, den 16. Februar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Oeffentliche Vorladung.

Der Holz- und Torfhändler **Tiesler** zu Berlin, Belle-Alliancestraße 81 wohnhaft, hat gegen den Director **Krakow** zu Breslau, Berlinerstraße 32 wohnhaft gewesen, eine Klage wegen 4 Thlr. 5 Sgr. angestrengt. Die Klage ist eingeleitet, und da der jetzige Aufenthalt des Director **Krakow** unbekannt ist, so wird dieser hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem zur Klagebeantwortung und weiteren mündlichen Verhandlung der Sache
auf den 23. März 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor der unterzeichneten Gerichts-Commission im Stadt-Gerichts-Gebäude, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 91,
anstehenden Termine pünktlich zu erscheinen, die Klage zu beantworten, etwaige Zeugen mit zur Stelle zu bringen und Urkunden im Originale einzureichen, indem auf spätere Einreden, welche auf Thatsachen beruhen, keine Rücksicht genommen werden kann. Erscheint der Beklagte zur bestimmten Stunde nicht, so werden die in der Klage angeführten Thatsachen und Urkunden, auf den Antrag des Klägers in contumaciam für zugestanden und anerkannt erachtet, und was den Rechten nach daraus folgt, wird im Erkenntniß gegen den Beklagten ausgesprochen werden. [2175]

Berlin, den 25. November 1873.

Königl. Stadt-Gericht,
Abtheilung für Civilsachen.
Commission 3 für Bagatellsachen.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Johann Wilhelm Gottfried Hille** (alleinigen Inhabers der Firma **Gebrüder Hille**) zu Löwenberg der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin
auf den 5. März 1874, Vormittags 8½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 3 des Rathhauses hier
anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [517]

Löwenberg, den 19. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [522]

1. Bei Nr. 15 unseres Procuren-Registers ist das Erlöschen der den Kaufleuten **Herrmann Kozuszek** und **Julius August Alexander Herrmann** hierselbst von der Gewerbebank **H. Schuster et Comp.** zu Berlin ertheilten Collectiv-Procura zufolge Verfügung vom 14. Februar c. heut eingetragen worden.
2. Als Einzel-Procurist der bei hiesigem Gericht unter Nr. 11 des Gesellschafts-Registers eingetragenen **Commandit-Gesellschaft auf Actien „Gewerbebank H. Schuster" et Comp. zu Berlin"** mit einer Zweigniederlassung in Jauer, ist
der Kaufmann **Emil August Max Geisler** hierselbst
in unser Procuren-Register unter Nr. 16 zufolge Verfügung vom 14. Februar c. heut eingetragen worden.

Jauer, den 16 Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [515]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 17 die Handels-Gesellschaft **H. Gürtler** zu Neumarkt mit nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
Die verwittwete Frau Weißgerbermeister **Gürtler, Rosina** geborene **Wilde**;
deren Sohn, Weißgerbermeister **Heinrich Gürtler,**
Beide zu Neumarkt.

Jedem der Gesellschafter steht das Recht zu, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten.

Die Gesellschaft hat am 11. Februar 1874 begonnen und in unser Firmen-Register bei der Firma **H. Gürtler,** laufende Nr. 70 in Colonne 6
der Eintritt des Weißgerbermeister **Heinrich Gürtler** in das nunmehr unter der Firma **H. Gürtler** in das Gesellschaftsregister eingetragene Handelsgeschäft
zufolge Verfügung vom 12. Februar 1874 am 13. Februar 1874 eingetragen worden.

Neumarkt, 13. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [516]

Die Firma des Kaufmann **Theophil Kaul** in Reinerz **„Theophil Kaul"** ist erloschen, und dies zufolge Verfügung von heut unter Nummer 358 unseres Firmen-Registers vermerkt worden.

Glatz, den 14. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [429]

In den Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Philipp Majud** von hier ist der Rechts-Anwalt **Rosinski** von hier zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Oppeln, 6. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **3000 Kbm. Sand** zum 3. Filterbassin des neuen Wasserwerkes soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau der Wasserwerke zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 250 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 13. März cr. in der Stadt-Haupt-Casse angenommen. [514]

Breslau, den 19. Februar 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

An der evangelischen Kirche hierselbst ist die Stelle des Glöckners, resp. Küsters zu besetzen. Das Einkommen besteht in fixirtem jährlichen Gehalte von [511]

400 Thalern,
Amtswohnung und Deputatholz.

Bewerbungen von Lehrern werden besonders berücksichtigt. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 9. März d. J. an uns einreichen.

Sprottau, 17. Februar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Veranschlagung, Beaufsichtigung u. s. w. der städtischen Bauten resp. die Functionen des technischen Mitgliedes der hiesigen Stadtbau-Deputation sollen einem geprüften Baumeister als Nebenbeschäftigung übertragen werden. Die Entschädigung ist vorläufig auf 500 Thlr. jährlich festgesetzt und wird auf 620 Thlr. jährlich erhöht, wenn der Gewählte gleichzeitig die Leitung der Feuerwehr zu übernehmen qualificirt und bereit ist.

Wir ersuchen um Meldungen bis Ende dieses Monats und erklären uns zu jeder näheren Auskunft über die hiesigen Verhältnisse bereit.

Oppeln, den 13. Februar 1874.

Der Magistrat.
[491] Goetz.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Cassendieners und städtischen Executors** ist vom 1. Mai c. zu besetzen. Das Gesammteinkommen beträgt jährlich 300 Thlr. einschließlich Mieths-Entschädigung und Kleidergeldern. [523]

Bewerbungen von Civilversorgungs-Berechtigten sind unter Beifügung von Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslaufe bis zum 10. März c. einzusenden. Bemerkt wird, daß der betreffende Beamte eine Caution von 50 Thlr. stellen muß.

Reichenbach, i./Schl.,
den 19. Februar 1874.

Der Magistrat.

Offene Bürgermeister-Stelle.

Die hiesige Bürgermeister-Stelle, welche mit einem Jahresgehalt von **1200 Thalern** verbunden ist, soll sobald als möglich, spätestens aber bis zum 1. Juli d. J. neu besetzt werden. [2604]

Schriftliche Bewerbungs-Gesuche sind bis zum 15. März d. J. an unseren Vorsteher, Fabrikbesitzer **Nobiling,** einzusenden.

Haynau i. Schl.,
den 10. Februar 1874.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Verpachtung.

Die der hiesigen Brau-Commune gehörigen Garten- u. Restaurations-Locale sollen auf fernere drei Jahre vom 1. Juli cr. ab verpachtet werden.

Pachtbedingungen, worin eine Caution von 500 Thlr. verbunden ist, können **nur** im Comptoir der Brauerei eingesehen werden und werden Offerten bis zum 1. März cr. berücksichtigt.

Liegnitz, im Februar 1874. [2925]

Die Direction der Brau-Commune.

Auction feiner Möbel.

Am Montag den 23. Februar, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstr. Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:
1) grüne und 1 braune Plüsch-, 1 dunkelgrün gestreifte Goblin-Garnitur in Nußbaum, letztere mit Polster-Sessel (für Damenzimmer), 1 großes Nußbaum-Buffet, 1 Nußb.- und ein Mah.-Bücherschrank, 3 Nußb.-Vertikows, 1 Nußb.- u. 1 Mah.-Patenttisch zum Aufklappen (neueste Art), 1 sehr eleg. Chaiselongue in braunem Rips, 1 gr. u. 1 kl. Kronleuchter, 4 einth. Nußbaumschränke,
2) 3 Mah.-Ripsgarnituren mit gestochenen hohen Tafel- und gewöhnl. Stühlen, 4 Paar große zweithür. und 4 einthür. Mah.-Schränke, 3 Chiffonièren, eine Commode, 2 Backen- u. 1 Schlafsopha,
3) 1 helles eich. Buffet, 24 desgl. hohe Tafelstühle, 2 geschnitzte Regulatoren mit Schlagwerk, 2 große Saalteppiche, 2 gute Oelgemälde (Jagdstücke), 1 Zündnadelflinte, 2 Paar gleiche Spiegel (braun u. Goldrahmen), kleinere Pfeiler- und 4 ovale Spiegel,
4) 1 gutes, feines Mah.-Pianino, 1 große Bronze-Stutzuhr, 1 Herren-Remontoiruhr in Gold, 1 goldenes Damenkettchen, 1 Wiegestuhl, Nipptischchen, 1 franz. Großstuhl (sehr eleg. und bequem, 4 Mah.-, 2 Nußbaum-, 2 Kirschb.- und 3 erlene Bettstellen (5 mit Matratzen) meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2931]

Der Königl. Auctions-Commissar:
G. Hausfelder.

Nachlaß-Auction von Juwelen, Gold- und Silbersachen.

Aus dem Nachlasse eines Juweliers werde ich **Dinstag den 24. Februar, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2½ Uhr ab** in meinem Auctions-Saale,

Ohlauerstraße 58,

Hinterhaus 1. Etage,
ein großes Lager von eleganten Schmucksachen, Knöpfen, Nadeln rc., u. A. mehrere werthvolle Schmucks und Armbänder mit Brillanten, Diamanten, Smaragden, Opalen, Ametisten, echten Korallen und Perlen, Korallenketten, Mosaikarbeiten, prachtvolle Brosche rc.
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2814]

NB. Für die Echtheit der Steine und des Goldes, sowie überhaupt für Alles, was von mir angegeben wird, wird garantirt.

Der Königl. Auctions-Commissar:
G. Hausfelder.

Die Sachen können Sonntag den 22. Februar, Vormittags im Amts-Local des obigen Auctions-Commissarius besichtigt werden.

Gemälde-Auction

Zwingerplatz Nr. 2.

Wegen Abreise des Kunsthändlers Herrn J. M. Müller aus Düsseldorf werde ich am **Mittwoch den 25. Februar 1874 von Morgens 10 Uhr ab**
die bisher in obigem Locale ausgestellt gewesenen Oelgemälde Düsseldorfer Künstler, als Landschaften, Genrebilder, Jagd- u. Thierstücke, Porträts,
um Rückfracht zu ersparen, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

In der Sammlung befinden sich Originalgemälde von Brandenburg, von Wille, Weber, Dahl, Heyn, Nocken, Kreutzer, Lankow, Georgi und vielen andern bekannten Künstlern.

Besichtigung bis zum Auctions-Termin täglich in obigem Locale von Morgens 10 Uhr an. [2813]

Der Königl. Auctions-Commissar:
G. Hausfelder.

Auction von neuen und gebrauchten Mobiliars.

Montag, den 23. Februar Vormittags von 10 Uhr ab werde ich **Ohlauerstraße 62, 1. Etage,**
elegante Nußbaum-, Mahagoni-, Plüsch- und Rips-Garnituren, Buffets, Schränke, Vertikows, Bücherschränke, Patent- und andere Tische, Stühle, Sophas, Chaiselongues, Bettstellen, Waschtische, Trumeaux, Spiegel, Marmortische, 3 Pianinos und 1 Flügel, Regulateure, Uhren, 1 gut gehaltenes Billard und 1 Strickmaschine rc.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2969]

C. Donat,
Auctions-Commissarius.

Wein-Auction.

Mittwoch, den 25. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 62,** 1. Etage, für auswärtige Rechnung

4 Kisten Muscat-Lunel-Weine

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2968]

C. Donat,
Auctions-Commissarius.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab,
werden zu Carlsmarkt im Gasthofe zur „Goldenen Gans":
4 Eichenstämme,
1 Buchenstamm,
45 Weichholzstämme,
570 Nadelholzstämme,
1000 Raum-Meter Scheitholz,
262 „ Knüppel,
101 „ Stockholz,
600 „ Reiser,
aus den Jagen 63—69, 73, 74, 168—176 der Forstbelaufe Alt-Hammer, Seidlitz und Raschwitz, der Königlichen Oberförsterei Stoberau, versteigert werden. Nähere Auskunft bei den Local-Schutzbeamten und dem Königlichen Oberförster zu Stoberau. [518]

Olbendorf bei Grottkau,
den 16. Februar 1874.

Holz-Versteigerung.

Aus hiesigem Oberwalde Schlag VIII sollen **Dinstag den 24. d. M., von Früh 9 Uhr ab** [804]
400 Stück Fichtenbauhölzer auf dem Stocke,
1000 Stück Fichtenstangen und
18 Hundert Fichtenreisig
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Der Rentmeister.
Pueschel.

Die letzten dreißig Jahrgänge **der Preußischen Gesetz-Sammlung,** sowie der **Amtsblätter** von der **Oppelner Regierung werden zu kaufen** gesucht. Offerten unter G. 4682 werden von der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse,** Breslau, entgegengenommen.

Waaren-Posten

jeder Höhe werden **preiswerth** zu kaufen gesucht. Offerten unter K. S. 6 sind in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1861]

Verkaufs-Anzeige.

Das zur **L. W. & G. Schweitzer**schen **Concurs-Masse** gehörende bedeutende

„Eisen- und Hadern-Lager"

beabsichtige ich, jedes Lager für sich getrennt, an den Bestbietenden zu verkaufen.

Zu diesem Behufe steht Termin

Montag, den 2. März, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Fürst, im Zimmer Nr. 47 des hiesigen Königlichen Stadtgerichts an, in welchem die näheren Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden.

Die beiden Lager selbst können in der Zeit vom 23. bis incl. den 28. d. Mts. in den Schweitzer'schen Speicherräumen am Striegauer Platz in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags besichtigt werden, zu welchem Behufe jedem Reflectanten die Einsicht und Notiznahme der gerichtlichen Inventur und Taxe an Ort und Stelle gestattet ist. [2970]

Der gerichtlich bestellte Verwalter der Masse.
Kaufmann **Gustav Friederici.**

Bekanntmachung.

In der Albert Bornsteinschen Concurs-Sache zu **Königshütte** sollen die auf 2006 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. gerichtlich geschätzten **Tapisserie-, Weiß- und Kurz-Waaren-Bestände,** nebst einer sehr gut **gehaltenen Ladeneinrichtung,** zu einem die Taxe mäßig überschreitenden Procentsatze im Ganzen verkauft werden und wollen Reflectanten ihre Gebote bis zum 1. März c. schriftlich bei mir einreichen. [862]

Beuthen O/S., den 20. Februar 1874.

Der gerichtliche Massen-Verwalter.
Carl Plessner.

Thierschau zu Oels.

Zur Feier des 40jährigen Bestehens des öconomisch-patriotischen Vereins veranstalten die beiden landwirthschaftlichen Vereine zu Oels am

13. Mai cr.

eine allgemeine **Thierschau** und **Ausstellung** von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerben.

Gleichzeitig findet dabei eine **Prämiirung** und **Verloosung** statt.

Mit dieser vorläufigen Mittheilung verbinden wir die ergebenste Aufforderung an die Landwirthe und Gewerbetreibende der Provinz Schlesien, sich bei diesem Feste recht zahlreich als Aussteller zu betheiligen. [878]

Oels, den 20. Februar 1874.

Das Comitee.

Internationale landwirthschaftl. Ausstellung zu Bremen 1874.

verbunden mit einer **grossen Verloosung** der zur Schau gestellten Thiere (Pferde ꝛc. ꝛc.), landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe u. s. w. [2930]

Zur Verloosung sind bestimmt:

	Rm.		Rm.
1 Hauptgewinn im Werthe	30,000	1 Hauptgewinn im Werthe	4,000
1 do. " "	15,000	2 do. " " à	3,000
1 do. " "	10,000	5 do. " " "	2,000
1 do. " "	6,000	40 do. " " "	1,000
1 do. " "	5,000	sowie 4000 diverse Gewinne.	

Obige Hauptgewinne werden auf Wunsch den Gewinnern, den Verloosungsbestimmungen gemäß, auch in **baar** ausgezahlt.

Loose à 1 Thlr. sind zu beziehen durch das **Büreau der internalen landwirthschaftlichen Ausstellung (Abtheilung für Verloosung) zu Bremen.**

Der Vertrieb der Loose ist von sämmtlichen Regierungen des deutschen Reichs gestattet. Wegen Uebernahme von Agenturen, gegen angemessenen Rabatt, wolle man sich umgehend an obiges Büreau wenden.

Holz-Verkauf.

Aus dem Königlichen Forstrevier Nesselgrund (bei Glatz) gelangen

Sonnabend den 28. Februar h. a.

im Gasthofe zu **Falkenhain,** Morgens 9½ Uhr, folgende Nutzhölzer zum öffentlichen Verkauf, im Wege des Meistgebots:

1) Aus dem Jahrgang **1873,** Schutzbezirk **Buchberg** und **Pohldorf,** Distr. 11, 13, 17, 18, 19, 20, 27, 28, 29, 30 und 49,
3 Stück Fichten-Stämme und Klötze II. Kl. mit 6,30 Festmeter, 298 dergl. III. Kl. mit 358,50 Festmeter, 2124 dergl. IV. Kl. mit 1435,46 Festmeter, 8951 dergl. V. Kl. mit 2388,42 Festmeter, — 3398 Fichten-Stangen I. Kl., 2454 II. Kl., 2694 III. Kl., meist zu Grubenholz geeignet;

2) aus dem Jahrgang **1874,** Schutzbezirk **Buchberg, Pohldorf** u. **Neu-Biebersdorf:**
2 Stück Fichten-Stämme und Klötze III. Kl. mit 2,04 Festmeter, 33 dergl. IV. Kl. mit 21,74 Festm., 136 dergl. V. Kl., mit 38,13 Festmeter, 51 Fichten-Stangen I. Kl., 39 II. Kl., 31 III. Kl., sowie 11 Stück Buchen mit 7,44 Festmeter.

Die zu Grunde gelegte Taxe beträgt:

pro 0,01 Festmeter	II. Kl.	11 Pf.
do.	III. "	10 "
do.	IV. "	8 "
do.	V. "	6 "
pro Stück Stangen	I. "	5 Sgr.
do.	II. "	2 "
do.	III. "	1 "

Die Licitationsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [519]

Nesselgrund, den 18. Februar 1874.

Der Königliche Oberförster,
gez. Lignitz.

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritualbeamten zubereiteten

Osterkuchen

ist nur dem Herrn **Benjamin Cohn,** Hinterhäuser Nr. 19, übertragen. [2599]

Breslau, den 13. Februar 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Auf die Annonce der Firma **Roth** in **Königshütte** erkläre ich wiederholt, daß Herr **S. Hammer** in **Kattowitz** der **Alleinkäufer sämmtlicher** auf **Fannygrube** zur **Förderung** und in den **Eisenbahn-Debit** gelangender **Kohlen,** er daher nur allein berechtigt ist, den **Fanny-Gruben-Stempel** zu führen. [2952]

von Lilienhoff,
Repräsentant der Fannygruben-Gewerkschaft.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Socius, Herr R. Sacher, aus dem bis jetzt gemeinschaftlich geführten

Zuckerwaaren- und Chocoladen-Fabrik-Geschäft,

unter der Firma

C. Heide & Sacher,

ausgeschieden ist und werde ich mit Uebernahme der Activis und Passivis das Geschäft unter der bisherigen Firma

C. Heide & Sacher

fortführen.

Ich bitte, das uns geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich zu übertragen, welches zu rechtfertigen ich stets bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll
C. Heide.

Herr R. Sacher hört auf zu zeichnen
C. Heide & Sacher.
Herr C. Heide zeichnet weiter [1852]
C. Heide & Sacher.

Avis.

Die bisher innegehabten Lokalitäten **Neuschestraße 56,** welches neuerdings mit dem größten Comfort eingerichtet, habe mit Genehmigung der hohen Behörden (H 2514)

„Zur Goldinsel"

benannt.

Ich erlaube mir daher ein hochgeehrtes Publikum, sowie **Wiederverkäufer** auf mein größtes am Platze befindliches wohlassortirtes Lager von **Bijouterie-, Galanterie- u. Kurzwaaren** zu den bekannten billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Um geneigten Zuspruch bittet [2989]

Hochachtungsvoll
Joseph Jacob,
Neuschestraße 56, „Zur Goldinsel".

Bitte genau auf Firma zu achten, um jeder Verwechselung vorzubeugen.

O. Lux,

Blücherplatz 6/7,
(im früher Platzmann'schen Hause),

Ausschank Oppelner Neu-Bairisch
(nach Culmbacher Art gebraut à Seidel 1½ Sgr.)
und [2964]



Bock-Bier,



in vorzüglicher Qualität, aus der Brauerei des Brauereibesitzer Herrn **Boronow.**

Georg Senftner, Berlin C., Neue Schönhauserstr. 20,
en gros Cigarren-Importeur, en détail
empfiehlt sein reich assortirtes Cigarren-Lager im Preise von 15 Thlr. pro Mille ab. Bedienung: gelagerte Waare prompt, reell und billig. Probekistchen à 100 St. werden per Post gegen Nachnahme gesandt. [638]

„Die Schweiz",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

sucht **2 Inspectoren.**

Reflectanten wollen sich melden bei [2956]

der **General-Agentur für Schlesien und Posen.**
Proskauer & Epstein.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau

Inhaber **Emil Kabath** in **Breslau, Carlsstraße 28,** empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen **zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.** [2978]

Bei Augen- und Menstruationsleiden

ist der Unterleib zum allergrößten Theile der Sündenbock, welcher diese Leiden, nebst noch vielen anderen Uebeln hervorruft, sehr oft aber auch die unregelmäßige Circulation des Blutes derjenige Factor, welcher nicht blos bei Heilung von Augenleiden hindernd wirkt, sondern sich daraus auch **Athmungsbeschwerden, Herzklopfen, plötzlicher Blutandrang nach dem Kopfe ꝛc.** entwiheln, deren üble Wirkungen auf das Leben des Menschen sich leider nur zu oft zeigen. Junge Damen, welche mit ihrem Blut nicht in Ordnung kommen können, sieht man dahinwelken, und ältere Damen, welche sich in der Uebergangszeit befinden, haben oft einen harten Kampf zu bestehen, bevor sie diese Zeit überwunden haben oder demselben unterliegen.

Gegen dieses Uebel anzukämpfen, ist es Herrn **Stroinski** zu Breslau (am Wäldchen Nr. 4) gelungen, einen einfachen, höchst unschädlichen Thee zu ermitteln: **„Blutregulirungs-Thee"**, welcher bereits vielen, sowohl jungen Damen wieder zu ihrer Lebensfrische verholfen, als auch ältere Damen von großen Unzuträglichkeiten bewahrt hat. Das Einfachste ist gewöhnlich das Beste. Die Discretion verbietet es, hier Beispiele anzuführen.

Dieser Thee ist in Breslau in der Storch-Apotheke, Matthiasstraße Nr. 88 (a Pfd. 15 Sgr.) ebenso wie das Stroinski'sche Toilettenwasser für Augenleidende und dessen Reinigungsthee echt zu beziehen.

Auch ist es dem forschenden Herrn **Stroinski, welcher ja auch Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. persönlich mit bestem Erfolge an den Augen behandelt hat,** neuerdings gelungen, die sich in den Augenlidern öfter zeigenden **Verhärtungen,** welche von Augenärzten nur **durch Schneiden und mit vielen Schmerzen verbunden,** beseitigt werden, **ohne zu schneiden,** in kürzester Zeit **ohne Schmerzen** zu beseitigen. **Auch dieses Mittel ist in genannter Apotheke zu beziehen.**

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß Se. Erlaucht der jetzt verstorbene Statthalter von Polen, General-Feldmarschall Graf v. Berg auch ein Verehrer des Stroinskischen Toilettenwassers für Augenleidende war, da wiederholte Sendungen nach Warschau gemacht werden mußten. Man sieht, wie sich dies Wasser bereits in den höchsten Kreisen eingebürgert hat. (H. 2493) [2971]

Zu Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Einzig sichere Hilfe

in allen

Schwäche-Zuständen,

namentlich durch das zerrüttende Laster der Onanie, Ausschweifung und Ansteckung hervorgerufene Schwäche und Erkrankung des Zeugungs- und Nervensystems, sowie der weiteren hieraus entstehenden Leiden, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Nerven-, Gedächtniß- und sexuelle Schwäche, Rückenschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Herz, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen ꝛc., bietet in vollkommen reeller Weise nur das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung."

Mit 27 Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 2 fl. 5 W.
Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie durch jede Buchhandlung zu bekommen.

Dieses Werk zeichnet sich vor anderen dadurch vortheilhaft aus, daß es nicht theure Geheimmittel empfiehlt, sondern ein in allen Fällen erprobtes, billiges Heilverfahren namhaft macht. Es wurde deshalb auch selbst von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare.

In Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Danksagung.

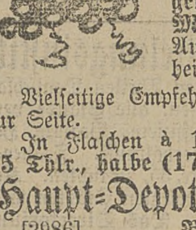
An einer **Wunde am Schienbein,** woran ich bereits 9 Jahr litt und alle bisher angewandten Mittel mir die Wunde nicht zur Heilung brachten, wandte ich auf Empfehlung die **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit bestem Erfolg an, denn nur nach Verbrauch einer großen Krause obiger **Universal-Seife** heilte die Wunde vollständig, wofür ich dem Herrn J. Oschinsky meinen besten Dank abstatte. [2943]

Dambrau, Kr. Falkenberg, den 16. Februar 1874.

Johann Gabriel.

---

42. Hauptsendung!



Alter Malaga-Wein.

Das natürlichste und beste Mittel zur Stärkung, Kräftigung des Körpers für Greise, Schwache, Kranke und Genesene. Vorzüglich bewährt sich derselbe mächtig nach der Mahlzeit genossen, bei Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit. Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths.

Vielseitige Empfehlungen von berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

In Flaschen à 15 Sgr., halbe 8 Sgr., pro Anker 34 Liter 15 Thlr., halbe (17 Liter) 8 Thlr. incl. Gebinde, empfiehlt

Haupt-Depot: Hdlg. Eduard Gross,
[2986] Breslau, am Neumarkt 42.

Die durch Inserat in der Breslauer Zeitung vom 14., 15. und 17. d. Mts. für Montag, den 23. Februar c., Vormittags 11½ Uhr zu Kobelau angezeigte **Auction von 260 Stück Kirschbaum-Stämmen und Klötzern**

wird hierdurch aufgehoben.

Kobelau, Post Töpliwoda,
den 20. Februar 1874. [849]

Das Wirthschafts-Amt.



Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

[633]

Heinrich Friedländer & Co.,

Ratibor,

empfehlen ihre vielfach prämiirten Maschinen, als: **Dreschmaschinen, Goepel, Breitsae-Maschinen, Ringelwalzen, Siedemaschinen etc.**, ferner **Original amerikanische Mähmaschinen neuester und leistungsfähigster Art. Drillmaschinen von R. Sack in Plogwitz** zu Original-Preisen.



E. R. Dressler & Sohn,

Hofwagen-Fabrikanten.



Fabrik: Kleine Feldstraße 6. **Verkaufslocal:** Bischofsstr. Nr. 7.

Breslau.

Empfehlen ihr Lager von eleganten Wagen jeder Art, als das Neueste: Patent-Landauer mit 6 Fenstern, Coupee's, Landauletts, Clarance mit runden Fenstern, Phaetons, Kutschirwagen, Wagen für Landwege mit Langbaum, diverse offene Wagen und Omniaus mit und ohne Verdeck zu zeitgemäß billigen Preiseu. [2621]



Bestellungen und Aufträge werden schnellstens und solide ausgeführt. Zeichnungen senden nach Wunsch franco

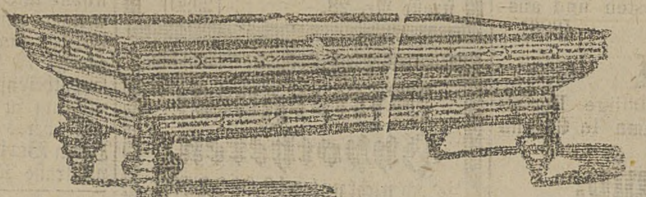
E. R. Dressler & Sohn,

Hofwagenbaumeister Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,

Breslau, Bischofsstraße 7.

Byzantinische Billards,







bestimmt nach Odessa, sowie eine Auswahl der elegantesten **Billards** in **Marquettrie** und **Mosaik** empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des



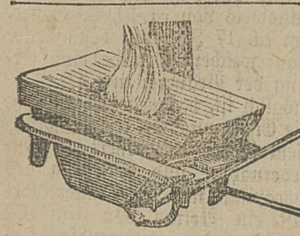


August Wahsner

in Breslau, [1842]

Weissgerberstrasse Nr. 5.

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.



Wichtig für **Maschinen-Fabriken, Schmiede, Schlosser,** überhaupt Feuerarbeiter, sind diese **praktischen Schmiede-Eßeisen,** viel besser als jedes andere Kugelgebläse oder Schmiedeform. Die Vortheile, welche diese Schmiede-Eßeisen gewähren, bestehen nicht nur in bedeutender Kohlen- und Zeit-Ersparniß, worüber Zeugnisse vorliegen, sondern auch darin, daß die Beschaffung bei vorschriftsmäßiger Behandlung nur einmal nöthig ist, weil sie vom Feuer nie verzehrt werden, und das Feuer durch die Construction derselben für leichte oder schwere Arbeit zu jeder Zeit gestellt werden kann. Preise und Beschreibung auf Verlangen gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht. [2731]

Franz Neumann, Schweidnitz.

Lager in **Breslau** bei Herrn **Carl Gustav Müller Nachfolger.**
" **Beuthen OS.** bei Herrn **A. Lomnitz Wwe.**
" **Frankenstein i. Schl.** bei Herrn **Jos. Kleh.**
" **Glatz** bei Herren **F. A. Schliemann & Sohn.**

Starke Zug-Ochsen,



Wilster-Marsch-Kälber, 2—3½ Monat alt, werden jetzt Monat Februar und März angekauft und Anfang Mai zur Lieferung erst abgenommen.

sowie Milch- und Zucht-Vieh, namentlich Zucht-Stiere, **Wilstermarsch,** Angeler-, Holländer- und Oldenburger-Race, liefert unter Zusicherung reellster Bedienung und bittet (vortheilhaft Ankäufe wahrnehmen zu können) um rechtzeitige Lieferungs-Aufträge [2954]

Sierakowo, Vorstadt Rawicz **R. Pechmann,** Vieh-Lieferungs-Geschäft.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats **„Mycothanaton"**, ein durch 13järige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde [675]

Die Chemische Fabrik von **Vilain & Cie., Berlin,** Leipzigerstrasse Nr. 107.

Feiner harter Zucker, im Hut à Pfd. 5 Sgr.
Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf. [2291]
Hellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr.

Dampf-Röst-Caffee, à Pfd. 17, 19, 20, 22 Sgr.
Bruch-Caffee, gebrannt, à Pfd. 9 Sgr. Dieser wird beim Durchsieben der besseren Caffeesorten gewonnen, daher ist er auch, trotz des billigen Preises, gut im Geschmack.
Roher Caffee, das Pfd. v. 13 Sgr. an.
Getreide-Caffee, à Pfd. 2½ Sgr.
Gesundheits-Caffee, von Dr. Lutze, à Pfd. 2½ Sgr.
Eichel-Caffee, à Pfd. 4 Sgr.
Caffee-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.

Feigen-Caffee, à Pfd. 8 und 10 Sgr.
Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago, à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Nudeln, à Pfd. 4½ Sgr.

Reis, à Pfd. 1⅚, 2⅙, 2½, 3 und 4 Sgr.
Hirse, Linsen, weiße Bohnen, geschälte und ungeschälte Erbsen, Perlgraupen, Wiener Haide-, Hafer- u. Reis-Gries.
Gebirgs-Butter, à Pfd. 10 Sgr. 6 Pf.
Prima-Schweinefett, à Pfd 6 Sgr.
Prima-Speck, à Pfd. 7 Sgr.
Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr.

Sultan-Pflaumen, à Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4¾ Sgr.
Türkische Pflaumen, à Pfd. 4½ Sgr., bei 10 Pfd. 4 Sgr.
Geschälte Aepfel, à Pfd. 6 Sgr.
Speckbirnen, à Pfd. 4½ Sgr.
Oporto-Birnen, à Pfd. 11 Sgr.,

Gesundheits-Chocolade à Pd. 12 Sgr.
Vanillen-Chocolade, à Pfd. 10, 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.

Block-Chocolade mit Vanille, à Pfd. 7½ Sgr., bei 10 Pfd. à 7 Sgr.
Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.
Cacaomasse, à Pfd. 15 u. 20 Sgr.
Präparirter Cacaothee, à Pfd. 5 Sgr.
Entöltes Cacao-Pulver, à Pfd. 20 Sgr.

Feinster Pecco-Thee, à Pfd. 1⅔, 2, 2⅙, 3 u. 4 Thlr.
Souchong-Thee, kräftig, à Pfd. 1 Thlr.
Congo-Thee, à Pfd. 20—25 Sgr.

Feinster Perl-Thee, à Pfd. 22½ Sgr. bis 1⅓ Thlr.
Neue große Rosinen, neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen,

Trauben-Rosinen,
Schalmandeln, Citronat, Pommeränzel, Kranzfeigen, Sultan-Tafel-Feigen.

Datteln, à Pfd. 10 Sgr.
Hasel-, Wall- und Paranüsse.
Eingelegte Früchte in Flaschen, als: Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsiche, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Pflaumen und gemischte Früchte, à Fl. 12½ Sgr.
Gebirgs-Preiselbeeren.

Schönste Apfelsinen, 15, 20 und 24 Stück für 1 Thlr.
Citronen, 12 Stück 9—12 Sgr.

Schott. Fett-Heringe,
Bratheringe, geräuch. u. marin. Heringe.
Schöner grauer körniger

Caviar, a Pfund 1 Thlr. 5 Sgr.
Beste Sardellen, a Pfd. 9 Sgr.
Neunaugen, a Stück 2½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce, a Fäßchen von 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rollheringe, a Fäßchen 1 Thlr. 10 Sgr.
Aal in Gelée, a Fäßchen 2 Thlr. 5 Sgr.
Schweizer Käse, a Pfund 11 Sgr.
Limburger Käse, a Pfund 8 Sgr.
Sahnkäse a Stück 2½ Sgr.
Sardines a l'huile, a Büchse 9 und 17½ Sgr.
Astrachaner Zuckerschoten, frische Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen, Hummern in Dosen, Champignon, Trüffeln, Mixed Pickles, Picalily, englischer Senf, Mock-Turtle-Soup, India-Soja-Worchester, Anchovis, Beefsteak-Sauce, Salat und Lobster-Cream, Capern,

Feinstes Speiseöl, a Pfund 12 Sgr.

Fleisch-Extract, a Topf 15, 27½, 50 und 95 Sgr.
Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, Mosel- und Portweine, sowie echten Cognac, Rum und Arac, empfiehlt billigst

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Kieferpflanzen

mit schönem Wurzelsystem, einjährige à Schock 6 Pf. und zweijährige à Schock 9 Pf. sind verkäuflich in der Herrschaft Rojow pr. Schildberg. [732]

Schärpen in geschmackvollsten Arrangements. **Garnirte** Fraisen in neuesten Dess

Theater-Capotten

in reichhaltigster Garnirung, schwarz und weiß von 1½ Thaler sowie zur jetzigen Saison

Tarlatans, Mulls, Organdis

und hierzu passende Ballgarnirungen, empfiehlt in allen Lichtfar

Wilhelm Prager,

Ring Nr. 18. [2

Mull- und Gaze-Kleider in bedeutender Auswahl. **Stetes Lager** von herabgesetzten Stücke



Wegen Fahrbillets zu nachstehenden Dampfsch Auskunft wende man sich an das Auswanderungs-B

Julius Sach

[1736] in Breslau, Carlsstraße N

Nach Amerika für 45 Thl

Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschiffa

von **BREMEN** nach

Newyork	Baltimore	Neworl
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dinstag.	24. Febr
Erste Cajüte 165 Thlr. Zweite Cajüte 100 Thlr.	Cajüte 135 Thlr.	Cajüte 21
Zwischendeck 45 Thlr.	Zwischendeck 45 Thlr.	Zwischendeck

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Exped Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen

Billets für obige Dampfschiffe sind in Breslau zu haben bei Königlichen Regierung concessionirten Haupt-Agentur von

[2010] **E. Astel,** Albrechtsstraße 17, Hotel d



Nach Amerika für 45

mit den Postdampfern des Baltischen

von Stettin nach New

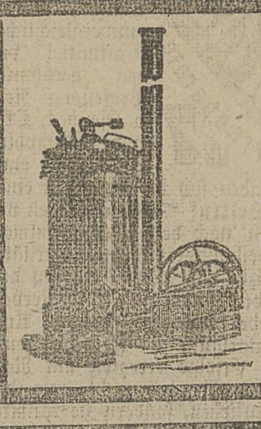
am 2. April, 16. April, 30. April u.
Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten Pr. Crt. 120, 90
Zwischendeck 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten Lloyd, in **Berlin** an den **General-Agenten** Herrn

Julius Pietsch, 80 Invalide

in **Breslau** an Herrn **Julius Sachs,** Carlsstr. 2

Die Direction des Baltischen Lloyd in





Transportab

Dampfmasc

mit **Field**'schem Kessel, 1—2

Köbner & K

Maschinenbau-Anstalt —

Größte Auswahl von Bill



vom einfa feinsten S **Doppel-S den,** der lichsten C denen ich Erwähnung werth gehalten, da sich jeder der verehrt Echtheit der

Doppel-Stahlfeder-Banden,

welche nur von englischem Gußstahl und französi fabrizirt sind, vollständig überzeugt hat, offerirt Garantie zu den solidesten Preisen

die Billard- und Doppel-Stahlfeder-Bander von

A. Nippa, Br

Oderstraße 14 und Messergaß

A. Gottwald & in Gogol

Kalkbre nnerei-

[2309]

offerirt

Gr golitzer Z

Dün gel kalk

zu billigst n P

Astrachaner Caviar,
hell und grosskörnig,
Holsteiner Austern,
Algier Blumenkohl,
Conservirse
Rohnen und Schooten,
Brech-Fisolen,
in Büchsen,
Feinste Astrachaner Zuckerschooten,
Ital. Compot-Melange,
Franz. Compots,
in Gläsern von 11 Sgr. bis 1½ Thlr.,
Catharinen-Pflaumen,
gross und süss,
Mixed Pickles,
in Gläsern und lose,
Franz. Dessert-Früchte,
Westphäl. Schinken,
Westph. Pumpernickel,
Gothaer Cervelatwurst,
Hummern,
Neunaugen, Bücklinge und Sprotten,
Marinirter Lachs u. Aal,
Pommersche Gänsebrüste,
Messina-Orangen,
feinschalig und hochroth, 30 bis 15 Stück für 1 Thlr.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Astrach. Caviar,
vorzüglichste hellgraue Winterwaare, in Originalfässern und ausgepackt,
Speckbücklinge,
Elb. Neunaugen,
Sardines à l'huile,
à 8 Sgr., 11 Sgr., 15 Sgr. und 20 Sgr. per Dose,
Franz. Blumenkohl,
Feinste Maroccaner Datteln,
und süße vollsaftige [2995]
Mess. Apfelsinen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Schönste hochrothe
Apfelsinen,
Neue Datteln,
Tafel-Feigen,
Pommeränzchen
Candirte Pommeranzen,
Candirte Kirschen
empfiehlt [2996]
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

Vorzügliche große kurische
Neunaugen,
marinirt, versendet in Gefäßen zu äußerst billigen Preisen [2949]
R. Weber,
Königsberg i. Pr., Holzstraße 4.

Diverse Restbestände meines früheren Geschäfts, wie: [1881]
Tafel-Oel,
Maschinen-Oel,
bl. Reibhölzer,
p. Malz-Syrup,
ind. Zucker-Syrup,
Pecco-Thee,
Perl-Thee,
Rang. Tafel-Reis,
w. Candis,
gem. Gewürze,
diverse Korkensorten,
Pfeffermünz- u. Krausemünz-Thee,
verkaufe zum Selbstkostenpreise.
Salo Fuchs,
Friedrich-Wilhelmsstr. 12.

Die Scholtisei Landau, pr. Bahnhof Canth, hat vom 1. März c. ab die tägliche [868]
Milch abzugeben.
Darauf Reflectirende wollen sich an das Wirthschafts-Amt daselbst wenden.

Kirschsaft
in größeren, sowie in kleineren Partien offeriren [2886]
Schaefer & Cohen,
(vormals D. G. Baarth) Posen.

Gänseleber-Pasteten,
nach Straßburger Art, im Volumen größer und im Preise geringer, als diese, und Jahrelang aufbewahrbar, ohne zu verderben, empfiehlt und versendet auf Bestellung nach Auswärts [2932]
R. Walter,
Stadtkoch und Restaurant im Zeltgarten.

Matzes.
Meinen hiesigen sowie auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige daß ich unter hiesigem Rabbinat [1841]
einzig und allein
die Osterkuchen-Bäckerei wie früher übernommen habe, und befindet sich dieselbe Hinterhäuser Nr. 19. Bitte geehrte Aufträge baldigst mir zukommen zu lassen, da ich spätere Anforderungen nicht berücksichtigen kann.
Breslau im Februar.
Benjamin Cohn.

Salon-Petroleum,
à Liter 2 Sgr. 9 Pf.
Wiener Pianino-Kerzen, à Pfd. 10 Sgr.
Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack 5½ Sgr.
Wagen-Lichte, à Pack 7½ Sgr.
Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr., centnerweise sehr billig.
Talg-Kernseife, 8 Pfd. 1 Thlr.
Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.
Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln 1¾ Sgr. [2019]
Schweinefett, à Pfd. 6½ Sgr.
Speck, à Pfd. 7 Sgr., bei 10 Pfd. à Pfd. 6½ Sgr.
Gebirgsbutter, à Pfd. 10½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22

Kölnisches Haarwasser
von A. Moras & Comp.
Anerkannt bestes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, sowie vorzüglich gegen die lästigen Schuppen, in Flaschen à 10 und 20 Sgr. [2944]
Nur ächt zu haben bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Honiggras-Saamen,
frisch und rein, den Zoll-Centner sammt Sack zu 9 Thlr., den Scheffel sammt Sack zu 1 Thlr. 5 Sgr. mit freier Zustellung bis zur Bahnstation Krakau ist jederzeit zu bekommen bei der Rittergut-Verwaltung in Ubrzez, Post Gdow in Oest.-Galizien.
Bestellungen ohne 5% Vorschuß werden nicht expedirt. [1833]

Rapé de France
von Carl Gräff in Creuznach
empfiehlt in Packeten zu 3 Sgr. und größere zu 6 Sgr., als auch echten Albanier, Rawiczer, Holländer, Grand Cardinal, Rapé de Paris u. s. w.
H. R. Leyfer's Nachfolger,
Schmiedebrücke Nr. 64/65,
im ersten Viertel vom Ringe.

Wir empfehlen in bedeutender Auswahl die bei uns zum Verkauf ausgestellten
Flügel, Pianinos und Harmoniums
aus den größten Fabriken Deutschlands unter Garantie zu den billigsten Preisen. [2938]
Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16, 1. Etage.
Ratenzahlungen genehmigt.

Harmonium's
für Spieler und für Nichtspieler in der [2939]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Et.

Ein Mahagoni-Flügel,
elegant und guten Tones, ist wegen Raummangel für den billigen Preis von 110 Thlr. sofort zu verkaufen:
Kohlenstr. 11, 1. Etage.

Möbel-Einricht., gebr. u. neu, Rips-Sophas v. 8 Thlr. an, Garderoben-, Wäsche- und Bücherschränke in Mahag., Nußbaum ꝛc. von 12 Thlr. an, Plüsch-Garnitur., Buffets, Spiegel mit Marmorplatten, Bettstellen mit Matratzen ꝛc. werden allerbilligst ausverkauft
Blücherplatz 6/7,
[1820] 1. Etage.

Es wird zu kaufen gesucht ein **Selterapparat nebst Einrichtung.** Offerten nebst Preisangabe sub S. F. 95. i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [844]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Perspective
zum
Schulgebrauche und Selbstunterrichte
von
Prof. Wilhelm Streckfuss,
Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.
Text (gr. 8. 7¾ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem die erste Auflage dieses Werkes nunmehr vollständig vergriffen ist, hat der Verfasser die zweite, unter Berücksichtigung der ihm, als praktischem Lehrer der Perspectivlehre, nothwendig erscheinenden Aenderungen des Textes wie auch der Zeichnungen, einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, und so ein Werk geschaffen, das, gestützt auf langjährige Erfahrungen, Lehrern an den betreffenden Anstalten, wie auch solchen, die in der Perspectivlehre sich selbst zu unterrichten wünschen, ein willkommenes Handbuch sein wird. — Die 78 erläuternden Tafeln sind auf's Sauberste ausgeführt, und werden der grösseren Bequemlichkeit wegen in besonderem Atlas dem Texte beigegeben.

Alle Arten Geld-, Acten- und Briefcouverts,
Hanfcouverts von 1 Thlr. per Mille an, empfiehlt die Briefcouvertfabrik des S. Seidenberg, Kupferschmiedestraße 9. [1838]

Fabrik geschliffener Glaswaaren
von [567]
A. Rahmer zu Amalienhütte per Kandrzin Oberschlesien.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen
aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen, für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet, bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;
Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,
(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),
werden geliefert und complett ausgeführt von
Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [451]
C. Lührig.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,
für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen
Dungmittel
für Schlesien, die Lausitz und Sachsen übernommen habe, offerirt durch mich zu den denkbar billigsten Preisen den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges 5—6 pCt. stickstoffhaltiges aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, Mejillones, Kali, Ammoniak, Knochenkohlen und Knochenaschen-Superphosphate und Schwefelsäure unter Garantie des Gehaltes, frei ab Berlin incl. Faß oder Sack pr. Brutto-Ctr.
Ich bemerke hierzu, daß ich auch in der bevorstehenden Saison die so schnell beliebt gewordenen fein pulverisirten und trockenen **Superphosphate,** darunter auch **Mejillones** aus obiger Fabrik wie bisher à **vier Silbergroschen per Procent** frei ab Berlin inclusive Faß oder Sack abgebe, bitte aber höflichst um rechtzeitige Ertheilung der betr. Ordres.
NB. Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. Hulwa hierselbst besorgt. [2652]
Franz Darré in Breslau,
Tauenzienplatz Nr. 3a.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.
Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Düngerfabrikate unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: Superphosphate aus Mejillones-, resp. Baker-Guano, Spodium (Knochenkohle), Knochenasche ꝛc., Superphosphate mit Ammoniak resp. Stickstoff, Kali ꝛc., Kartoffeldünger, Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure präparirt ꝛc.
Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano, roh und aufgeschlossen, Ammoniak ꝛc.
Proben und Preiscourants stehen jederzeit zur Verfügung. [2311]
Bestellungen bitten wir zu richten (H. 2253)
entweder an unsere Adresse nach Ida- und Marienhütte bei Saarau,
oder an die Adresse: Silesia, Verein chemischer Fabriken, Zweigniederlassung (früher Actien-Gesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Die Dampf-Knochenmehl- u. chem. Dungfabrik von B. Kupke & Sohn in Rawitsch
offerirt unter Garantie des Gehalts: [872]
Gedämpftes Knochenmehl ff gem.
Präparirtes ged. do.
Superphosphate aller Art.
Präparirten Kartoffel-Dünger.
Kalisalze, Chilisalpeter, Peruguano ꝛc.

Oelgemälde.
gut und billig in der [2940]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Et.

Portemonnais und Beutel [2987]
in größter Auswahl zu Fabrikpreisen (H. 2516)
Joseph Jacob,
Breslau,
Reuschestr. 56, zur „Goldinsel."

---

200 Fuß gebrauchte schmiedeeiserne **Bohrröhre** von 12 bis 13 Zoll lichte, werden vom **Dominium Giesmannsdorf bei Neisse** zu kaufen gesucht. [2896]

Versetzungshalber [1848]
7 feine Oelgemälde in prächtigen Goldrahmen zu verkaufen Oderstraße Nr. 5, 2 Tr. l.

Chemische Wasch-Anstalt
C. Skiba,
Junkernstraße, gegenüber der „Goldenen Gans".

Fertige
Damen-Kleider,
elegante seidene Rips-Roben, Costums, Haus- und Morgen-Röcke, Garnituren, Schärpen, Schleifen empfiehlt zu billigen Preisen
A. Berger,
[2624] Altbüßerstraße 3.

Das Neueste
in [2002]
Herrenwäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. u. französ.
Kragen,
do. Manchetten
empfehle in grösster Auswahl
Reparaturen von Oberhemden (auch wenn solche nicht bei mir gekauft) werden in meinem neu errichteten Reparatur-Atelier auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.
S. Grätzer, Ring 4,
vormals C. G. Fabian.

---

1 Post-Secretär-Uniform mit Sammetkragen, fast neu, w. b. verk. Friedrichstr. Nr. 64. parterre.

Pince-nez und Brillen,
mit gut geschliffenen Gläsern, von 5 Sgr. an. Reparaturen werden gut und schnellstens ausgeführt. [2988]
Joseph Jacob,
Reuschestr. 56, zur Goldinsel.

Nicht zu übersehen!
25,000 Stück Flachwerk- und Ziegelbrettel sind zu verkaufen beim Ziegeleibesitzer [870]
Robert Rose zu Glatz.

Offerten!!
auf Basalt und Kalksteine zu Pflasterungen und Bauten nimmt entgegen und Auskunft der Preise ertheilt
Julius Oschinsky,
Sonnenstraße 36. [1834]

---

1 Balancier,
ganz neu und sehr kräftig, ist preiswerth zu verkaufen. Adressen werden sub K. durch die Levysohn'sche Buchhandlung, Grünberg in Schlesien, erbeten. [1798]

Mast-Vieh.
Auf dem Dom. Grüben bei Falkenberg O.-S., stehen zum Verkauf 16 Stück mit Körnern gemästete junge Ochsen, 11 Kühe und 270 bewollte Schöpse. [876]
Die Dominial-Verwaltung.

Circa 15 Scheffel Karpfenstrich
(Double), à Scheffel 16 Thlr., offerirt das Dom. Roschkowitz per Pitschen. Abnahme im Laufe des Monats März c. [863]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte
Erzieherin,
evangelischer Confession, wird für 2 Mädchen von 1 resp. 14 Jahren auf einem Rittergute bei Liegnitz zum 1. April gesucht. Gefällige Offerten H. K. poste restante Lindhardt werden erbeten. [865]

Eine Jungfer,
welche im Plätten und Feinnähen geübt ist und etwas schneidern kann, wird zum 2. April d. J. verlangt. Meldungen nebst Zeugnissen sind an das gräflich von Fernemont'sche Rent-Amt in Schlawa einzusenden. [810]

Eine alleinstehende gebildete Dame (Wittwe), mit den besten Empfehlungen sucht eine Stelle als Repräsentantin der Hausfrau. Gefällige Offerten Briefkasten der Bresl. Zeitung A. Z. 4. [1863]

Ein junges gebildetes Mädchen sucht vom 1. April cr. ab Stellung als Verkäuferin in einem Kurzwaaren oder Tapisseriegeschäft. Die besten Referenzen stehen ihr zur Seite. Offerten sub Chiffre A. Nr. 151 werden durch die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in Posen erbeten. [2963]

Den geehrten Herrschaften!
Werden wieder recht brauchbare Dienstboten aller Branchen bestens empfohlen: Frau Becker, Altbüßerstr. 14.

Ein junger Kaufmann,
mit sämmtlichen Comptoirwissenschaften vertraut, sucht per 1. April cr. Stellung. [1877]
Gefällige Offerten sub G. T. 8 in der Expedition d. Bresl. Zeitung.

Ein großes Fabrikgeschäft sucht einen **Buchhalter** zum Eintritt am 1. April. Meldungen einzureichen unter Chiffre T. 4669 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [2805]

Ein **routinirter Buchhalter u. Correspondent,** verheirathet, **sucht dauernde Stellung,** am liebsten in einem grösseren Etablissement. Gef. Offerten unter N. 4688 an d. Annonc.-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Für mein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich pr. 1. April d. J. einen tüchtigen [869]
Reisenden,
der schon Schlesien in dieser Branche mit Erfolg bereist hat. Nur solche wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden.
S. Krauß in Glatz.

Ein junger Mann, [1797]
Eisenhändler,
der mit den Verhältnissen Oberschlesiens genau vertraut ist, sucht, gestützt durch beste Referenzen, eine Stellung als
Materialverwalter
in einem größeren Berg- oder Hüttenbetriebe zum 1. April oder auch später.
Gefällige Offerten erbitte sub R. R. 74 poste restante Kattowitz.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen tüchtigen, gewandten
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
F. Kober.
Beuthen OS. [841]

Ein [1875]
tüchtiger Verkäufer,
in der Branche gut bewandert, kann zum 1. April c. in meine Modewaaren-Handlung eintreten. [1875]
Glatz. S. Großmann.

Ein Commis
christlicher Conf., der Colonial- und Manufactur-Waaren-Branche firm, der einfachen Buchführung mächtig, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. April Stellung. [1883]
Gefl. Offerten werden unter J. K. poste restante Woischnik erbeten.

Ein Commis, (Isr.), gewandter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, ebenso ein Lehrling, finden in meinem Colonial-Waaren-Geschäft sofort **Stellung.**
Beuthen O.S. [2994]
Isidor Proskauer.

Für mein Modewaaren- und Herren-Garderobegeschäft suche ich per 1. April c. einen gewandten
Commis
mit guter Handschrift. [1813]
Louis Boehm,
Trebnitz.

Ein Commis,
Manufacturist, sucht per 1. April im Lager oder Comptoir dauernde Stellung. Adresse bel. man unter M. B. 5 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. abgeben zu wollen. [1862]

Für das Stadtgeschäft suchen einen tüchtigen [835]

Commis

mit gediegener Fachkenntniß

Chemische Farben-Fabrik,
Berlin, Oranienstr. 183.

Ein junger Mann m. schöner Handschrift, der doppelten Buchführung mächtig, sucht Stell. als **Comptoirist** per bald oder 1. April. [1878]

Gef. Offert. sub Chiffre A. Nr. 7 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

augenblicklich noch activ, welcher der selbstständigen Leitung eines belebten Detail-Geschäfts vorsteht, wünscht veränderungshalber vom 1. April cr. anderweit Engagement, wennmöglich in einem Comptoir. Gefl. Offerten an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.** [2916]

Ein junger Mann,

Specerist, mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig, sucht p. 1. April c. Engagement. Offerten **S. S.** poste restante Tarnowitz. [1882]

Ein junger Mann (Specerist, der poln. Sprache mächtig) sucht per 1. April c. in einem Engros-, Producten- oder Mühlengeschäft **als Lagerist** Stellung. Gefl. Offerten bitte unter A. Z. 1 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [1814]

Zum Antritt für 1. April c. suche ich einen soliden, mit allen Comptoir-Arbeiten vertrauten, jungen Mann, der sich event. auch zum Reisen eignen muß. Bewerber, die in der Twist-Branche schon gearbeitet, erhalten den Vorzug.

Joseph Fröhlich,
[855] **Katscher O./S.**

Zum 1. April c. suche ich für mein Wollgeschäft einen tüchtigen zuverlässigen jungen Mann, der nur in dieser Branche vertraut ist.

Sigismund S. Abraham,
[1816] **Grünberg i. Schles.**

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. April einen **tüchtigen, gewandten jungen Mann** für's Lager, sowie für die Reise. [840]

H. Frankenstein jr.
Landeshut in Schles. am Ringe.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen soliden **Commis** und einen **Lehrling**, Sohn achtbahrer Elltern.

[1839] **Adolph Mendelssohn,**
Matthiasstraße 92.

Ein tüchtiger Destillateur, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht per 1. April c. placirt zu werden. [1796]

Poste restante A. B. Rawicz.

Wir suchen per 1. April c. für unser Tuch-Engros-Geschäft einen routinirten **Buchhalter und Correspondenten,** welcher in gleicher Eigenschaft bereits im Waaren-Geschäft thätig gewesen sein muß. [1840]

J. Oliven & Co.,
Blücherplatz 11.

Für eine bedeutende Liqueur-Fabrik in Posen wird ein tüchtiger **Destillateur** pr. 1. April gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Joseph Landsberger,** Schwertstraße 6, täglich von 2—3 Uhr, Nachmittags. [1819]

Ein Bautechniker

(praktischer Maurer oder Zimmermann), im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet im Bureau des Unterzeichneten lohnende Beschäftigung.

G. Maetze,
Mcurer- und Zimmermeister
[453] in **Bojanowo.**

Ein Steiger,

seit 18 Jahren beim Fach, in den Dreißiger Jahren auf einer der größten Gruben mehrere Jahre aktiv, sucht veränderungshalber ein ähnlich passen- Engagement. [858]

Im Abbau mächtiger, wie auch schwacher Kohlenflötze firm.

Gefällige Offerten werden erbeten unter **G. A. 100.** an die Expedition der Bresl. Zeitung einsenden zu wollen.

Ein **cautionsfähiger,** bisher selbstständig gewesener

Müllermeister

sucht **Stellung** als [2901]

Werkführer

einer **größeren Mühle.** Es wird mehr auf eine gute dauernde Stellung als auf hohen Gehalt gesehen. Offerten gefl. an **Rudolf Mosse** (H. Kuh) in **Hirschberg** zu senden.

Ein Walzendreher,

welcher im Drehen von Schienenwalzen geübt ist und dies durch Zeugnisse nachweisen kann, erhält dauernde Accordarbeit bei angemessenem Lohne.

Bewerber wollen sich an die **Direction des Teplitzer Walzwerks und Bessemerhütte in Teplitz** (Böhmen) wenden. [838]

Offener Wirthschafts-Inspector-Posten.

Auf einem größeren Gute in der Nähe Breslaus ist die Inspectorstelle bald zu besetzen. [1805]

Unverheirathete werden bevorzugt.

Offerten mit abschriftlicher Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufs werden erbeten unter der Adresse „Bewerbung um die Inspectorstelle W. P. 6 Breslau poste restante."

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Altbüßerstraße 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: **tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen** &c. [2722]

Für den Ausschank meines Destillations-Geschäfts suche ich per ersten April c. ein bescheidenes, **anständiges Mädchen.** [1845]

Moritz Loewe in Cosel OS.

Ofenmaurer.

Einige gute Ofenmaurer (etwa drei Mann), in der Erhaltung von Schweiß- und Siemensöfen geübt, können bei gutem Accord die gesammte Ofen-Reparatur im **Teplitzer Walzwerk und Bessemerhütte, Teplitz, Böhmen,** übernehmen [839]

Bewerber, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, wollen sich an **die Direction obigen Werkes** wenden.

Ziegelmeister-Posten.

Für die Herrschaft Dyhernfurth wird ein Ziegelmeister zum baldigen Antritt gesucht! — Intelligente mit der Maschinen-Fabrikation und Dampfbetrieb vollständig vertraute und erfahrene Ziegelmeister, welche geneigt sind, diesen Posten anzunehmen, haben sich entweder bei dem Unterzeichneten hier, Fischerstraße 4, oder bei dem Oberförster **Werner** in **Cranz** bei Dyhernfurth zu melden. [1822]

Breslau, den 21. Februar 1874.

Kutzner,
Generalbevollmächtigter.

Einen tüchtigen, qualificirten, cautionsfähigen [789]

Brenner,

Antritt zum 1. März, sucht das Freiherr **von Lüttwitz'sche Dom. Mittelsteine bei Schlegel.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei **H. Ansorge,** Uhrmacher,
[1872] Ohlauerstraße 35.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

[1869] **J. Seelig,**
Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Lehrlinge

können per 1. April wieder Aufnahme finden, in der Handlung

Adolf Sachs,

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6. [2991]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mos., mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in unserem Destillations-Geschäft per 1. April c. Engagement.

Jacobsohn & Singer in Neisse.

Für ein lebhaftes Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in der Provinz wird ein **Lehrling (mos.),** mit nöthigen Schulkenntnissen, sowie eine **Verkäuferin** mit guten Empfehlungen zum sofortigen **Antritt gesucht.**

Offerten sub **H. 2442** werden an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [2903]

Ein Lehrling

kann sofort, oder zu Ostern unter günstigen Bedingungen in meinem Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft placirt werden. [1865]

Ludwig Besas,
Ohlauerstr. 2.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Modewaarengeschäft ein Unterkommen. [2877]

J. Stahl in Liegnitz.

Ein Lehrling

findet in meiner **Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Handlung** bei freier Station, sofort oder per 1. April Aufnahme.

D. Buchholz in Liegnitz.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen n meine Lederhandlung eintreten.

1829] **B. Eisenstädt,** Breslau.

Ein Lehrling

fürs Destillations-Geschäft kann zum baldigen Antritt sich melden bei

Adolph Friedlaender.
Beuthen OS. [853]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ohlauerstadtgraben Nr. 18 ist ein Comptoir aus zwei Zimmern bestehend, das auch zu Lagerräumen benützt werden kann, zu vermiethen. Näheres bei dem Hausmeister daselbst.

Tauentzienpl. Nr. 1

ist die **große, herrschaftliche 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, als Wohnung, oder als Geschäftslocal zu jeder Branche sich namentlich** eignend **zu vermiethen.** [2965]

Reuschestr. 58|59

ist die Hälfte der 2. Etage mit Wasserleitung per Ostern zu vermiethen.

Wegen Versetzung:

ist **Gartenstr. 35b,** gradüber von **Liebich,** die ganze 3. Etage, bestehend aus 1 großen Saal, 6 Zimmern, großen Entree's, Küche, Zubehör, sowie Gas, Wasserleitung und Closets, sofort oder auch später zu vermiethen. [1847]

Näheres durch den Haushälter daselbst im Hofe Parterre.

Tauenzienstraße 64 ist die Parterre-Wohnung **mit** Badezimmer und Wasserleitung von Johanni c. zu vermieth. [1846]

Comptoirs, Remisen, Keller, in großem hellem Hofe mit **Einfahrt,** sowie **Wohnungen** zu vermiethen:

Reuschestr. 48.

Neue Passage, Ecke Carlsstr. 8, 2 Läden zu vermiethen. [2257]

Werderstraße 10

sind schöne gesunde Wohnungen 3—4 Zimmer, alle Bequemlichkeiten, freundl. Aussicht bald od. Ostern zu bez. [1856]

Die erste Etage

von 7 Zimmern, großem Entree und Zubehör ist zu vermiethen, **Kohlenstr. 5** Näh. Schuhbr. 74 2. Etage. [1858]

Elegante mittlere Wohnungen sind **Kohlenstraße Nr. 4** zu Ostern zu beziehen. [1859]

Näheres Schuhbrücke 74, 2. Etage.

Blücherplatz 6/7, 1. Etage, ist ein großes helles Comptoir, auch zum Geschäftslocal geeignet, pr. 1. April zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren bei

[1855] **Moritz Sternberg.**

Eine [1854]

herrschaftl. Wohnung

ist zu vermiethen **Herrenstraße 16.**

Fischergasse 26,

Ecke Nicolaimarktplatz, ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß, mit Wasserleitung versehen, möglichst pr. Ostern a. c. zu vermiethen.

Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße 28. [1871]

Ein großes freundliches Zimmer ist per 1. März **Herrn-Straße 7** möblirt zu vermiethen. [1857]

Schmiedebrücke Nr. 50

ist die zweite Etage bestehend in 7 Piecen, Mädchen-Zimmer, Küche und Beigelaß per Johanni zu vermiethen. [1879]

Näheres parterre im Comptoir.

Messergasse Nr. 28

ist eine Wohnung für 200 Thaler per 1. April c. zu vermiethen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau** Carlsstraße 28. [2981]

Zu vermiethen

Hintermarkt 1 zwei Geschäftslocale. [2967]

Näheres Bazar, Ring 32.

Wegen Versetzung ist **Zwingerplatz 2** die Hälfte der 3ten Etage, bestehend aus 8 Zimmern und Beigelaß, herrschaftlich und mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, bald oder per Ostern zu vermiethen. [2888]

Näheres Ring 32 im Bazar.

Kleine Feldstraße 32,

ist eine sehr bequem eingerichtete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Küche &c. zu vermiethen, und sofort resp. ersten April zu beziehen. [1604]

Schweidnitzerstraße 37

ist die 2. Etage, die Hälfte des 4ten Stocks, sowie ein Stall nebst Wagenremise per bald oder per 1. April zu vermiethen. [2794]

Näheres bei **J. Friedrich.**

Salzgasse 6 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und 2 Bodenkammern, zum 1. April zu vermiethen. [1777]

Höfchenstr. 12 ist die Hälfte der 3. Etage von Ostern ab zu vermiethen. [2560] (H. 2229)

Besichtigung von 11 Uhr ab.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **E. Peisker** Tauenzienstr. 80.

Neue Oderstraße 8a

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kabinet, Entree und Beigelaß per 1. April zu vermiethen. [1830

Der Eckladen

Carls- und Graupenstraße 25 ist per 1. April zu vermiethen. [1831

Näheres Ohlauerstraße 12 im Leinwandgeschäft.

Ein Verkaufsladen

mit kleinem Comptoir, auf der Alten Taschenstraße Nr. 20 gelegen, ist per 1. April c. zu vermiethen. Darauf Reflectirende wollen sich franco an **A. Leisner in Waldenburg, Schles.,** wenden. [867]

Neue Taschenstraße 4.

Die Hälfte der **2. Etage,** 6 Piecen, Mädchenstube, Wasserleitung, Gartenbenutzung, per Ostern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1832]

Heinrichstraße 2, Ecke Rosenthalerstraße, ist das Eckgewölbe nebst Wohnung und Lagerkeller, sowie mehrere Wohnungen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres Gartenstr. 3 im Büreau. [2737]

Ein fein möblirtes Zimmer mit Cabinet ist zum 1. März zu vermiethen **Bischofsstraße 3,** 2. Etage.

Breslauer Börse vom 21. Februar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106⅛ etbzB.	—
do. Anleihe..	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122⅜ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100⅞ B.	—
do. do.	4	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅛ bz	—
do. do.	4	93⅞ à4 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	94 G.	—
do. do.	4½	101¼ G.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I.94G.II.93G	—
do. do. ..	4½	101¼ B.	—
do. (Rustical)	4	I.93GII.93G.	—
do. do.	4½	101 etbz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93½ à⅝ bz	—
Rentenb. Schl.	4	97¼ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	90½ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93 B.	—
do. do.	5	99¼ G.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¼ G.
do. (1885)	5	—	103¾ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	63⅛ G.	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66¾ à7 bz	—
do. Loose 1860	5	97 B.	97 B.
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅜ B.
do. do.	5	—	79⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86⅞ B.
Warsch.-Wien	5	III. 97½ bz	—
Türk. Anl. 1865	5	—	38¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	101 G.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	160 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	151 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	122¼ à2 bz	—
do. St.-Prior.	5	122 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 G.	—
do.	4½	100¼ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101½ à⅞ bzB.	—
do. 1869.....	5	103¼ bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	100¼ B.	—
do. eh. St.-Act.	5	103¼ bzB.	—
R.-Oder-Ufer	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	95⅛ G.	—
Oest. Franz. Stb.	4	195 B.	—
RumänenSt.-A.	4	42à2⅛ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	81¾ etbzG.	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	93 B.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	79¾ bz	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	4	68 G.	68 G.
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70 G.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	76 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	27 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	–	—	81 bz
Schls. Bankver.	4	115¼ à⅝ bz	—
do. Bodencrd.	4	82¼ G.	—
do. Centralbk.	4	65½ à6 bz	65½ à6 bz
do. Vereinsbk.	4	—	92¼ G.
Oesterr. Credit	4	144½ G.	pu144½ à4⅝ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	- -	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	29 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	57 B [½bz
Laurahütte....	4	168 G.	pu.168½ à8à
do. junge	—	—	150 G.
Moritzhütte ...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	73 bz	—
Oppeln Cement	4	62½ G.	62½ G.
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	180 G.
do. Immob. I.	4	63 bzB.	—
do. do. II.	4	—	65 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	100¾ bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	23 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	93 G.
do. do. St.-Pr.	4½	–	91 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	80 B.	80 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	70½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	54 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90¼ à⅜ bz	—
öst. Silberguld.	94½ etbzG.	—
do. ¼ Gulden.	92¾ bzB.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93 bz	—

Wechsel-Course vom 20. Februar.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142¼ B.	—
do. do.	3½	2M.	141½ G	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	6.23¼ G.	—
do. do.	3½	3M.	6.21¾ bz	—
Paris 300 Fres.	5	kS.	80⅚ G.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	92⅞ bz	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90 G.	—
do. do.	5	2M.	89¼ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen................	7	6	—	6	27	6	6	12	6
Gerste................	7	7	6	6	27	6	6	12	6
Hafer.................	5	28	—	5	22	—	5	17	6
Erbsen	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	8	2	6	7	22	6	6	20	—
Winter-Rübsen..........	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen.........	7	12	6	6	22	6	6	7	6
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 11—11½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 23. Februar.
Roggen 63 Thlr., Weizen 86, Gerste 66, Hafer 56,
Raps 83, Rüböl 18¾, Spiritus 21⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21¾ B. 21 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.B.
dito dito 19 „ 18 „ 6 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.